

**Zeitschrift:** Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen  
**Herausgeber:** Schweizer Verband der Raiffeisenkassen  
**Band:** 45 (1957)  
**Heft:** 5

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

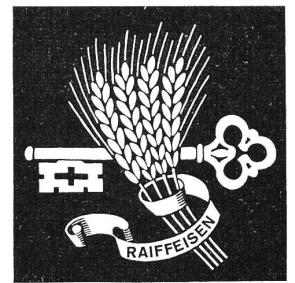
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweiz. Raiffeisenbote



Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 24 000 Exemplaren

## 50 Jahre Solothurner Verband der Darlehenskassen

Am 6. April beging der Solothurner Kantonalverband der Darlehenskassen seine Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestande. In einer kleinen, geschmackvoll ausgestatteten

### Festschrift

die der Unterverbandsvorstand »Allen den treu im Dienste des solothurnischen Landvolkes tätigen Raiffeisenmännern dankbar gewidmet« hat, wird der Solothurner Raiffeisenbewegung ein schönes Denkmal gesetzt.

Die geschichtliche Entwicklung der Solothurner Raiffeisenbewegung hat manche Besonderheiten. Eine der hervorstechendsten ist wohl, daß der Ursprung der ersten Kassen im Kanton Solothurn zwar dem Motiv der Kreditbefriedigung der ländlichen Bevölkerung entspringt, aber starken politischen Hintergrund hatte. War es den einen aus politischer Kampfgesinnung nicht oder nur schwer möglich, bei den bestehenden Geldinstituten Kredit zu erhalten, so »griffen sie eben zur Selbsthilfe durch Gründung der Raiffeisenkassen«, wie der Unterverbandspräsident, Nationalrat Alban Müller, in seinem »Zum Geleit« die damalige Situation schildert. Und nur im Kanton Solothurn kam es vor, daß in der gleichen Gemeinde zwei politisch verschieden gefärbte Raiffeisenkassen gegründet wurden, was der Verband schweizerischer Darlehenskassen heute selbstverständlich niemals mehr konzidieren würde. Um so erfreulicher aber ist es, im Rückblick auf die 50jährige Geschichte des Solothurner Unterverbandes heute feststellen zu dürfen, daß bei aller politischen Vitalität des Solothurner Volkes diese Gegensätze in der Raiffeisenbewegung überbrückt sind und auch die Solothurner Raiffeisenkassen heute keine politische Schattierung mehr haben, bei ihnen vielmehr ebenfalls — wie es ja das Ideal einer Raiffeisengenossenschaft im Dorfe ist — alle Bevölkerungskreise der ländlichen Gemeinde zusammenarbeiten.

Über die Anfänge der solothurnischen Raiffeisenbewegung lesen wir in der Festschrift weiter: »Am solothurnischen Katholikentag vom 3. September 1899 in Balsthal hatte der Kapuzinerpater Rufin Steimer über die drückende Lage der Bauern, den sorgenbelasteten Handwerkerstand und die mißlichen Zustände im Kleingewerbe gesprochen und den Zuhörern zugerufen:

»Gründet Raiffeisenkassen und Raiffeisenvereine! In jeder Bauerngemeinde, ja sogar in jedem fast unzugänglichen Bergdorf sollte eine solche Dorfkasse eingeführt werden.« Dieser Appell wurde von den Tagungsteilnehmern aus Büsserach mit nach Hause genommen. Lehrer Peter Jeker und sein Bruder Landwirt Lukas Jeker besprachen die Sache, beschafften sich auf Empfehlung von Pater Rufin Steimer die genaueren Unterlagen vom Raiffeisenverband in Deutschland, und, geprüft und gut befunden, war Lukas Jeker fest entschlossen, in Büsserach einen solchen Darlehenskassenverein — wie diese Institute früher vielfach genannt wurden — zu gründen. Er versuchte, die Idee bei der Bevölkerung populär zu machen. Seine Bemühungen aber fanden einen steinigen Boden. Die Lust zur Gründung eines solchen Vereins war nicht groß, der Spott darüber größer. Lukas Jeker, ein mutiger Mann von wahrhaftem Bauernschrot, dachte bei sich: »Beim Vorwärtsschreiten den Mut nicht feig, erreicht man doch den höchsten Steig«, und am Oster Sonntag, den 15. April des Jahres 1900, wurde auf seine Initiative in Büsserach eine Raiffeisenkasse gegründet.«

Diese Gründung in Büsserach blieb nicht lange allein. Auch der schweizerische Raiffeisenpionier begann im Kanton Solothurn zu säen. Dabei waren ihm vor allem die geistlichen Brüder Pfarrer Richard Griebler in Seewen, Pfarrer Stebler in Hägendorf, Pfarrer und Dekan Dr. h. c. Robert Mäder in Mümliswil und Pfarrer Wilhelm Schenker in Laupersdorf tüchtige Wegbereiter, die unverdrossen bemüht waren, die soziale Hebung des Landvolkes nach dem Grundsatz des Raiffeisensystems zu verwirklichen.

Und die Erde des genossenschaftlichen Ackers war fruchtbar, der Same wuchs rasch, und Solothurn stand in den Anfangsjahren an erster Stelle hinsichtlich Kassenzahl. Die solothurnische Raiffeisenbewegung hat eine prächtige Entwicklung genommen, wie folgende Zahlen beweisen:

Jahr	Anzahl		Bilanzsumme in Mill. Franken	Umsatz
	Kassen	Mitglieder		
1902	6	138	0,063	0,096
1910	28	1 999	3,484	4,613
1920	41	3 037	14,006	22,742
1930	51	4 494	30,268	40,142
1940	64	6 252	50,724	48,432
1950	67	8 644	100,589	135,640
1956	71	10 360	158,961	250,611

Der Kampf, der in weiten Kreisen gegen die junge Raiffeisenbewegung im Kanton Solothurn geführt wurde, zwang diese, sich besser zusammenzuschließen und so gemeinsam stark zu werden. Der Mann der Tat war diesmal Pfarrer Robert Mäder von Mümliswil. Er hatte die damals bestehenden Kassen auf den 28. Mai 1907 zu einer Tagung nach Oensingen eingeladen. Die Vertreter von 12 Kassen — es bestanden damals im Kanton Solothurn allerdings bereits 23 Raiffeiseninstitute — hatten der Einladung Folge geleistet. In seinen Ausführungen zur Frage der »Gründung eines Kantonalverbandes« erklärte Pfarrer Mäder als Tagespräsident — wie der Chronist in seiner Festschrift festhält —, »daß im Kanton Solothurn leider immer noch viel zu wenig für das Volkswohl getan werde«. Dadurch sei das Volk zu gleichgültig geworden, es erwarte alles einfach »von den gnädigen Herren«. Wir müssen suchen, das Volk wieder unabhängig zu machen. Ein gutes Mittel hiefür ist die Verbreitung von Darlehenskassen, »welche wir uns zur Pflicht machen sollen«. Und um dieser Pflicht besser genügen zu können, diese Verbreitung der Raiffeisenkassen im Kanton Solothurn zu erleichtern, sollte ein Kantonalverband gegründet werden, »wodurch wir einander an die Hand gehen können, da der schweizerische Verband nicht alles tun kann«. Der Vorschlag von Pfarrer Mäder fand gute Aufnahme. So heißt es im Protokoll über diese Versammlung: »Allseitig wird die Gründung eines solothurnischen Verbandes als höchst zeitgemäß, ja notwendig anerkannt.«

Ein provisorischer Vorstand von 5 Mitgliedern hatte die Gründung eines »Kantonalverbandes« vorzubereiten, die dann am 23. Dez. 1907 in Olten vollzogen wurde.

Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, wollten wir die Leistungen und Erfolge des Solothurner Unterverbandes im einzelnen hier aufzählen. Auf eines aber möchten wir doch wenigstens kurz hinweisen, auf seine Einflußnahme auf die kantonale Gesetzgebung, insbesondere wegen der Anlage von Gemeinde- und Mündelgeldern bei den Raiffeisenkassen. Da blieben ihnen manche Erfolge allerdings lange Zeit aus. Erst das neue Gemeindegesetz vom 27. März 1949 brachte dann eine für die Raiffeisenkassen befriedigende Lösung der Frage der Anlage von Gemeindegeldern; heute sind die Raiffeisenkassen berechtigt, Ge-

meinde- und Fondsgelder entgegenzunehmen, und zwar ohne diskriminierende Klauseln. Diese Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes sind dann analog auch in das Einführungsgesetz zum ZGB vom 4. April 1954 aufgenommen worden, wonach die Raiffeisenkassen nun ohne spezielle Sicherstellung auch zur Annahme von Mündelgeldern berechtigt sind. Bei der Revision des EG zum ZGB konnte auch erreicht werden, daß nicht mehr nur Amtschreiber und praktizierende Notare, die meist nur in größeren Ortschaften wohnen, Bürgschaften beurkunden können, sondern auch Gemeinbeschreiber. Damit konnte wenigstens eine Erleichterung der kantonalen Beurkundungsvorschriften für das ohnehin komplizierte Bürgschaftsrecht erreicht werden.

Die Erfolge dürfen sowohl die verantwortlichen Männer selbst, wie alle, welche der Raiffeisenbewegung nahe stehen, mit Freude erfüllen. Die Raiffeisenbewegung hat im Kanton Solothurn Bedeutung und Gewicht erlangt. Das kam auch an der

### Jubiläumsfeier

vom 6. April im festlich geschmückten Hammer-Saal in Olten deutlich zum Ausdruck, die sowohl nach ihrer äußeren Form wie nach ihrem Inhalt eine glänzende Verfassung der Solothurner Raiffeisenbewegung verriet, und Nationalrat Alban Müller hat mit seinem erstgegründeten Kantonalverband ein treffliches Muster für eine goldene Jubiläumsfeier gezeigt.

Vorgängig fand am Vormittag die ordentliche 50. Delegierten-Versammlung statt, die von den angeschlossenen Kassen sehr stark besucht war. Unterverbandspräsident Nationalrat Alban Müller (Olten) entbot den Delegierten sowie den Vertretern des Verbandes, Dir. J. Egger, Vize-Dir. Dr. A. Edelmann und Verbandsrevisor A. Löpfe, herzlichen Willkommgruß. In einer kurzen Jahresrückschau streifte der Vorsitzende die Verhältnisse auf dem Kreditsektor. Die Entwicklung der Kassen darf im Jahre 1956 als sehr erfreulich bezeichnet werden, insbesondere die Zunahme der Bilanzsumme um 12,279 Mio Fr. auf 158,961 Mio Fr. oder um 8,8 %. Die Spareinlagen stiegen um 6,7 Mio Fr. auf 108,2 Mio Fr.; die Hypothekaranlagen haben ebenfalls sehr stark zugenommen, um 8,7 Mio Fr. auf 119 Mio Fr. Die Solothurner Raiffeisenkassen stehen damit in ihrer Gesamtheit an 3. Stelle unter den Solothurner Bankinstituten. Der Reinertrag von 550 208 Fr. erhöhte die Reserven der 71 Darlehenskassen auf 7,383 Mio Fr. In einem eindringlichen Appell mahnte Nationalrat Müller, daß es Aufgabe auch der Raiffeisenkassen ist, mitzuhelfen, die Stabilität unserer Währung zu sichern.

Lehrer Gustav Haberthür von Laupersdorf verlas das vortrefflich abgefaßte Protokoll der letzten Delegiertenversammlung. Die Jahresrechnung, verfaßt von Bürgeramann A. Gubler (Winznau), erzeigte einen Vermögensbestand von 10 086 Fr. Der Jahresbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe belassen. Als neues Mitglied konnte mit Beifall die neugegründete Darlehenskasse Zuchwil in den Unterverband aufgenommen werden.

Bei den Wahlen lagen die Demissionen von Lehrer Fischer von Egerkingen und Kassier G. Borer von Hofstetten vor, de-

nen der Unterverbandspräsident für ihre Arbeit im Vorstand durch Überreichen eines Geschenkes dankte. Die bisherigen Mitglieder, Nationalrat Alban Müller, Dekan Allemann, Domherr Schenker, Kantonsrat A. Jäggi, Lehrer Haberthür und Bürgeramann Gubler, wurden einhellig in ihrem Amte bestätigt. Neu nahmen durch Beschluß der Versammlung Einsitz in den Unterverbandsvorstand die Herren Kantonsrat Aerni von Selzach, A. von Arx, Präsident der Darlehenskasse Egerkingen, Amtsrichter Müller von Seewen und Kassier Hänggi von Nunningen. Als Unterverbandspräsident beliebte, mit starkem Applaus bestätigt, wiederum der tüchtige Leiter des Verbandes, Nationalrat Alban Müller.

Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen hielt Direktor J. Egger vom schweizerischen Zentralverband in St. Gallen ein orientierendes Referat über »Die Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung«. Alt Direktor Stadelmann beglückwünschte die Solothurner Raiffeisenmänner zu ihren prächtigen Erfolgen in den 50 Jahren Tätigkeit ihres Unterverbandes. Erfreulich ist das steigende Vertrauen, das sich in den Zunahmen der Einlagen dokumentiert. Wichtig aber ist, für eine gute Liquidität zu sorgen. »Bleibt in euerm Rahmen, und dann wird euch auch eine gute Zukunft gesichert sein. Die gute Liquidität war in den 50 Jahren unserer Tätigkeit die beste Empfehlung und hat uns in der Öffentlichkeit den besten Kredit gegeben.« Nach diesen mahnenden Worten des erfahrenen Praktikers schloß der Vorsitzende die einträchtig verlaufene 50. Unterverbandsversammlung.

Nach kurzer Pause, punkt 12.30 Uhr, hatte die Stadtmusik Olten unter der glänzenden Stabführung ihres Direktors, Prof. Dr. Königshofer, den Eröffnungsmarsch intoniert und damit den feierlichen Festakt der Jubiläumstagung eröffnet. Daß nun zuerst die körperliche Stärkung der Tagungsteilnehmer auf ihre Rechnung kam, dafür war mit einem exquisiten Festbankett gesorgt, während dem die Stadtmusik Olten mit ihren Vorträgen zugleich feine musikalische Genüsse bot. Fr. Susanne Jäggi von Mümliswil hat einen Festprolog verfaßt, den Frau Theres Altermatt vortrug.

Reichlich wurden Speis und Trank serviert. Es war eine festliche Atmosphäre geschaffen, als Unterverbandspräsident Nationalrat Müller, der den ganzen Festakt in seiner geistreich-humorvollen Art sehr souverän leitete, die festliche Gemeinde begrüßte. Allen voran entbot er einer großen Zahl erlauchter Gäste den Willkommgruß, so Landammann Dr. Max Obrecht, dem er für das stete Wohlwollen gegenüber den Darlehenskassen bei der kantonalen Gesetzgebung dankte, Staatsschreiber Dr. Schmid, dem aktiven Aufsichtsratspräsidenten der Darlehenskasse Solothurn, Oberamtmann A. von Rohr, Gerichtspräsident Dr. A. Rötheli, Stadtammann Dr. Dendinger von Olten, den Vertretern des schweizerischen Zentralverbandes mit Verbandspräsident Nationalrat Dr. G. Eugster an der Spitze, sowie den Herren Dir. Ig. Egger und Dir. P. Schwager, alt Dir. Josef Stadelmann, Vize-Dir. Dr. A. Edelmann und Revisor A. Loepfe; der Gruß galt sodann den Unterverbandspräsidenten der Nachbarkantone, Großrat S. Michel vom Berner Jura, Kassier Müller vom Berner Oberland, Großrat P. Schib vom Kanton Aargau, Groß-

rat Birrer vom Luzerner Unterverband und Lehrer Müller von Baselland. Der Präsident konnte auch die Spitzen der größeren Geldinstitute im Kanton begrüßen, nämlich den Direktor der Kantonalbank, Dr. Schwalm, Direktor Saner von der Ersparniskasse Olten und Prokurist Ritter von der Solothurner Handelsbank, die Vertreter der landwirtschaftlichen und gewerblichen Organisationen, Nationalrat Helbling, den Präsidenten des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Bauernsekretär Herren, Landwirtschaftslehrer Zuber, Hugo Wey vom kantonalen Gewerbeverband, zahlreich erschienene Vertreter der Presse mit Dir. Dr. Meyer vom Verlag Otto Walter AG. So viele Honorationen ehrten die Solothurner Raiffeisenkassen an ihrer goldenen Jubiläumsfeier. Präsident Nationalrat Alban Müller gab darüber seiner Freude Ausdruck, er, der selbst während 27 Jahren den Unterverband präsidiert und sich damit um seine Entwicklung und sein Ansehen größte Verdienste erworben hat.

In seiner Jubiläumsansprache führte er aus:

»Unterverband« ist zwar kein schönes Wort. Schöner wäre es »Verband der sol. Darlehenskassen«. Das »Unterverband« heißt nicht etwa »Satellit«, wir sind selbständig und oft auch eigenwillig, Aber wir sind ein Teil des Ganzen, und das Ganze ist der Verband schweiz. Darlehenskassen. Der »Föderalismus« ist nicht nur eine wohl zu hütende Bundesblume, sondern der Föderalismus ist auch im Gesamtverbande ein wichtiger Begriff und muß gepflegt werden.

Unsere Grundidee ist die Selbsthilfe im Dorfe. Diese Selbsthilfe besteht im Sparen und in zur Verfügung stellen der Sparbaten zu möglichst niederem Zinsfuß an den Mitbürger. Diese Selbsthilfe soll die Dorfgemeinschaft fördern und auch die Dorfkultur anregen. Sie soll den andern Dorfgemeinschaften, seien es landwirtschaftliche oder anderer Art, Vorbild sein in rechtlicher und finanzieller Hinsicht.

Die Raiffeisenkassen sind aufgebaut auf dem Subsidiaritätsprinzip, also auf einem wirtschaftlichen Ordnungsprinzip. Es ist ein Schutzwall gegen alles, was Kollektivismus ist oder dazu führt. Was ein Dorf selbständig ordnen kann, das soll nicht der Kanton tun. Und was ein Kanton selbständig durchführen kann, soll nicht der Bund tun. Über dem Subsidiaritätsprinzip steht nur die Realität der Solidarität, die Gemeinschaft. Unsere Darlehenskassen wollen der Bankenkonzentration entgegenwirken. Der kleine David will aber Goliath nicht angreifen. Föderalismus und Subsidiarität sind Geschwister. Die Gesellschaft hat eine Aufgabe von umfassenden Ausmaßen. Sie hat durch ihre gesamte Tätigkeit ihren Gliedern hilfreich beizustehen, sie zu fördern und ihren Lebensraum zu erweitern. Dabei gehen wir nicht an der Kultur vorbei. Nicht der Lebensstandard mit maximaler Produktion und progressiver Sozialpolitik ist allein entscheidend für die westliche Kultur, es kommen hiezu die moralischen Kräfte, die wir zu fördern als Aufgabe betrachten. Oder sagen wir es mit Ivar Lissner: »Das Messen und Zählen führt zum Atom und zur Vernichtung, der Glaube zum Leben.«

Nationalrat Müller gedachte dann der Pioniere der Solothurner Raiffeisenbewegung, der Pfarrherren Mäder, Grieser und Fluri, des langjährigen Präsidenten des Unterverbandes, Ammann M. Oeggerli von Neuendorf, und fuhr weiter fort:

»Seit dem ersten Kassier Lukas Jeker in Buserach bis heute – welche Wandlung? Nein, keine Wandlung; die Grundsätze sind geblieben, nur die Form ist anders geworden. Seit der Schuhschachtel mit der Kasse unter dem Bett von Lukas Jeker zu den modernen Kassaschränken ist nur ein äußeres Entwicklungszeichen.

Unsere Kassen, wie auch die Banken, haben ein großes Interesse am Sparsinn der Bevölkerung. Wir müssen alle Hebel in Bewegung setzen, daß gespart wird. Echte Spartätigkeit ist das spezielle Heilmittel, das die Geldentwertung neutralisiert. Statt zu steigen, geht vielerorts in der Schweiz und im Ausland die Sparquote zurück. Der Weg zur Sparkasse führt an allzu vielen Schaufenstern vorbei. »Es wurde stürmisch gekauf« heißt es von der letzten Frankfurter Messe. Und doch gilt auch heute: »Wenn jemals das Sparen aufhören würde, dann wäre nur noch der Himmel die Grenze für die daraus resultierenden Preissteigerungen und jedermanns Hoffnungen und Pläne für soziale Sicherheit wären unwiederbringlich dahin.«

Wir wollen auch die Frage stellen, sind wir Finanzinstitute 2. oder 3. Klasse? Wir sind nicht Banken im gewohnten Sinne, da wir nicht alle Sparten einer Bank pflegen wollen. Wir können nebeneinander leben, und es ist Platz für alle da. Wir sind aber auch nicht mehr die »Sonntagskasse«, sondern Kassen mit Tagesverkehr, je nach Größe der Kasse und dem Berufe des Kassiers.

Im Kanton Solothurn stellen wir uns nach der Bilanz der verschiedenen Finanzinstitute an die 3. Stelle.

Wenn wir uns auch am Wettbewerb beteiligen, so wissen wir doch etwas um das Maß: wir sind die Kasse des kleinen Mannes.

Damit hat schon Pfarrer Traber gemahnt: »Nicht zu hoch hinaus wollen«, »Keine Vertrauensseligkeit«, »Keine Expansion à tout prix«.

Wir wissen auch, daß wir zu den Kleinen zählen. Wenn aber alle Darlehenskassen der Schweiz eine Bilanzsumme haben von 1500 Mill., so sind wir wieder doch nicht so klein. Und wenn wir Vergleiche anstellen, woher die Gelder kommen, so sind wir glücklich, festzustellen, daß unsere Gelder aus dem Dorfe stammen und keine Flucht- und Fremdgelder dabei sind.

Wir sind uns der Grenzen des Wachstums völlig bewußt und kennen gut den Unterschied zwischen Großbanken und kleinen Kassen. Für uns gilt das Wort Senecas: »Servare modum, finemque tenere!« Maß zu kennen, Ziel zu halten. Ein Fußgänger kann es nicht mit dem Auto aufnehmen, aber es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß wir ewig Fußgänger bleiben sollen.

Liebe Raiffeisenmänner und Gäste!

Nach 50 Jahren sol. Raiffeisenarbeit gilt es für uns, weiter zu wachsen in die Breite und in die Tiefe. Aber es soll ein natürliches Wachsen sein, ein Wachsen, wenn es dem Bedürfnis entspricht. Ihr seid keine Bankiers, ihr seid Kassensverwalter und Aufsichtsorgane!

Ehrfurcht bindet die Menschen zu wahrer Gemeinschaft, Ehrfurchtslosigkeit erniedrigt sie zu einem selbstsüchtigen Haufen.

In allem kommt es auf den Menschen an! »Die Geschäfte in die Hand nehmen, nicht sich den Geschäften unterwerfen«, sagt Horaz in seinen Episteln.

Nach dieser festlichen Begrüßung des Unterverbandspräsidenten und einer gesanglichen Darbietung des Hermes-Chörli unter Leitung des Herrn Lämmli richtete Direktor J. Egger die Glückwunschadresse des schweizerischen Zentralverbandes an die Solothurner Kassen. Er gedachte dankbar der 23 Vertreter der 12 Kassen, welche im Jahre 1907 den Unterverband gegründet hatten, erwähnte dann die mannigfaltigen Aufgaben der Unterverbände und stellte mit besonderer Genugung fest, daß gerade der Solothurner Unterverband in den letzten Jahren in der Wahrung der Interessen der Kassen bei der kantonalen Gesetzgebung Bemerkenswertes erreichen konnte.

»Wir dürfen feststellen, eine fruchtbare, volksdienende, in stetem Aufblühen begriffene, nach echt christlichen Grundsätzen geleitete

Wirtschafts-Organisation steht in voller Blüte vor uns.

Und was uns besonders freuen darf: Es ist das Resultat einträchtiger Zusammenarbeit der kleinen Leute, der Bauern, Handwerker, Gewerbetreibenden und Arbeiter, aber auch der Zusammenarbeit zwischen einzelnen Kassen und Unterverband einerseits und Zentralverband anderseits. Es ist ein wahrhaft genossenschaftliches, ja vaterländisches Werk, es ist ein Werk, das dem Selbsthilfewillen des Solothurner Volkes ein glänzendes Zeugnis ausstellt, ein von edelsten Beweggründen geleitetes Gemeinschaftswerk. Ohne Unterstützung von außen, aber dank der schaffenden Kraft der Solidarität und einem tiefwurzelnden Selbsthilfewillen ist ein Werk entstanden, das sich über Bedürfnis- und Existenzberechtigung, insbesondere aber über Solidität und Vertrauenswürdigkeit ausgewiesen hat und zu einem bedeutungsvollen wirtschaftlichen Aufbaufaktor geworden ist.«

Dir. Egger dankte allen, die mitgeholfen haben, dieses Werk aufzubauen, und ließ als äußeres Zeichen des Dankes dem Präsidenten des Solothurner Verbandes, Herrn Nationalrat Alban Müller, der seit 27 Jahren mit Energie und Tatkraft die Geschicke des Unterverbandes erfolgreich leitet, ein Blumen-Arrangement überreichen.

Von starkem Beifall begrüßt, überbrachte dann Landammann Dr. Max O b r e c h t den Solothurner Kassen die Grüße ihrer Kantonsregierung, wobei er u. a. ausführte:

»Es wird einem bang, wenn man im Kreise von so vielen Männern der Darlehenskassen und der Banken sprechen muß, bang bei soviel Genius des Geldes in dieser heutigen Zeit, umgeben und erfüllt von Materialismus. Aber ich habe diese Bangigkeit überwinden können; bei den Raiffeisenkassen ist trotz des Materialismus sehr viel Idealismus dabei, sehr viel uneigennützig Arbeit, sehr viel Hilfsbereitschaft. Sie leisten damit Großes, vorab für den Landwirt und das Gewerbe. Wo diese Note der Solidarität vorhanden ist, darf ich mit besonderer Herzlichkeit den Gruß des Regierungsrates überbringen. Gruß und Dank für Eure außerordentliche Tätigkeit während 50 Jahren.

Die Bedeutung Ihrer Kassen möchte ich hineinstellen in einen kurzen Abriss der Wirtschaft unseres Kantons. Sie haben begonnen, als in unserem Kantone keine so blühende Wirtschaft bestand wie heute. Es war damals nötig, daß in den Dörfern Ordnung geschaffen werden konnte für die kleinen Leute. Sie haben ihre Aufgabe meisterhaft erfüllt. Ich darf als Vertreter des Regierungsrates Ihnen allen herzlichen Dank sagen und Ihnen die hohe Anerkennung der Öffentlichkeit aussprechen. Im kleinen Geldverkehr ist die Raiffeisenkasse mit ihrer Beständigkeit und ihrer Sicherheit ein Moment, das wir heute nicht mehr missen möchten. Auch dafür möchte ich namens der Öffentlichkeit und der Regierung Ihnen Dank und Anerkennung aussprechen. Ich tue dies, indem ich Ihnen ein herzliches Glückauf zurufe für viel Erfolg auch im 2. Halbjahrhundert.«

Da durften sich die Delegierten der Darlehenskassen freuen, daß ihnen von höchster Stelle aus so viel Dank und Anerkennung gezollt wurde. Sie werden darob aber nicht stolz werden, sondern daraus Ansporn nehmen, auch im 2. Halbjahrhundert ihrer Unterverbandstätigkeit treu den bewährten Grundsätzen im Dienste des Solothurner Landvolkes zu arbeiten. Namens der eingeladenen Unterverbände der Nachbarkantone überbrachten die Präsidenten Großrat S. Michel und Großrat P. S c h i b — der erste in französischer Sprache — der Jubilarin beste Grüße und Glückwünsche, und Stadtammann Dr. D e r e n d i n g e r hieß die Gäste der Stadt Olten namens der Behörden herzlich willkommen.

Mit einem markanten Schlußwort des Präsidenten, Nationalrat Alban Müller, wurde die gediegene, auf hohem Niveau gehaltene und würdig verlaufene Festveranstaltung zum goldenen Jubiläum des Unterverbandes der Solothurner Darlehenskassen offiziell abgeschlossen, und der Geist dieser schönen Tagung wird in den Herzen aller Teilnehmer wirken und ausstrahlen in die Kassen. Herzlichen Dank für das, was wir erleben durften, und aufrichtiges Glückauf dem Solothurner Verbands ins 2. Halbjahrhundert.

Dr. A. E.

## Sparerschutz — richtig und falsch

Von Prof. Dr. Reinhard Kamitz, Bundesminister für Finanzen, Oesterreich

(Diese höchst interessanten Ausführungen haben wir dem »Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt für Niederösterreich«, Nr. 3 vom 1. März 1957, entnommen. Die Red.)

Zwei Gründe sind es, welche das Problem der Spartätigkeit und Sparkapitalbildung gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt zum Gegenstand von Untersuchungen und Diskussionen machen. Es ist dies auf der einen Seite die Notwendigkeit, den durch den Nachfrageüberdruck auf den meisten Konsumgütermärkten hervorgerufenen Preis- und Auftriebstendenzen zu begegnen, auf der anderen Seite Voraussetzungen für eine Befriedigung des gewaltigen, sich aus dem technischen Fortschritt ergebenden Kapitalbedarfes zu schaffen.

Was die Preisentwicklung betrifft, so ist es jetzt, wo Lohnerhöhungen die Tendenz haben, über die Produktivitätszunahme hinauszuwachsen, besonders wichtig, daß wenigstens ein Teil der hierdurch entstehenden zusätzlichen Einkommen nicht die Nachfrage steigert, sondern durch Konsumverzicht und Ersparnisbildung neutralisiert wird. Der Einfluß, den die Sparer auf diese Weise auf die Preisgestaltung ausüben können, wird vielfach nicht ausreichend gewürdigt. Ihre Tätigkeit dämpft übertriebene Konjunkturerwartungen, sie fängt, nach Maßgabe ihrer Intensität, Nachfragestöße auf und erleichtert der Finanzpolitik die Aufgabe, den Geldwert ungeschmälert über die Konjunkturspitze hinwegzubringen.

Bezüglich der Kapitalversorgung wäre zu sagen, daß sie schon zur Zeit der ersten Dampfmaschine hinter den Verwendungsmöglichkeiten für Kapital zurückblieb. Heute ist dieses Manko besonders groß geworden. Wir werden die Möglichkeiten, welche uns durch die unter dem Namen Automation bekannten Produktionsmethoden in die Hand gegeben sind, nur ausnützen können, wenn wir in viel größerem Umfange als bisher für die Bereitstellung des erforderlichen Kapitals sorgen.

Ob dies gelingt, hängt weitgehend von der Spartätigkeit ab. Denn die Spartätigkeit ist es, welche in ihren verschiedenen Formen den Kapitalmarkt alimentiert, der seinerseits die Wirtschaft mit den Mitteln ver-

sorgt, die sie braucht, um die menschliche Arbeit ergiebiger zu gestalten. Der einzelne Sparer hilft aber durch seinen Konsumverzicht nicht nur der Volkswirtschaft, er hilft vor allem sich selbst. Wohl verfügt der moderne Sozialstaat über zahlreiche Fürsorgeeinrichtungen. Dieselben entheben aber den einzelnen nicht der Notwendigkeit, sich eine Rücklage zu schaffen. Das Leben ist so voll und mannigfaltig, daß auch der sozialste Staat nicht gegen jeden Wechselfall schützen, nicht jedes Risiko abnehmen kann. Schließlich schlummert in jedem einzelnen der Wunsch, mit eigener Kraft für seine Zukunft zu sorgen und sich damit seine volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit zu erhalten.

Wie tief der Spartrieb in der Natur des Menschen verwurzelt ist, geht aus dem ständigen Steigen der Zahl der Sparkonten hervor. In Österreich waren es am 31. Dez. 1952 rund 3 000 000. Bis zum 31. Dez. 1955 hatte sich diese Zahl um rund 1 000 000 erhöht.

Es handelt sich hier um Menschen der verschiedensten Herkunft und Stellung. Der Großteil sind natürlich Lohn- und Gehaltsbezieher. Es befinden sich aber auch sehr viele Heimkehrer, Flüchtlinge und sonstige, in bescheidensten Verhältnissen lebende Menschen darunter. Reich im gebräuchlichen Sinne des Wortes dürfte unter den Kontensparern kaum einer sein, weil diejenigen, die über größere Mittel verfügen, erfahrungsgemäß den Sachwerten näher als den Geldwerten stehen. Wie sollen nun diese vielen Sparer vor Verlusten geschützt werden? Ich glaube, daß die große Zahl, um die es sich hier handelt, und die Tatsache, daß alle Schichten der Bevölkerung in ihr vertreten sind, den Weg zu einer geeigneten Lösung weist.

Zum besseren Verständnis der Zusammenhänge seien noch einige grundsätzliche Feststellungen vorausgeschickt.

Jeder selbstverantwortlich handelnde Mensch muß in seinem Tun und Lassen einen Polarstern haben, damit er weiß, wohin er steuert. Der Polarstern des Sparer — so wurde einmal gesagt — ist das stabile Preisniveau. Denn nur bei stabilen Preisen bietet sich ihm in der Zukunft ein Äquivalent für die Verzichte, die er sich heute auferlegt. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges garantierte die Bindung der Währungen an das Gold eine ausreichende Stabilität des Preisniveaus. Diese Zeiten sind vorbei. Die sogenannten manipulierten Währungen, mit denen wir es heute zu tun haben, sichern den Geldwert nicht mehr automatisch. Derselbe hängt ausschließlich davon ab, in welcher Form und mit wieviel Geschick die Finanzpolitik betrieben wird. Gleichzeitig mit dieser Entwicklung trat eine allmähliche Änderung in der gesellschaftlichen Ordnung der westlichen Welt ein. Die Demokratie von heute bringt nicht nur Bildung und Besitz, sondern die breiten Massen der Bevölkerung politisch zur Geltung. Bei den periodischen Volksbefragungen wird nicht nur entschieden, welche Personen die Geschicke der Gemeinschaft für die nächsten Jahre leiten sollen. Es wird diesen Personen auch die Durchführung eines bestimmten finanz- und wirtschaftspolitischen Programmes auferlegt. Die Demokratie hat dadurch einen ausgesprochenen plebiszitären Charakter angenommen. Es entstand der Versorgungs-

staat, der in seiner Wirtschaftspolitik bei aller Anerkennung der Wichtigkeit des Geldwertschutzes auch andere Ziele verfolgen muß, Ziele, von welchen Vollbeschäftigung, Altersfürsorge, Wohnraumbeschaffung und »billiges Geld« die wichtigsten, aber keineswegs die einzigen sind.

Die Ansprüche, die die Menschen an den Versorgungsstaat stellen, erfordern viel Geld. Der Geldwert kann aber nur durch die Knapphaltung des Geldes geschützt werden. Dadurch entsteht eine Kollision der Zielsetzungen, bei der, wie die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte lehren, der Geldwertschutz nur zu leicht den kürzeren zieht. Nicht nur in Österreich, sondern auch in Ländern, in welchen das rechtsstaatliche Denken in der Tradition und der Vorstellungswelt der Menschen tiefer verwurzelt ist, tendiert als Folge dieser Entwicklung das Geld an Kaufkraft einzubüßen. Es sei hier nicht so sehr an den während und unmittelbar nach den Weltkrieg bis zu einem gewissen Grade unvermeidlichen Währungsverfall, sondern an die sogenannte schleichende Geldentwertung gedacht, welche derzeit in vielen Gebieten der Welt der wirtschaftlichen Entwicklung ihr besonderes Gepräge gibt. Der Glaube an die Zwangsläufigkeit solcher Geldwertveränderungen ist es, der der Spartätigkeit mehr als alles andere schadet.

Diejenigen, welche allmähliche Kaufkraftverluste des Geldes als unabänderlich betrachten, wollen den Sparer durch Bindung seiner Rücklagen an Sachwerte schützen. Dieses Streben trat nach dem Ersten Weltkrieg erstmalig in Erscheinung. Nachdem es eine Zeitlang nachgelassen hatte, machte es sich in allerletzter Zeit wieder stärker bemerkbar. Man verlangt von Anleihe- und Hypothekengläubigern eine Indexklausel und spricht sogar vom Indexsparen. Die Erfahrungen haben aber gelehrt, daß Indexklauseln und sonstige Formen von Kaufkraftsicherung von sehr zweifelhaftem Wert sind. Der Grund liegt in den unvermeidlichen Folgen von Geldentwertungen. Kapital wird fehlgeleitet und aufgezehrt und Unwirtschaftlichkeiten jeder Art begangen. Weder der Staat noch der einzelne kann sich den hieraus ergebenden Verlusten entziehen. Sehr bald übersteigt der Dienst von wertgesicherten Anleihen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen die Leistungsfähigkeit der Schuldner. Es bleibt dann nichts anderes übrig, als die Indexklausel aufzuheben. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an das Schicksal der in der Zwischenkriegszeit sehr beliebten Goldklauseln. Wertsicherungsversprechen erweisen sich somit als ein Pseudoschutz. Für das fehlende Vertrauen in den Geldwert gibt es eben keinen vollwertigen Ersatz.

Es wurde in letzter Zeit in Österreich vielfach bemängelt, daß der Staat als Schuldner keine Wertsicherungen gibt. Diese Ablehnung sollte aber niemanden überraschen. Man kann nicht vom Staat verlangen, daß er allfällige Zweifel hinsichtlich der Wertbeständigkeit des Geldes gesetzlich bestätigt. Dies käme einem öffentlichen Einbekenntnis gleich, daß die Stabilität der Währung eine verlorene Sache ist.

Im Bewußtsein der Mängel von Wertsicherungen bemüht man sich, institutionelle Einrichtungen zu erhalten oder zu schaffen, welche in der Lage sind, das Geld-

wesen von den sich aus der Tagespolitik ergebenden Einflüssen abzuschirmen und dadurch die Sparer vor Verlusten zu schützen. Die Notenbank, so glaubt man, wird, wenn man ihre Unabhängigkeit gesetzlich verankert, die Währung vor den Gefahren, die ihr durch den Pluralismus wirtschaftspolitischer Zielsetzungen drohen, behüten.

In Österreich wurde, wie in vielen anderen Ländern, in den letzten Jahren der Notenbank ein neues Statut gegeben, in welchem die Absicht, die Unabhängigkeit zu sichern, schon durch die rechtliche Form dokumentiert wird. Das Nationalbankgesetz 1955 sieht eine Aktiengesellschaft vor, bei welcher der Anteil des Bundes auf 50 Prozent beschränkt ist. Auf organisatorischem Gebiet wird den Erfordernissen der Unabhängigkeit dadurch Rechnung getragen, daß die Generalräte während ihrer Amtsdauer (5 Jahre) nicht abberufen werden können. Der Diskont von Bundesschatzscheinen wird gleichzeitig mit 1 Milliarde Schilling begrenzt. Es besteht kein Zweifel, daß mit diesen Maßnahmen der Stabilerhaltung des Geldwertes gedient wurde. Wunder darf man sich allerdings von solchen Sicherungen nicht erwarten. Bis zu einem gewissen Grad kann eine unabhängige Notenbank wohl das Odium der Unpopularität und den von irreführenden Menschen erhobenen Vorwurf unsozialer Haltung auf sich nehmen. Es gibt aber politische Widerstände, die auch sie nicht zu überwinden vermag, es gibt Situationen, in welchen sich auch hier die bessere Einsicht dem politischen Druck beugen muß.

Eine wirkliche wirksame Form des Geldwertschutzes werden wir nur finden, wenn wir den Gründen nachgehen, welche die Tendenz zu Preissteigerungen und damit zu Geldwertverschlechterungen hervorgerufen. Es sind dies die Forderungen, welche an den öffentlichen Haushalt und an das Kreditssystem gestellt werden und die in den öffentlichen Einnahmen oder den Einlagen keine Deckung finden. Hinter diesen Forderungen stehen zahlreiche Menschen, Menschen mit Sorgen und Nöten, mit Hoffnungen und Erwartungen. Der Finanzminister oder der Bankdirektor — so meinen sie — haben das Geld. Mit etwas Mitgefühl, mit etwas Verständnis werden sie es geben. Sie glauben, daß es für sie hier nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen gibt. Gerade das ist aber der große Irrtum. Schauen wir uns einmal die Menschen, die den Staatshaushalt und das Kreditssystem überfordern, näher an. Es sind Landwirte, Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige, Arbeiter und Angestellte, öffentliche Bedienstete . . . interessanterweise fast genau dieselben, die seit Jahr und Tag ein paar Schilling auf ein Sparkonto einlegen, hin und wieder einmal auch Staatsanleihen oder Pfandbriefe zeichnen und auf diese Weise für ihre Ausbildung, für ihr Alter und für die Wechselfälle des Lebens Vorsorge zu treffen glauben. Wenn es gelänge, diese Menschen zu überzeugen, daß durch Überforderungen des öffentlichen Haushaltes und des Kreditystems mit allem anderen, was auf der Grundlage eines stabilen Geldwertes erreicht wurde, auch ihre Ersparnisse in Frage gestellt werden, würden sie vielleicht anders denken. Gewiß, dem einzelnen oder einer Gruppe mag der Zusammenhang zwischen der Erfüllung seiner Forderung und der Sicherheit seiner Ersparnisse nicht gleich ersichtlich sein.

## Einladung

an die Verbands-Genossenschaften

### zur 54. ordentlichen Delegierten-Versammlung in Bern

Montag, den 6. Mai 1957, im Kursaal in Bern (Haltestelle Tram 9)

Beginn punkt 09.00 Uhr. Saalöffnung 08.15 Uhr

#### T a g e s - O r d n u n g :

1. Eröffnung durch den Verbandspräsidenten . . . . . Nat.-Rat Dr. G. Eugster
2. Ansprache von Herrn **Bundesrat P. Chaudet**.
3. Bestimmung von 4 Stimmzählern.
4. Bericht über den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen und die Tätigkeit der Revisionsinstanz . . . . . Direktor J. Egger
5. Vorlage der Jahresrechnung mit Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse pro 1956 . . . . . Direktor P. Schwager
6. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates . . . . . Nat.-Rat A. Müller
7. Beschlußfassung über die Bilanz der Zentralkasse per 31. Dez. 1956 und über die Verwendung des Reinertrages.
8. Revision der Verbands-Statuten, Art. 16, zweiter Satz. (Bisheriger Text: »Er [der Verwaltungsrat] besteht aus 11 Mitgliedern . . .«; neuer Text-Vorschlag: »Er besteht aus w e n i g s t e n s 11 Mitgliedern . . .«)
9. Ergänzungswahl in den Verwaltungsrat für die Amtsperiode 1956/1960.
10. Allgemeine Umfrage.

#### Delegationsrecht nach Art. 11 der Verbands-Statuten:

Jede Kasse hat das Recht zur Entsendung von 2 stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu einen weiteren Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum 5 Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme.

St. Gallen, den 5. April 1957.

Namens des Verwaltungsrates:  
Der Präsident: Dr. G. Eugster

Er mag sich sagen: Die 5 oder 10 oder 50 Millionen, die wir brauchen, können doch nicht gleich eine Inflation hervorrufen. Das ist richtig. Die Erfahrung aber lehrt, daß sich Überforderungen nicht isolieren lassen. Was einer Gruppe zugestanden wird, kann schwer einer anderen verweigert werden. In kurzer Zeit haben wir es mit einer generellen Erscheinung zu tun.

So kann durch die Erfüllung eines einzigen Anspruches an den öffentlichen Haushalt das mühsam hergestellte Budgetgleichgewicht verlorengehen. Es werden dadurch Kräfte in Bewegung gesetzt, deren Folgen am Ende einer langen Kette von kausalen Zusammenhängen die Begünstigten in Form einer Entwertung ihrer Ersparnisse sehr direkt und unmißverständlich zu spüren bekommen. So mancher mag, wenn es einmal soweit gekommen ist, sagen: Hätten wir das gewußt, dann hätten wir lieber auf unsere Ansprüche verzichtet.

Worauf es ankommt, ist somit, den Millionen, welche über Geldwerteigentum in irgendeiner Form verfügen, den direkten Zusammenhang zwischen der Überforderung des öffentlichen Haushaltes und diesem Eigentum einzuprägen, ihnen klarzumachen, daß sie mit Überforderungen nichts gewinnen, sondern nur zu verlieren haben. Die Selbstverantwortung und Eigenständigkeit im Menschen muß so gegen den Fremdversorgungstrieb mobilisiert werden. Ich zweifle nicht, daß bei den inneren Kämpfen, zu denen es hier kommen wird, jenes Interesse siegen wird, welches die Menschen mit der ersten Einlage, welche sie auf ein Sparkonto machten, als ihr einzig wahres und dauerhaftes erkannten.

Dieses Ergebnis ist umso weniger fraglich, je größer die Zahl der Sparer und je höher das Sparkapital ist, über welches sie verfügen. Glücklicherweise führt der natürliche Spartrieb des Menschen, wenn man ihm nur etwas Raum zur Entfaltung gibt, zu einer dauernden Verbreiterung der Grundlagen der Spartätigkeit. Der Staat darf sich aber deswegen nicht der Verpflichtung, die Sparkapitalbildung zu fördern, enthoben fühlen. Er sollte diese Verpflichtung gerade jetzt, wo der Einlagenzuwachs etwas abnimmt, besonders ernst nehmen.

Ich kann an dieser Stelle auf die verschiedenen Formen der Sparförderung nicht im einzelnen eingehen. Da und dort wird es möglich sein, auf dem Gebiet der Zinspolitik etwas zu tun, um den Sparwillen zu erhöhen. Das Schwergewicht der zu ergreifenden Maßnahmen wird aber bei der Steuerpolitik liegen müssen. Es ist offensichtlich, daß der einzelne jeweils nur das zurücklegen kann, was ihm der Staat nach Zahlung der Steuern übrig läßt. Die zweimalige Senkung der österreichischen Lohn- und Einkommenssteuertarife in den Jahren 1954 und 1955 verfolgte nicht zuletzt den Zweck, den für persönliche Rücklagen verfügbaren Teil des Einkommens zu erhöhen. Ein zusätzlicher Anreiz kann den Sparern durch besondere steuerliche Begünstigungen gegeben werden. Die Ergebnisse, die hierbei in der Praxis erzielt wurden, sind durchaus positiv zu werten. In Österreich hatten wir ein Sparförderungsgesetz, welches bei dreijähriger Bindung Prämien in der Höhe von 10 oder 15 Prozent der Sparsumme vorsah. Diese Form der Förderung kam auch dem Wertpapiersparer zugute.

Ohne sie wäre den großen Investitionsanleihen, welche in den letzten Jahren in Österreich aufgelegt wurden, nicht der Erfolg beschieden worden, den sie erzielten. Leider konnten die Bestimmungen des Sparbegünstigungsgesetzes nicht auch auf Aktien ausgedehnt werden.

Aktien sind auch noch in anderer Beziehung benachteiligt. Sowohl das Vermögen der Unternehmungen, die sie emittieren, als auch die Gewinne werden einmal bei der Gesellschaft und ein zweitesmal bei den Aktionären besteuert. Durch eine Aufhebung dieser Diskriminierung ließe sich ein weites Feld für die Sparkapital- und Eigentumsbildung erschließen. In Österreich besteht derzeit die Absicht, durch die Emission kleinstückeliger Beteiligungswerte, sogenannter Volksaktien, breiten Schichten der Bevölkerung einen Anreiz zum Sparen zu geben und zugleich den gewaltigen Komplex der verstaatlichten und der durch den Staatsvertrag der Republik Österreich zugefallenen Unternehmungen etwas aufzulockern.

Wie man sieht, gibt es die verschiedensten Formen der Sparförderung. Wesentlich ist, daß man grundsätzlich ihre Notwendigkeit anerkennt und bereit ist, hier auch neue Wege zu gehen, wenn es die Verhältnisse erfordern.

Fassen wir zusammen: Die Zeit, in der wir leben, ist eine des technischen Fort-

schrittes und der ständig steigenden menschlichen Bedürfnisse. Mit den Möglichkeiten wirtschaftlicher Expansion, die sich hieraus ergeben, muß die Kapitalbildung Schritt halten. Kapitalbildung heißt Konsumverzicht. Derselbe kann, ohne gegen die Grundsätze, auf welchen unsere Gesellschaftsordnung beruht, zu verstoßen, nur auf freiwilliger Grundlage erfolgen. Freiwilliger Konsumverzicht zu Ersparniszwecken hat aber Vertrauen in die Wertbeständigkeit des Geldes zur Voraussetzung.

Inflation ist, wie wir wissen, kein Naturereignis. Sie wird durch bestimmte, nur zu gut bekannte Handlungen und Unterlassungen hervorgerufen. Gegen die Folgen dieses Tuns gibt es, wie wir gesehen haben, keinen voll wirksamen Schutz.

»Wenn die für die Finanz- und Währungspolitik Verantwortlichen an diesen und jenen Symptomen den Anfang einer möglichen Geldentwertung sehen« — so lese ich in einem unlängst veröffentlichten Kommentar —, »ist es ihre Pflicht, eine solche Bewegung zu bremsen.« Das ist sehr richtig. Sie werden dies bei unserer Staatsform aber nur tun können, wenn sie das notwendige Verständnis und die notwendige Unterstützung in der Öffentlichkeit finden. Die Sparer stehen nicht außerhalb der Öffentlichkeit. Sie gehören zu ihr. Jeder von ihnen kann seine Stimme erheben. Wenn diese zahllosen Menschen zu der

Überzeugung gekommen sind, daß die Forderungen, welche für sie in ihrer Eigenschaft als Angestellte, Arbeiter, Beamte, Kriegs- und Besatzungsgeschädigte usw. erhoben werden, nur auf Kosten ihrer Ersparnisse erfüllt werden können, dann werden sie nicht zögern, jenen, die sie zu vertreten vorgeben, ein Halt zuzurufen. Dann wird es dem Finanzpolitiker auch nicht schwer fallen, die Stabilität des Geldes von der proklamatorischen Ebene, auf der sie sich vielfach befindet, zu heben und sie zum tragenden Grundsatz der gesamten Wirtschaftspolitik und zum Garant für Freiheit und Menschenwürde zu machen. Nicht die Politik an sich verdirbt das Geld, sondern nur die falsche Politik, die Politik, die, un schwer als falsch erkennbar, aus mißverstandenen Interesse der Staatsführung aufgezwungen wird.

## Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Kreditwesens in Italien

Der unmittelbar nach dem Kriege einsetzende Wiederaufbau der italienischen Landwirtschaft ermöglichte es, bereits 1951 den Vorkriegsstand wieder einzuholen und sogar zu übertreffen. Allerdings hatte man dabei mehrfach die Gelegenheit festzustellen, daß eine weitere Entfaltung behindert wurde durch den Mangel an Kapital sowie durch die hohen Kosten des Kapitals, das im Vergleich zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Landwirte unerschwinglich geworden war.

Zur Ankurbelung der Landwirtschaft galt es also, ein doppeltes Problem zu lösen: man mußte das Kapital überhaupt erst beschaffen und sodann den Landwirten die Möglichkeit bieten, dieses Kapital in Form von Anleihen oder Darlehen zu einem mäßigen Zinssatz nutzbar zu machen.

Andererseits war die Lage des landwirtschaftlichen Kreditwesens besonders dringlich geworden und ließ kein weiteres Zögern mehr zu. Daher gab das Landwirtschaftsministerium nach Ausarbeitung seiner Pläne am 26. Oktober 1951 der Abgeordnetenversammlung die Absicht bekannt, ein Kreditwesen zu schaffen, welches die Privatinitiative im Interesse der Hebung der Landwirtschaft fördern sollte. Dieser Vorschlag nahm im »Mehr-Jahres-Plan für die Entwicklung der italienischen Landwirtschaft« konkrete Gestalt an.

Die ersten Anfänge der italienischen Gesetzgebung über das landwirtschaftliche Kreditwesen gehen auf das Jahr 1867 zurück. Der damalige Minister für Landwirtschaft, Industrie und Handel, Gordova, erkannte die schwierige Lage, in der sich die italienische Landwirtschaft befand. Die Sparer ließen ihr kaum Geld zufließen, da sie glaubten, ihr Kapital anderweitig ertragreicher anlegen zu können. Da Gordova einerseits den Landwirten entgegenkommen und andererseits auch jede Form von Wucher unterbinden wollte, legte er der Abgeordnetenversammlung einen Gesetzesentwurf vor für die Schaffung besonderer landwirtschaftlicher Kreditgesellschaften,

die auf Sicht zahlbare Gutscheine ausgaben. Das Gesetz wurde am 21. Januar 1869 verkündet, erwies sich aber in der Praxis als wenig geeignet für die geplante Förderung des Kreditwesens. Es blieb also ohne Erfolg.

Die Notwendigkeit, der Landwirtschaft Kredite zuzuführen, blieb nach wie vor bestehen. Nach verschiedenen Tagungen von Wirtschaftswissenschaftlern und Juristen schuf man ein neues Gesetz, das am 23. Januar 1887 veröffentlicht und nach dem damaligen Landwirtschaftsminister Grimaldi benannt wurde. Dieses Gesetz gab dem im Entstehen begriffenen Kreditwesen einen gewissen Auftrieb. Tatsächlich blieben die durch dieses Gesetz geschaffenen Rechts-einrichtungen die Grundlagen dieser Gesetzgebung bis zum Ersten Weltkriege, obgleich eine Lösung des Problems der Ausweitung des landwirtschaftlichen Kreditwesens infolge der allgemeinen Wirtschaftslage des Landes und des sich daraus ergebenden Mangels an Kapitalien nicht möglich war.

Eine ganze Reihe gesetzlicher Bestimmungen, darunter auch das Grundgesetz vom 9. April 1922 mit den dazugehörigen Durchführungsbestimmungen, sorgte für die bessere Anpassung des Kreditwesens an die besonderen Erfordernisse der Landwirtschaft sowie für seine Ausbreitung über die verschiedenen Regionen und Provinzen und für den Ausbau des Netzes der Kreditinstitute und für die Ermächtigung einiger nicht spezialisierter Institute zur Ausgabe landwirtschaftlicher Kredite.

Die Erfordernisse der Urbarmachung, der Bodenmeliorationen und -umgestaltung waren jedoch so unaufschiebbar, daß ein direktes Eingreifen des Staates in der Form der Gewährung von Beihilfen an diejenigen Landwirte, die auf ihrem Grunde Meliorationen durchführen wollten, angezeigt erschien. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit einer Überprüfung und Reform des landwirtschaftlichen Kreditwesens und namentlich der Kredite für Meliorationsarbeiten, wie sie sich im Laufe von etwa 50 Jahren bis zu dem genannten Grundgesetz vom 9. April 1922 herausgebildet hatten.

Der Kgl. Gesetzerlaß Nr. 1509 vom 29. Juli 1927, der anschließend in das Gesetz Nr. 1769 vom 5. Juli 1928 umgewandelt wurde, entsprach den veranschlagten Bedürfnissen und vermochte es, dem landwirtschaftlichen Kreditwesen ein organisches Gefüge und eine zufriedenstellende Ausbreitung zu geben; trotz späterer, geringfügiger Änderungen ist diese Maßnahme bis auf den heutigen Tag grundlegend geblieben. Sie geht aus von dem Grundsatz, die Landwirte zur Beschaffung der für die Führung ihrer Betriebe oder zur Besserung ihrer Böden erforderlichen Gelder anzuregen, das heißt sie zur Aufnahme von Anleihen oder Vorzugsdarlehen zu geringem Zinssatz zu ermutigen, die ihnen die eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Kreditinstitute zur Verfügung stellen, indes der Staat zur Zahlung der Zinsen auf Darlehen für Bodenverbesserungen beiträgt.

Spätere Verfügungen betreffen die Gewährung von Darlehen und Sonderbeihilfen für die Weiterankurbelung verdienstvoller Betriebe, für die Schaffung von Eigenbesitz zu Gunsten kinderreicher Familien, für die Tilgung von Defizitlasten usw.

Während der Nachkriegszeit vermochte die Entwicklung des landwirtschaftlichen Kreditwesens für Meliorationen sich den negativen Auswirkungen der Geldentwertung nicht zu entziehen. Diese wirkte sich insbesondere auf die Maße der Darlehen aus. Infolge der Inflation suchten die Sparer nämlich ihr Geld anderweitig als in der Landwirtschaft anzulegen, da die Investitionen in der Landwirtschaft auf lange Sicht gingen und nur geringe Erträge versprachen. Hinzu kommt die Tatsache, daß die Politik der staatlichen Beihilfen bis 1945 einen Stillstand erfahren mußte, indes die Lage der Landwirtschaft infolge der schweren Kriegsschäden besonders dringlicher und angemessener Hilfe bedurfte, um eine baldige Wiedereinrichtung der betroffenen Betriebe in den normalen Produktionsgang zu erleichtern.

Auf Grund der Beträge, die durch den Gesetzeserlaß des Statthalters des Königs Nr. 733 vom 5. Okt. 1945, durch den Gesetzeserlaß des Staatspräsidenten Nr. 33 vom 22. Juni 1946 und durch den Gesetzeserlaß Nr. 835 vom 5. Mai 1948 für die vier Rechnungsjahre 1945—46 bis 1948—49 zur Verfügung gestellt wurden, begünstigte man die Investierung von etwa fünf Milliarden Lire Kapital in der Landwirtschaft, während weitere Gelder (Gesetz Nr. 389 vom 4. Mai 1951) für die Rechnungsjahre 1949—50 und 1950—51 bereitgestellt wurden zwecks Gewährung staatlicher Zuschüsse an den Darlehen für Meliorations- und Wiederaufbauarbeiten. Zusammen mit den Restbeträgen aus früheren Bereitstellungen beliefen sich diese Fonds auf 212 964 519 Lire bei einem gesamten Darlehensbetrag von etwa 13 Milliarden. Durch das Gesetz Nr. 1090 vom 31. Juli 1952 wurde schließlich — beginnend mit dem Rechnungsjahr 1951—52 — die Bereitstellung von jährlich 200 Millionen staatlicher Zuschüsse für Meliorations- und Wiederaufbauarbeiten sichergestellt. Dies ermöglicht eine Jahresinvestierung von über elf Milliarden Kapital.

Zusammen mit diesen Maßnahmen wurden — wenn auch in vermindertem Maße angesichts der allmählichen Erschöpfung der vom Haushalt vorgesehenen Gelder — staatliche Zuschüsse in Höhe von 3,50 % gewährt zur Tilgung der Zinsen auf Darlehen für Urbarmachungs- und Meliorationsarbeiten in den Provinzen Ferrara (Gesetz Nr. 586 vom 18. März 1928), Rovigo (Gesetz Nr. 1380 vom 14. Juni 1928) sowie in den Provinzen Bologna, Mantua, Modena und Ravenna (Gesetz Nr. 1107 vom 27. Juni 1925.)

Während einerseits der Staat zur Zinsenzahlung beisteuerte, trat infolge der bekannten Währungslage immer deutlicher die Kapitalknappheit der verschiedenen landwirtschaftlichen Kreditanstalten in Erscheinung. Deshalb bestimmte das Gesetz Nr. 906 vom 29. Oktober 1949 die Zuweisung von Vorschüssen an diese Kreditinstitute in Höhe eines Betrages bis zu einer Milliarde zweihundert Millionen Lire bei Rückzahlung innerhalb von dreißig Jahren und zu einem Zinssatz von 5 % zwecks Gewährung von Darlehen insbesondere an den bäuerlichen Kleinbesitz, an kleine landwirtschaftliche Betriebe und an landwirtschaftliche Genossenschaften.

Angesichts der Notwendigkeit einer Produktionsankurbelung in den unterentwickelten Gebieten (Süditalien und italienische

Inseln) wurde durch Gesetz Nr. 165 vom 23. April 1949 Art. 6, ein Fonds von 1 500 000 000 Lire geschaffen für die Gewährung von Vorschüssen an die landwirtschaftlichen Kreditinstitute in den von Art. 3 des Gesetzes genannten Gebieten. Diese Vorschüsse wurden bei Amortisierung innerhalb von 20 Jahren und bei einem Zinssatz von 4,50 % zur Durchführung von Bodenmeliorationen bestimmt. Dieser Fonds wurde anschließend durch Gesetz Nr. 1208 vom 27. Oktober 1951 auf drei Milliarden Lire erhöht.

Die schweren Schäden, welche die landwirtschaftlichen Betriebe infolge der Überschwemmungen und Hochfluten des Sommers und Herbstes 1951 erlitten, veranlaßten besondere Kreditmaßnahmen zur Erleichterung der Produktionsaufnahme seitens der betroffenen Betriebe.

Mit Gesetz Nr. 3 vom 10. Januar 1952 wurde ein Fonds in Höhe von 5 Milliarden Lire für Vorschüsse an die landwirtschaftlichen Kreditinstitute geschaffen zwecks Ausgabe von Darlehen für die Wiederinstandsetzung der Produktionsanlagen unter Gewährung eines Vorzugszinssatzes in Höhe von 5 %. Außerdem wurde für die Dauer von dreißig Jahren ein Jahresbetrag von 400 Millionen Lire bewilligt für die Gewährung des staatlichen Beitrags in Höhe von 3,50 % der Zinsen für die genannten Darlehen sowie auch für die Darlehen, die die landwirtschaftlichen Kreditinstitute aus eigenen Mitteln vergeben.

Weitere Maßnahmen zur Wiederinstandsetzung der von den Unwetterkatastrophen betroffenen Betriebe wurden für die Provinz Ferrara durch das Gesetz Nr. 992 vom 5. Juli 1952, für Kalabrien durch die Gesetze Nr. 315 vom 11. April 1953 und Nr. 938 vom 27. Dezember 1953 und schließlich für das gesamtitalienische Landesgebiet durch das Gesetz Nr. 636 vom 9. August 1954 verfügt.

Die im dritten Absatz des Gesetzes Nr. 949 (Zwölf-Jahres-Plan für die Landwirtschaft) vorgesehenen Maßnahmen stellen die Neuheit in der italienischen Gesetzgebung über das landwirtschaftliche Kreditwesen dar. Die nachstehenden Aufstellungen enthalten die Angaben über die Entwicklung des landwirtschaftlichen Kreditwesens von 1938 bis zum ersten Viertel des Jahres 1954 unter dem doppelten Gesichtspunkt der normalen Betriebsführung und der Verbesserung.

Seit 1948 verbesserte sich die Lage des landwirtschaftlichen Kreditwesens zunehmend dank der Festigung der Währung und der Wiederaufnahme der Politik der staatlichen Zuschüsse, jedoch überstieg der Gesamtbestand der Darlehen für Betriebsverbesserungen dem reinen Geldwert nach nur um ein Geringes denjenigen des Jahres 1938, und der Wert der durchgeführten Arbeiten blieb hinter dem des genannten Vergleichsjahres wesentlich zurück.

Während der Jahre 1952—53 war ein beträchtlicher Aufstieg zu verzeichnen und Spitzen wurden erzielt, die im Vergleich zu den Durchschnittsdaten der Vorkriegszeit niemals erreicht wurden.

Einen noch größeren Umfang erreichte das landwirtschaftliche Kreditwesen für Betriebsführung und -verbesserungen während des Jahres 1954.

Dieser Aufschwung war vor allem dem Rotationsfonds für die Durchführung des

Zwölf-Jahres-Plans zur Förderung der Landwirtschaft zu verdanken. Tatsächlich wurden am 31. Januar 1955 folgende Anleihen und Darlehen gebilligt:

Anleihe für den Erwerb landwirtschaftlicher Maschinen: 28 892 Anträge im Gesamtwerte von 38 324 385 514 Lire.

Anleihen und Darlehen für Bewässerungsanlagen: 2906 Anträge im Gesamtwerte von 5 304 486 955 Lire.

Anleihen und Darlehen für ländliche Bauten: 12 995 Anträge im Gesamtwerte von 34 490 384 783 Lire.

Gesamtzahl der Anträge: 44 754 im Gesamtwerte von 78 119 156 252 Lire.

Die Ausbreitung des Kreditwesens tritt am deutlichsten zutage bei einem Vergleich der Gesamtverbuchungen der landwirtschaftlichen Kreditinstitute. Diese verzeichneten am 30. Juni 1954 insgesamt 169 Milliarden 289 Millionen Lire gegen 128 Milliarden 864 Millionen am 30. Juni 1953 und gegen 104 Milliarden 809 Millionen am 30. Juni 1952.

Dr. H. R.

## Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Wenn wir die beiden Hauptgebiete, die wir in unserer Wirtschafts-Chronik fast regelmäßig erörtern, für den kurzen Zeitabschnitt, der seit unserer letzten Berichterstattung verstrichen ist, einer Betrachtung unterziehen, dann können wir zusammenfassend feststellen: nach wie vor Konjunktur in der Wirtschaft im allgemeinen und nach wie vor Anspannung und Knappheit auf dem Geldmarkt.

Es ist bekannt, daß die allgemeine Konjunktur und günstige Wirtschaftslage in hohem Maße auf der Bautätigkeit beruht. Diese war nun im vergangenen Jahre außerordentlich rege. Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit sind im Jahre 1956 in den 462 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern, insgesamt 31 188 Neubauwohnungen erstellt worden. Das entspricht fast ganz dem hohen Stand des Vorjahres. Die Neubaubewilligungen dagegen haben eine gewisse Rückbildung erfahren, doch nicht so, daß schon in nächster Zeit mit einer Abschwächung in der Bautätigkeit zu rechnen wäre. In diesem Zusammenhange verweisen wir auf die kürzlich veröffentlichte Meldung, wonach für 1957 insgesamt in unserem Lande Bauvorhaben für rund 4,7 Milliarden gemeldet sind. Das wären nochmals über 300 Millionen mehr als 1956. Schon damals bezeichnete man den Stand von etwas über 4,3 Milliarden als außerordentlich hoch, der eine weitere Steigerung nicht mehr ertragen würde. Der Delegierte für Arbeitsbeschaffung begleitet denn auch diese Zahlen mit der eindringlichen Mahnung, daß vor allem auch die öffentliche Hand in den vorgesehenen Arbeiten ganz erhebliche Abstriche machen müsse, wenn nicht die Preise auf dem Gebiete der Bauwirtschaft, und damit verbunden auch auf andern Gebieten, neuerdings höchst unerwünschten Auftrieb erhalten sollen. Der Zürcher Baukosten-Index hat sich in der Zeit vom 1.

## Einladung zur 15. Generalversammlung

der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweiz. Darlehenskassen

auf Sonntag, den 5. Mai 1957, um 17.00 Uhr, im Parterre-Saal des Restaurant »Bürgerhaus«, Bern, Neugasse 20 (3 Minuten vom Bahnhof entfernt)

T r a k t a n d e n :

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Verwaltung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1956 und Berichterstattung über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlußfassung über die Jahresrechnung und die Verwendung des Reinertrages
6. Wahlen:
  - a) der Verwaltung und ihres Präsidenten
  - b) der Kontrollstelle
7. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 15. April 1957

Namens der Verwaltung:  
Der Präsident: **Dr. G. Eugster**

August 1956 bis 1. Februar 1957 wieder um 4,7 Punkte oder 2,3 Prozent erhöht. Im Vergleich zum Stand per 1. Februar 1956 ergibt sich eine Erhöhung um 8,6 Punkte oder 4,2 Prozent auf 211,1 Punkte. In diesen Zahlen zeichnet sich die Baukosten-Erhöhung deutlich ab.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt hält die angespannte Situation an und es sind auch keine Anzeichen erkennbar, welche für die nächste Zeit eine Lockerung erwarten lassen. Die Kreditbedürfnisse sind denn auch andauernd groß, und die vorstehend erwähnten Bauvorhaben deuten ebenfalls darauf hin, daß mit einer Lockerung nicht zu rechnen ist. Der Kreis jener Institute, die zur Ausgabe von 3½ % Obligationen übergehen, um sich noch einen gewissen Zufluß an neuen Einlagen zu sichern, nimmt immer zu. Auch öffentliche Anleihen haben nicht mehr unbedingt Erfolg, selbst wenn sie mit einem Zinsfuß von 3½ % ausgestattet werden. Sogar eine Pfandbriefanleihe der Pfandbrief-Zentrale Schweizerischer Kantonalbanken hat kürzlich keinen vollen Erfolg zu verzeichnen gehabt, und auch eine Kraftwerkanleihe ist erstmals sogar zum Zinssatze von 3¾ % nicht mehr voll gezeichnet worden. Die Rückwirkungen auf künftige Anleihen werden nicht ausbleiben. Die bereits früher ausgegebenen, an der Börse gehandelten Obligationen des Bundes, der SBB usw. erzielten in den letzten 14 Tagen seit langem nicht mehr gesehene Durchschnitts-Renditen von über 3,5 %. Das sind deutliche Zeichen der bereits erwähnten Anspannung.

Die Überzeugung mehrt sich, daß diese Zinsfuß-Verhältnisse auf die Dauer einen Hypothekar-Zinssatz von 3½ % unmöglich machen, und daß es mehr noch eine Frage



der Zeit sein kann, bis eine Änderung eintreten muß. Wir glauben, den Raiffeisenkassen für heute nur empfehlen zu sollen, zwar für Obligationen ebenfalls auf 3½ % zu gehen, aber auf der Schuldnerseite und am Sparkassa-Zinsatz vorläufig noch nichts zu ändern. J. E.

## Mühen und Sorgen mit dem säumigen Schuldner

(2. Fortsetzung)

Nach dieser so knapp als zulässig gehaltenen Einführung treten wir nun auf die einzelnen Themata ein.

Wie schon erwähnt, hat der Gläubiger dem Betreibungsamt einen ausdrücklichen Auftrag zu erteilen in Form eines Betreibungsbegehrens. Dies kann durch einen Brief, besser aber mit dem offiziellen Formular »Betreibungsbegehren« geschehen. Betreibungsformulare sind bei jedem Betreibungsamt erhältlich. Der Auftrag hat die genaue Adresse des Schuldners, diejenige des Gläubigers, die Höhe und die Ursache der Forderung zu enthalten. Gleichzeitig ist der Kostenvorschuss in Briefmarken beizulegen gemäß dem Tarif auf dem »Betreibungsbegehren«.

Für eine nicht-pfandversicherte Forderung ist der Schuldner an seinem dauernden Wohnsitz zu betreiben. Haftet ein Faustpfand — wozu nach SchKG auch die Viehverpfändung gehört —, so kann die Betreibung entweder am Domizil des Schuldners oder am Orte, wo das Pfand oder dessen wertvollster Teil sich befindet, angehoben werden. Für grundpfandversicherte Forderungen findet die Betreibung immer da statt, wo das verpfändete Grundstück liegt.

Handelt es sich um eine pfandversicherte Schuld, so ist dies auf dem Betreibungsbegehren unter »Bemerkungen« anzugeben und die Pfandsache samt ihrem Standort, sowie Name und Adresse eines eventuellen Dritteigentümers, aufzuführen.

\*

Nach Empfang des Betreibungsbegehrens erläßt das Betreibungsamt den Zahlungsbefehl an den Schuldner mit der Aufforderung, innert 20 Tagen den Gläubiger für die betriebene Summe samt Betreibungskosten zu befriedigen. Gleichzeitig wird der Schuldner darauf aufmerksam gemacht, daß er im Falle der Bestreitung der Forderung oder eines Teiles derselben, oder auch des Rechtes, sie überhaupt auf dem Betreibungswege geltend zu machen, dies binnen 10 Tagen nach Zustellung des Zahlungsbefehls dem Betreibungsbeamten zu erklären — also Rechtsvorschlag zu erheben — hat. Schließlich erhält der Zahlungsbefehl noch die Androhung, daß die Betreibung ihren Fortgang nehmen könne, wenn der Schuldner weder dem Zahlungsbefehl nachkommt noch Rechtsvorschlag erhebt.

Betreibungsbegehren können während des ganzen Jahres aufgegeben werden; hingegen führt sie das Betreibungsamt nicht zu allen Zeiten aus.

Wir haben schon gesagt, daß die Schöpfer des SchKG sich von der guten Absicht leiten ließen, den Geboten der Menschlichkeit und der Rücksichtnahme auf die schicksalhaften Wechselfälle des Lebens mehr als früher gerecht zu werden. Die gesetzlich verankerte Einrichtung der Betreibungsferien und des Rechtsstillstandes bildet in dieser Beziehung einen wesentlichen Beitrag; sie ist darüber hinaus geeignet, die gebührende Respektierung kirchlicher und staatlicher Feiertage zu fördern.

Die anschließend erwähnten Einschränkungen sind vernünftig und entsprechen einem tragbaren Wohlwollen gegenüber dem Schuldner.

Das SchKG legt in Artikel 56 fest, daß Betreibungshandlungen — wozu auch die Zustellung des Zahlungsbefehls gehört — nicht vorgenommen werden dürfen

1. in der Zeit vor 8 Uhr morgens und nach 7 Uhr abends;
2. an Sonntagen und staatlich anerkannten Feiertagen;
3. während der Betreibungsferien, nämlich sieben Tage vor und sieben Tage nach Ostern, Pfingsten, dem Eidgenössischen

## Ist die Schuldanerkennung der Ehefrau ein Rechtsöffnungstitel im Sinne von Art. 82 SchKG?

Ein Bilderhändler aus Zürich, E. V., nahm am 23. Januar 1948 bei einer Frau R. W. eine Bestellung für zwei Heiligenbilder zum Preise von Fr. 70.— auf, lieferbar im August 1948 gegen Nachnahme. Am gleichen Tage bestellte Frau R. W. noch ein drittes Heiligenbild für Fr. 35.—, lieferbar im Oktober 1948. An die erste Bestellung zahlte sie Fr. 20.—, an die zweite Fr. 10.— an. Am selben Tage erklärte der Ehemann den Rücktritt vom Vertrag. Der Verkäufer ging jedoch darauf nicht ein. Im August 1948 sandte er die Bilder laut der ersten Bestellung gegen Nachnahme, und als diese nicht eingelöst wurde, betrieb er die Bestellerin, sowie deren Ehemann als Vertreter, für eine Forderung von 55.55 Fr. mit Zins und Kosten.

Der Ehemann der Bestellerin erhob Rechtsvorschlag, »weil die Frau für diese Forderung nur mit ihrem Sondergut haftet wegen Überschreitung ihrer Befugnis zur Vertretung der ehelichen Gemeinschaft«. Der Gläubiger verlangte auf Grund des Bestellscheins provisorische Rechtsöffnung, die vom erstinstanzlichen Richter abgelehnt, vom Kantonsgerichtsausschuß dagegen mit Urteil vom 29. Oktober 1948 für den restlichen Kaufpreis von Fr. 50.— nebst Zins erteilt wurde. Den Erwägungen ist zu entnehmen: »Der Einwand in der Vernehmlassung der Beschwerdebeklagten, der Kauf der Heiligenbilder stelle eine Überschreitung der Vertretungsbefugnisse der Ehefrau dar, kann im Rechtsöffnungsverfahren nicht gehört werden. Gemäß Art. 82 Abs. 2 SchKG sind nämlich nur solche, die Schuldanerkennung entkräftende, Einwendungen zulässig, die der Betriebene sofort glaubhaft machen kann. Als solche qualifizieren sich

Betttag und Weihnachten. (Hier ist der Vollständigkeit halber zu bemerken, daß diese Bestimmung für die bei einer Raiffeisenkasse ja nicht in Frage kommende Wechselbetreibung nicht gilt.)

Artikel 57 besagt, daß für einen Schuldner, der sich im Militärdienst befindet, während dessen Dauer Rechtsstillstand besteht. — Für einen Schuldner, dessen Ehegatte oder dessen Verwandter oder Verschwägerter in auf- oder absteigender Linie gestorben ist, besteht lt. Artikel 58 vom Todestage an während der zwei folgenden Wochen Rechtsstillstand. — Es folgt dann in Artikel 61 die Verfügung, daß der Betreibungsbeamte einem schwerkranken Schuldner für eine bestimmte Zeit Rechtsstillstand gewähren kann, und schließlich steht in Artikel 62, daß im Falle einer Epidemie oder eines Landesunglückes, sowie in Kriegszeiten eine Kantonsregierung mit Zustimmung des Bundesrates für ein bestimmtes Gebiet oder bestimmte Teile der Bevölkerung den Rechtsstillstand beschließen kann.

Wichtig zu wissen ist, daß weder Betreibungsferien noch Rechtsstillstände den Fristenlauf zu hemmen vermögen. PK

vor allem die Einreden, die Art. 81 Abs. 1 SchKG nennt: nämlich Tilgung, Stundung und Verjährung. Unzulässig aber erscheinen alle jenen Einreden, deren Überprüfung tief ins materielle Recht hineinführt, weil eine umfassende materiellrechtliche Cognition mit der Summarität des Rechtsöffnungsverfahrens unvereinbar ist. Beim erhobenen Einwand aber trifft dies zu, da die persönlichen Verhältnisse der Schuldnerin keineswegs geklärt sind und es der Rekursbeklagten nicht gelungen ist, sofort glaubhaft zu machen, daß durch die Bestellung der Bilder die Schlüsselgewalt überschritten wurde.« Bekanntlich kommt der Ehefrau die Vertretungsbefugnis der ehelichen Gemeinschaft nur im Umfang der sogenannten »Schlüsselgewalt« zu, die in Art. 163 Abs. 1 ZBG wie folgt umschrieben ist: »Die Ehefrau hat in der Fürsorge für die laufenden Bedürfnisse des Haushaltes die Vertretung der Gemeinschaft neben dem Ehemann.«

Gegen dieses Urteil hat der mitbetriebene Ehemann staatsrechtliche Beschwerde erhoben. Er bezeichnet die Nichtberücksichtigung der von ihm erhobenen Einrede als willkürlich. Wenn die für deren Beurteilung maßgebenden Verhältnisse sich im summarischen Verfahren nicht abklären lassen, müsse die Rechtsöffnung verweigert werden. Es sei dann Sache des Gläubigers, auf dem ordentlichen Prozeßweg vorzugehen. Die gegenteilige Art der Beurteilung würde den Ehemann der Willkür preisgeben.

Das Bundesgericht stellt in seinem Entscheide folgende Erwägungen an: Die Schuldanerkennung (Bestellschein), auf die sich das Begehren um provisorische Rechtsöffnung

stützt, ist von der Ehefrau ausgestellt. Damit aber diese Schuldanererkennung auch hinsichtlich des eingebrachten Frauengutes, das vom Ehemann zu vertreten ist, diesem gegenüber einen Ausweis für provisorische Rechtsöffnung darstelle, muß der Gläubiger dartun, daß eine sogenannte Vollschuld im Sinne von Art. 207 ZGB vorliege. Hier kommt unter diesem Gesichtspunkte nur eine in den Rahmen der Vertretungsmacht der Ehefrau fallende Verbindlichkeit gemäß Art. 163 ZGB in Frage, für die — aber nur subsidiär — nach Art. 207 Abs. 2 ZGB das ganze Frauenvermögen haftet. Die Vorinstanz hat übersehen, daß es Sache des Gläubigers ist, dieses Fundament einer für den Ehemann verbindlichen, obwohl nicht von ihm unterzeichneten Schuldanererkennung geltend zu machen und hinreichend darzutun. Indem sie statt dessen die Bestreitung dieser Grundlage einer provisorischen Rechtsöffnung seitens des Ehemannes als Einrede auffaßte, die er, weil »tief ins materielle Recht hineinziehend«, im summarischen Verfahren nicht sofort glaubhaft zu machen vermöge, hat sie eine formelle Rechtsverweigerung begangen. Art. 163 Abs. 2 ZGB steht dieser Betrachtungsweise nicht entgegen. Es soll danach nicht etwa jede von einer Ehefrau eingegangene Verbindlichkeit vermutungsweise als im Rahmen ihrer Vertretungsmacht liegend gelten, sondern der Gläubiger sich nur auf den Anschein berufen können, aus dem er allenfalls in guten Treuen auf solche Vertretungsmacht der Ehefrau schließen dürfte. Aber daß es sich so verhielt, gehört eben zu dem vom Gläubiger vorzubringenden und darzulegenden Fundament eines gegen den Ehemann zu stellenden Rechtsöffnungsbegehrens. Ist diese Grundlage nicht hinreichend dargelegt, so ist das Rechtsöffnungsbegehren abzuweisen. Nur wenn sie bejaht wird, ist der betriebene Ehemann seinerseits auf sofort glaubhaft zu machende Einreden (und gegebenenfalls auf die Aberkennungsklage) angewiesen.

Das angefochtene Urteil muß somit aufgehoben werden. Das kantonale Gericht wird unter Berücksichtigung des Gesagten neu über das Rechtsöffnungsbegehren zu entscheiden haben. Da die dem Rechtsvorschlag beigegebene Begründung nicht Verzicht auf andere Einreden bedeutet (Art. 75 SchKG), geschweige denn auf die im Rechtsvorschlag an und für sich enthaltene allgemeine Bestreitung, hat sich die Prüfung nicht etwa auf den hier erörterten Punkt zu beschränken. Es wird vor allem zu beachten sein, daß für Verbindlichkeiten, die die Ehefrau angeblich (oder wirklich) in Vertretung der ehelichen Gemeinschaft, gemäß Art. 163 ZGB, eingegangen ist, gar nicht ohne weiteres die Betreuung gegen sie als Schuldnerin und gegen den Ehemann hinsichtlich des eingebrachten Frauengutes zulässig ist. Nach Art. 206 Ziff. 3 ZGB haftet vielmehr für solche Verbindlichkeiten zunächst nur der Ehemann, der eben bei deren Eingehung durch die Ehefrau vertreten wurde. Nur wenn der Ehemann zahlungsunfähig ist, kann die Betreuung nach Art. 207 Abs. 2 ZGB in das Vermögen der Ehefrau gehen. Demgemäß hat der Gläubiger, der ohne vorherige fruchtlose Betreuung gegen den Ehemann unmittelbar auf das Vermögen der Frau greifen will, in erster Linie Zahlungsunfähigkeit des Ehemannes geltend zu machen

und darzutun (durch einen Ausweis über Verlustscheine oder dergleichen, sofern der betriebene Ehemann nicht etwa notorisch zahlungsunfähig sein sollte).

Das Bundesgericht hat daher die Willkürbeschwerde des Ehemannes gutgeheißen und den angefochtenen Entscheid aufgehoben. Der von der Ehefrau unterzeichnete Kaufvertrag von drei Heiligenbildern bildete also keine Schuldanererkennung im Sinne von Art. 82 SchKG für eine Betreuung gegen den Ehemann oder auf das von der Ehefrau in der Ehe eingebrachte Frauengut. -a-

## Die Wohnbauproduktion im Jahre 1956

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veröffentlichte in Heft 3 der Zeitschrift »Die Volkswirtschaft« eine Zusammenstellung über die Wohnbautätigkeit im Jahre 1956, der wir folgende Zahlen entnehmen:

In den durch die Baustatistik erfaßten 462 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern sind im Jahre 1956 im ganzen 31 188 neue Wohnungen erstellt worden. Die Rekordziffer an neuerstellten Wohnungen wurde mit 31 330 bisher im Jahre 1955 erreicht. Interessant ist nun festzustellen, daß in den fünf Großstädten und in den Landgemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern dieses Vorjahresergebnis im Jahre 1956 noch übertroffen wurde, während die größeren Landgemeinden mit 5000 bis 10 000 Einwohnern und die Städte mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern die Vorjahreszahlen nicht mehr erreicht haben. Vom Total der neuerstellten Wohnungen waren 53 Prozent in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern.

Die 31 188 neuen Wohnungen verteilen sich auf 7555 Wohngebäude. Deren Zahl ist gegenüber dem Vorjahre um 469 zurückgegangen. Insbesondere hat die Zahl der neuerstellten Einfamilienhäuser von 4278 auf 4048 abgenommen. Auch die Zahl der großen Mehrfamilienhäuser ging von 3078 auf 2811 zurück. Dagegen hat die Zahl der Wohn- und Geschäftshäuser zugenommen, die in diesen untergebrachten neuen Wohnungen sogar um über 700. Indessen beträgt aber der Anteil der neuen Wohnungen in den großen Mehrfamilienhäusern noch immer mehr als 70 Prozent aller neuerstellten Wohnungen. Hinsichtlich ihrer Größenordnung haben die Wohnungen mit 1, 2 und 6 Zimmern, also die ganz kleinen und die ganz großen Wohnungen, gegenüber dem Vorjahre etwas zugenommen, während die übrigen Kategorien kleine Rückgänge aufweisen. Auf die sogenannten kleinen Wohnungen mit 1—3 Zimmern entfielen, wie im Jahre 1955, noch immer rund zwei Drittel aller neuerstellten Wohnungen.

Fragen wir, wer diese Wohnungen erstellt hat, so ist zu sagen, daß 10 Prozent auf den genossenschaftlichen Wohnungsbau entfallen, 44 Prozent der Wohnungen sind von andern juristischen Personen, insbesondere Immobiliengesellschaften, erstellt worden, und 46 Prozent von privaten

Personen. Erfreulich ist die Feststellung, daß mehr als 90 Prozent der neuen Wohnungen ohne öffentliche Subventionierung gebaut wurden.

Interessant ist noch die Feststellung, daß durch Abbrüche 2529 Wohnungen in Wegfall gekommen sind, 60 Prozent davon in den Großstädten. Andererseits sind durch Umbauten 480 weitere Wohnungen entstanden. Der reine Zugang an neuen Wohnungen beziffert sich damit im Jahre 1956 auf 29 139. Das sind 550 Wohnungen weniger als im Jahre 1955.

Über das in nächster Zeit zu erwartende Wohnungsangebot gibt die Feststellung der am Jahresende im Bau befindlichen Wohnungen Aufschluß. Diese Zahl belief sich für das Total der 42 Städte auf rund 16 100 (Vorjahr 15 700), für sämtliche erfaßten Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern auf rund 23 200 (gegenüber 24 500 im Vorjahre). Es darf also auch im laufenden Jahre mit einem weiteren Anhalten einer regen Bautätigkeit gerechnet werden. Über das gesamte voraussichtliche Bauvolumen pro 1957 orientiert ein anderer Artikel dieser Nummer. -a-

## Die Bautätigkeit 1957

Im Jahre 1956 erreichte die Bautätigkeit in der Schweiz den Rekordbetrag von 4,3 Milliarden Franken (Bauvorhaben 4,37 Milliarden), der für 1957 noch um 300 Mio Fr. übertroffen werden dürfte, wenn die angemeldeten Bauvorhaben im Betrage von 4,75 Milliarden Franken wirklich alle ausgeführt werden sollten.

Von der Bautätigkeit im Jahre 1956 im Betrage von 4,3 Milliarden entfielen auf den öffentlichen Bau 1,2 (1955 1,1) Milliarden und auf die private Bautätigkeit 3,1 (2,7) Milliarden Franken. Am öffentlichen Bau waren beteiligt: Bund mit 210,2 (220,7) Mio, Kantone 279,7 (261,4) Mio und Gemeinden 737,9 (644,7) Mio Fr. Im privaten Sektor ergab sich folgende Verteilung: Wohnungsbau 1,57 (1,55) Milliarden, industrielle und gewerbliche Bauten 1,12 (0,84) Milliarden, private Elektrizitätswerke 357,8 (328,8) Mio und Privatbahnen 21,2 (20) Mio Fr.

Für 1957 muß mit einer weiteren Steigerung der Bautätigkeit um rund 9 Prozent gerechnet werden; dabei sind die privaten Vorhaben mit 2,98 (2,86) Milliarden Fr. um 4 Prozent, diejenigen der öffentlichen Hand mit 1,8 (1,5) Milliarden Franken um 17 Prozent größer als im Vorjahr. An den öffentlichen Bauvorhaben sind beteiligt: Bund mit 288,7 (215,6) Mio, Kantone 453,9 (362,9) Mio und Gemeinden mit 1025 (936,5) Mio Fr. Die private Bautätigkeit gliedert sich für 1957 wie folgt: Wohnungsbau niedriger mit 1,38 (1,5) Milliarden, industrielle Bauten höher mit 1,1 (0,95) Milliarden, private Elektrizitätswerke 473 (386) Mio und Privatbahnen 26,1 (19,4) Mio Fr.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Bauten des Bundes im Jahre 1957 um 34 Prozent höher sein werden als 1956, was zur Hauptsache auf militärische Objekte

zurückzuführen ist. Aber auch die kantonalen Bauvorhaben nehmen um 25 Prozent, diejenigen der Gemeinden um 10 Prozent zu. Der Straßenbau sowie der Bau von Spitätern und Schulhäusern sind an dieser Steigerung am stärksten beteiligt. Ein Teil der wertmäßigen Zunahmen der schweizerischen Bauvorhaben ist auf die Kostensteigerung zurückzuführen.

Der Delegierte für Arbeitsbeschaffung, Doktor Hummler, betont, daß sowohl die Privatwirtschaft als vor allem auch die öffentliche Hand an den vorgesehenen Arbeiten ganz erhebliche Abstriche machen müssen, wenn nicht die Preise auf dem Gebiet der Bauwirtschaft — damit verbunden aber auch auf anderen Gebieten — neuerdings einen höchst unerwünschten Auftrieb erhalten sollen. Auf dem zivilen Sektor werden vor allem Bund, Kantone und Gemeinden ihre Bauprogramme einer erneuten, sehr kritischen Überprüfung unterziehen müssen. \*

## Neue Handwerksmeister

Der Zug der Berufsleute zu besserer Ausbildung und Selbständigkeit macht weiterhin Fortschritte. Im Jahre 1956 haben 1307 Bewerber aus 37 Berufen an den Meisterprüfungen teilgenommen, gegenüber 1265 im Vorjahr. 1045 (996) oder 80 (79) Prozent haben die Prüfung mit Erfolg bestanden, und zwar waren dies 980 (931) Männer und 65 (65) Frauen. 54,5 Prozent der neuen Meister standen im Alter von weniger als 30 Jahren, 37,3 Prozent waren zwischen 30 und 40, 8,1 Prozent zwischen 40 und 50 Jahren und 2 zählten sogar mehr als 50 Jahre. Gut zwei Fünftel aller Diplomempfänger rekrutierten sich aus den Kantonen Zürich und Bern, aber auch alle andern Kantone und Halbkantone stellten wenigstens einzelne erfolgreiche Kandidaten.

Seit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung vom 1. Januar 1933 sind 21 365 Meister und Meisterinnen diplomiert worden, die sich auf 68 Berufe verteilen. Den stärksten Anteil haben dabei die Metallarbeiterberufe mit rund 30 Prozent, die kaufmännischen Berufe mit 22,5 Prozent und das Baugewerbe mit 18,5 Prozent. Außer den hier erwähnten Diplomempfängern haben 619 Bewerber das Diplom erhalten auf Grund der Übergangsbestimmungen des Bundesgesetzes.

## Ausbauarbeit im Bündner Oberland

Schon längst war unter den Raiffeisenmännern Bündens der Wunsch geäußert worden, einmal Gelegenheit zu haben, in einem Instruktionkurs eine Aussprachemöglichkeit zu bieten. Entsprechend einer Anregung Murk, Rhäzüns, an der Filisurer Tagung lud daher der kant. Unterverband

zu einem ersten Kurs nach Ilanz ein, dem in den nächsten Jahren solche in den übrigen Talschaften folgen werden. Über 50 Mitglieder der Organe der Kassen am Vorderrhein trafen sich Samstag, den 30. März, um 10.30 Uhr, im Saale des Hotels »Oberalp«, um sich über die Aufgaben orientieren zu lassen und einen Meinungsaustausch zu pflegen. Unter dem Vorsitz des gewandten Unterverbandspräsidenten M. Walkmeister, Landquart, nahm die Zusammenkunft einen anregenden Verlauf. Als Themen wurden vorgelegt: die Raiffeisenkasse, die zweckmäßige dörfliche Geldausgleichsstelle, Hypothekar- und Belehungsfragen, Gewährung von Baukrediten, Erfahrungen im Bürgschaftswesen, Kontrolltätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat, Buchhaltungsfragen, womit das Pensum reichlich befrachtet war. Als Vertreter des schweiz. Zentralverbandes gaben Vizedirektor A. Edelmann und Revisor A. Krucker kurze Einführungen zu den einzelnen Gegenständen, worauf sich unter den Delegierten eine rege Aussprache entwickelte, die um so mehr Beachtung verdient, als für die meisten das Romanische die Sprache des Alltags bildet. Die gute Stimmung wird das ihrige beigetragen haben, daß man sich ungehemmt aussprach und die Diskussion doch auf bemerkenswerter Stufe hielt. Nach dem gut und prompt servierten Mittagessen wurde der Gesprächsstoff wieder aufgenommen, wobei zu Beginn und am Schlusse romanische Volkslieder aus dem Versammlungskreis erkennen ließen, daß man am jungen Rhein nicht nur sangesfreudig, sondern auch sangeskundig ist und neben der ausgezeichneten Raiffeisenarbeit in der Freizeit auch das kulturelle Leben pflegt. Er war zirka 15.30 Uhr, als der Vorsitzende die wohlgelungene Zusammenkunft, die die Bande unter den Raiffeisenleuten enger geschlossen hat und der Zweckbestimmung gerecht wurde, schließen konnte. Mögen die Auswirkungen für unsere dorfeigenen Geldausgleichstellen recht nachhaltig sein. Lückenfreies Zusammenstehen ist in dem durch die Rhätische Bahn arg belasteten Kanton von besonderer Aktualität. -u-

## Aus unserer Bewegung

### Jubiläumsversammlungen

Wängi (TG). In der festlich geschmückten Turnhalle trafen sich die Raiffeisenmänner zur Feier des 50jährigen Bestehens unserer blühenden Dorfbank. Die wehenden Fahnen am Kassagebäude und auf dem Schulhaus entboten den ersten Gruß. Freudig überraschte die Blumen- und Fahnenfülle in der für solche Zwecke so günstigen Turnhalle. Mit den zwei Liedern: »Alles Leben strömt aus Dir«, von Tobler, und »Gottvater im Himmel«, von Hans Huber, begrüßte der Männerchor, unter der Leitung von Lehrer Sax, die 300 Teilnehmer zum Festanlaß.

Der Präsident des Vorstandes, Emil Ammann, hieß in seinem Eröffnungswort die Festgemeinde willkommen. Er konnte unter den geladenen Gästen den Direktor des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, Ignaz Egger, den Präsidenten des thurg. Unterverbandes,

Lehrer Robert Ger mann, den Mitgründer und Verfasser des Gründungsprotokolls, a. Lehrer Rogg, in Dießenhofen, sowie Abordnungen der hinterthurgauischen Darlehenskassen von Bichelsee, Fischingen, Dußnang, Sirnach, Rickenbach, Münchwilen, Tobel, Aadorf und Matzingen, sowie die Abordnungen der Gemeinden und Schulbehörden begrüßen.

Die Abwicklung der Traktanden folgte in raschem Laufe. 50 Jahre Dorfkasse. Wie viel Sorgen, Mühen, aber auch welche Erfolge zeitigte durch treues Zusammenhalten der 349 Mitglieder in den fünf Jahrzehnten. Aus dem bescheidenen Pflänzlein vom Jahre 1907, dem damals 51 Mitglieder zur Seite standen, und das im ersten Jahr einen Umsatz von 528 809.02 Fr. und 512.70 Fr. Reingewinn erzielte, ist ein lebensstrotzender Baum mit starken Ästen und gut fundierten Wurzeln geworden, der aus unserm Dorf nicht mehr wegzudenken ist. Der Umsatz und der Reingewinn haben sich verundertfach. Heute blicken wir voll Stolz auf die 50 Jahre zurück. Bei einem Umsatz von Fr. 51 894 167.64 wurde ein Reingewinn von Fr. 25 993.82 erzielt. Der Reservefonds ist mit Fr. 578 896.93 ausgewiesen. An Sparkassageldern sind der Kasse Fr. 5 135 048.10 und an Obligationen 3 354 500 Fr. anvertraut. Der Hypothekenbestand erhöhte sich auf Fr. 7 076 326.40. Das Kassagebäude steht mit 50 000 Fr. zu Buch. Die Bilanzsumme überschritt im Jubiläumsjahr mit Fr. 10 612 541.38 die 10-Mio-Grenze. Niemand hätte sich träumen lassen, daß unsere Dorfkasse im 50. Geschäftsjahr über 50 Mio Umsatz aufweisen könnte. Die Ursachen zur gedeihlichen Weiterentwicklung sind treues Zusammenhalten, Zusammenarbeit aller Stände, sparsames Haushalten und Raiffeisengeist. Ihr Mitglieder, Eure Devise sei: Unser Geld der heimatlichen Kasse. Sie wird Euch durch vorteilhafte Zinssätze Eure Treue belohnen. Die Verknappung auf dem Geldmarkt bewog den Vorstand, den Obligationenzinsfuß auf 3½ % bei 5jähr. Laufzeit heraufzusetzen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Dr. Josef, konnte die in allen Teilen mit den Büchern und Belegen übereinstimmende Jahresrechnung der Versammlung zur Genehmigung empfehlen unter Verdankung an die verantwortliche Aufsichtsbehörde. Die Arbeit des nimmermüden Kassiers, Otto Bischof jun., wurde besonders hervorgehoben und verdankt. Wenige Kassen haben das Glück in 50 Jahren nur 3 Kassiere zu verzeichnen.

Mit den zwei Liedern: »Das Morgenrot«, von R. Pracht, und »Sonnabend im Hochgebirge«, von Ludwig Liebe, leitete der Männerchor den zweiten Teil, die eigentliche Jubiläumsfeier, ein. Jedem Mitglied wurde die Jubiläumsschrift, verfaßt vom langjährigen ehemaligen Kassier, Otto Bischof sen., ausgehändigt. Daraus kann jeder die Entwicklung unserer Dorfkasse feststellen. Der Gründungsversammlung vom 24. März 1907 wohnte der schweizerische Raiffeisenvater, Pfarrer Traber in Bichelsee, als Pionier des genossenschaftlichen Gedankens bei. Mit kräftigen Worten begrüßte er die 51 Mitglieder, die sich unterschrittlich zur Gründung einer eigenen Dorfkasse verpflichteten und er sprach die prophetischen Worte: Die andern werden folgen. Anfänglich war großer Widerstand zu überwinden, denn man wollte eine Dorfbank nach dem Vorbild von Aadorf und Eschlikon gründen, damit der Reingewinn den Mitgliedern zukomme und nicht in einem Reservefonds geäufnet werde. Den wackeren Männern von damals unsern Dank, daß sie weitblickend in die Zukunft schauten und der Raiffeisenidee zum Durchbruch verhelfen. Die beiden Pfarrherren Heim und Herzog standen als Präsidenten des Vorstandes und Aufsichtsrates treu zur Seite des ersten Kassiers, Heinrich Ammann. Heute ist die Kasse gesund und stark bis ins Mark. Während die sogenannten Dorfbanken den Nachwehen des Ersten Weltkrieges zum Opfer fielen, gedieh das erst zarte Raiffeisenpflänzchen zum starken Baum.

Der Direktor des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, Ignaz Egger, überbrachte

zuerst die Grüße und Glückwünsche des Gesamtverbandes. Bei einer Jubiläumsfeier ist es am Platze, daß man Rückschau und Ausschau in die Zukunft hält. Der Grundgedanke der Darlehenskassen ist die geistige und sittliche Hebung und Förderung des Mittelstandes. Die Anwendung und Verwirklichung der Raiffeisengrundsätze bietet Gewähr für gute Zusammenarbeit. Aus der Zinsfußpolitik ziehen Gläubiger und Schuldner Vorteile. Die Reserven bleiben in der Gemeinde und bilden einen nicht zu unterschätzenden Steuerfaktor. Den Grundstock zum heutigen Baum legten die Männer vor 50 Jahren. Der Selbsthilfegedanke war eine mutige, volkswirtschaftliche Großtat, die heute so reiche Früchte trägt. Der Geist ist es, der lebendige macht. Unter den 1028 Dorfkassen der Schweiz, die über 66 Mio Fr. Reserven verfügen, ist Wängi in den vordersten Reihen. Als Geschenk überbrachte der Direktor eine Wappenscheibe, die das Symbol der Raiffeisenkasse darstellt. Reichen Beifall spendeten die Anwesenden Direktor Egger für seine prächtigen Worte.

Robert Ger mann, Präsident des thurg. Unterverbandes, gratulierte der Kasse im Namen der 45 thurg. Schwestern zu ihrem Jubiläum.

Gemeindeamann O. Müller dankte im Namen der Bevölkerung der Municipalgemeinde den Gliedern unserer Kasse für das Geleistete in den vergangenen 50 Jahren. Ein Segen für die Gemeinde ist sie geworden und auch eine recht gute Steuerzahlerin, die nicht gemahnt werden muß. Ein guter Stern möge über unserer Kasse walten zum Segen und Blühen der Gemeinde.

Nach zweistündigen Verhandlungen konnte der Präsident die in allen Teilen gut, für die Mitglieder aber »trocken«, verlaufene Jubiläumsversammlung schließen. Er wünschte allen eine gute Heimkehr.

In den verschiedenen Gaststätten des Dorfes trafen sich die Raiffeisenmänner zur wohlverdienten Gratiswurst. Der Männerchor verschönernte durch gut vorgetragene Lieder auch diesen zweiten Teil.

**Brienzwiler (BE).** Auf Sonntag, den 17. März, waren die Mitglieder der Darlehenskasse Brienzwiler zur ordentlichen Generalversammlung, verbunden mit einer Jubiläumsfeier, in den Gasthof »Bären« eingeladen. Zur feierlichen Eröffnung der Tagung wurde vom Männerchor ein Lied vorgetragen. Neben diesem Dorfverein und den Mitgliedern konnte der Vorsitzende auch Delegationen der Nachbarkassen Brienzi und Hofstetten begrüßen. Mit freudiger Genugtuung entbot Präsident Alfred Flühmann einen besonderen Willkommgruß an Revisor Fritz Naef, der als Vertreter des schweizerischen Verbandes der Raiffeisenkassen an der Versammlung teilnahm. Im ersten Teil des Programms wurden die geschäftlichen Traktanden der Generalversammlung rasch erledigt. Zunächst erstattete der Präsident den üblichen Jahresbericht über das 25. Geschäftsjahr. Er wies dabei auf die anhaltende Hochkonjunktur hin, bei der sich auch die Darlehenskasse Brienzwiler erfreulich weiterentwickeln konnte. Die Bilanzsumme ist auf 819 000 Fr. gestiegen. Der Reinertrag von 2936 Fr. wurde den Reserven zugewiesen, die nun 26 464 Fr. betragen. Nach einigen Erläuterungen durch den sachkundigen Kassier Hans von Bergen wurde die Jahresrechnung auf Antrag des Aufsichtsrates einhellig genehmigt. Damit war der erste Teil des Programms erledigt, und ein Lied des Männerchors leitete über zur eigentlichen Jubiläumsfeier.

In seinem Jubiläumsbericht warf der Vorsitzende einen Rückblick auf die 25 Jahre des Bestehens der Darlehenskasse. Dabei wurde besonders der ersten Initianten und Gründer ehrend gedacht. Am 1. Mai 1932 hat die Kasse ihre Tätigkeit aufgenommen. Trotz den üblichen Anfangsschwierigkeiten hat sie sich beharrlich und ständig weiterentwickelt bis auf den heutigen Tag. Diese erfreuliche Tatsache ist be-

sonders den Männern zu verdanken, die sich in uneigennütziger Weise für die erste Kassenleitung zur Verfügung stellten und bereit waren, sich auf verantwortungsvollem Posten für den Raiffeisengedanken einzusetzen. Einer von diesen war Melchior Schild-Fischer, der von Anfang an bis zu seinem leider frühen Tode im Jahre 1952 als Präsident des Vorstandes amtierte. Von den anwesenden Mitbegründern wurde noch besonders erwähnt Hans Amacher, im Mittelgarten. Er war der eigentliche Begründer der Kasse und wirkte während den 25 Jahren ohne Unterbruch als Vizepräsident im Vorstand. Als Zeichen der Dankbarkeit und als verdiente Ehrung seiner Tätigkeit wurden ihm eine Urkunde überreicht. Anerkennende Dankesworte richtete der Präsident auch an Kassier von Bergen, der die Hauptlast an Arbeit und Verantwortung zu tragen hat und der durch seine Sachkenntnis und gewissenhafte Pflichterfüllung viel zur Förderung der Kasse beigetragen hat. Dankbar wurde auch die tatkräftige Unterstützung durch den Verband schweiz. Darlehenskassen in St. Gallen anerkannt. Der Verband war es, der der Dorfkasse besonders im schwierigen Anfangsstadium wegleitend und helfend zur Seite stand. Mit der Aufmunterung an alle Mitglieder und Einleger, auch in Zukunft der Kasse die Treue zu bewahren und durch gute Zusammenarbeit die Weiterentwicklung zu fördern, schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Im anschließenden Referat skizzierte Revisor Naef die geschichtliche Entwicklung der Raiffeisenbewegung in der Schweiz und überbrachte herzliche Glückwünsche des Verbandes. Durch die Vertreter von Brienzi und Hofstetten wurden die Glückwünsche der Nachbarkassen übermittelt. Nach einem Vortrag des Männerchors wurde an den festlich bereitgestellten Tischen ein Zvieri aufgetragen. Der Präsident dankte in seinem Schlußwort auch den Wirtsleuten Lienhardt, die sich alle Mühe gegeben hatten, den Anlaß auch äußerlich festlich zu gestalten. A.

**Brienzi (BE).** In seiner froh-natürlichen Art leitete Präsident W. Flück die 25. Generalversammlung, die am Sonntag, den 24. März 1957, im »Kreuz« in Brienzi stattfand und zu der sich etwa 100 Mitglieder und dazu als Gäste der Verbandsvertreter und die Abgeordneten der Nachbarkassen Bönigen, Ringgenberg, Brienzwiler und Hofstetten einfanden. Ganz schön waren die heimatlichen Lieder, die der wohlgeschulte Jodlerklub zum besten gab, natürlich fehlte dabei auch das weitbekannte »Brienzer Purli« nicht, ja es klang besonders gut. - Über Entwicklung und Tätigkeit der heute kräftigen Dorfkasse sind von kompetenten Männern einläßliche Berichte erstattet worden. Besonders originell waren die Ausführungen von alt Großrat Heinrich Lindler. Er ist selbst ein Mitbegründer der Kasse und seit Anfang nun ununterbrochen im Amt als Vizepräsident des Vorstandes. Er kennt die Verhältnisse gründlich. Er weiß wie schwer jene Zeit der Krise in den dreißiger Jahren war und wie notwendig gerade damals ein Werk der Selbsthilfe war, um den Männern neuen Mut zu geben. Die Raiffeisenkasse hat diese wichtige Aufgabe der Weckung und Entfaltung der eigenen Kräfte übernommen. Es ist erfreulich, was auch in Brienzi durch Zusammenarbeit geleistet werden konnte. In sehr großer Zahl konnte den Mitgliedern Darlehens- und Kredithilfe geboten werden. Bäuerliche und Kleingewerbe-Existenzen konnten verbessert, rationalisiert und gestärkt werden; durch die Raiffeisenkasse sind sie unabhängig und frei. Die Spareinlagen bei der Kasse haben Jahr für Jahr stark zugenommen. Die Bilanzsumme ist auf über eine Million Franken angewachsen, und durch die Kasse sind diese Gelder der Allgemeinheit dienstbar gemacht. Der Kreis der Raiffeisen-Mitglieder wird immer größer. Von den 254 eingeschriebenen Genossenschaftlern mögen bis dahin noch viele nur passive Mitgänger gewesen sein; auch sie sollen von der zeitgemäßen Idee christlicher Solidarität erfaßt werden.

Für den Aufsichtsrat legte Präsident Hugler einen wertvollen Kontrollbericht vor, und auf seinen Antrag wurde die Verwaltung entlastet mit bestem Dank für die uneigennützigste Arbeit.

Alle anwesenden Gäste der Schwesternkassen am Brienzersee und der Vertreter des schweiz. Verbandes gaben in kurzen und treffenden Voten ihrer Sympathie und Verbundenheit mit der Jubiläumskasse Ausdruck. Möge es den Raiffeisenmännern von Brienzi gelingen, auch im kommenden zweiten Vierteljahrhundert ihr Gemeinschaftswerk ständig auszubauen und immer leistungsfähiger zu gestalten. -ch-

**Bünzen (AG).** Am 10. März 1957 fand die 25. Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse statt. Die Kassabehörden haben es sich nicht nehmen lassen, dieses silberne Jubiläum in einfacher, würdiger Weise zu feiern.

Die Männerabteilung des Kirchenchores sang zur Eröffnung das Lied »Sonntag ist's«. Ja, wirklich, eine feierliche, sonntägliche Stimmung herrschte im festlich geschmückten »Röbli«-Saale, als der Präsident, Bonaventur Kuhn, die Jubiläumsversammlung eröffnete und die große Festgemeinde willkommen hieß. Außer den fast vollzählig erschienenen Genossenschaftlern konnte er eine stattliche Anzahl Gäste begrüßen. Besondern Gruß entbot er Vizedirektor J. B. Rosenberg vom Verband schweiz. Darlehenskassen in St. Gallen. Er begrüßte auch J. Wettstein, Fislisbach, als Vertreter des Aarg. Unterverbandes, die Delegationen der Nachbarkassen von Boswil und Waltenschwil, die Vertreter der Gemeinderäte von Bünzen und Besenbüren sowie die Mitglieder der Kirchenpflege Bünzen.

Die üblichen Traktanden wickelten sich in rascher Folge ab. Das flott abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt. Hierauf legte der Präsident seinen 25. Geschäftsbericht vor. Er streifte die politischen Ereignisse und die wirtschaftlichen Verhältnisse des letzten Jahres und gab seiner Genugtuung Ausdruck über den Geschäftsgang unserer Kasse und über die gemachten Fortschritte im Jahre 1956. Der Kassier, J. Fischer, gab die wichtigsten Erläuterungen zur Jahresrechnung 1956, die bei rund 1,4 Mio Fr. Bilanzsumme, einem Umsatze von rund 3 Mio Fr. einen Reingewinn von Fr. 6916,54 ergab, der den Reservefonds auf rund 80 000 Fr. anwachsen ließ. Nach Anhören der Anträge des Aufsichtsrates wurde die Rechnung genehmigt und der üblichen Verzinsung der Genossenschaftsanteile zugestimmt.

Nach einer eingelegten viertelstündigen Pause begann die Jubiläumsfeier. Sie wurde eingeleitet durch zwei Liedervorträge des Kirchenchores. Im Jubiläumsrückblick schilderte der Kassier die Entstehung und den Werdegang der Darlehenskasse Bünzen. Anhand einer graphischen Darstellung zeigte er die Entwicklung des Unternehmens, das aus recht bescheidenen Anfängen heraus auf einen beachtlichen Stand gebracht werden konnte. 47 Mio Fr. wurden im ganzen umgesetzt. 39 000 Geschäftsvorfälle kamen zur Eintragung in die Bücher.

Zur ergreifenden Feier gestaltete sich die Ehrung der verstorbenen Gründer. Nach Verlesung der Namen der 37 Verstorbenen erhob sich die Versammlung zu einem stillen Gebete, während dem der Männerchor das ergreifende Lied »Ich hatt' einen Kameraden« vortrug.

Den Höhepunkt der Feier bildete das Referat von Vizedirektor J. B. Rosenberg, der zuerst die Grüße und Glückwünsche des Verbandes überbrachte und anschließend in einem ausgezeichneten Vortrag die Bedeutung des gesamtschweizerischen Raiffeisenwesens zeichnete und auch die Erfolge der Darlehenskasse Bünzen und die Tätigkeit ihrer Organe würdigte. Im Namen des Zentralverbandes überreichte er der Kasse eine Dankesurkunde. Die Ausführungen des Referenten wurden von der aufmerksamen Zuhörerschaft mit brausendem Beifall bedacht.

Vizepräsident Adolf K e u s c h nahm hierauf eine Ehrung von Behördemitgliedern vor. Bonaventur Kuhn, Präsident, Josef Kuhn, Mitglied des Aufsichtsrates, und J. Fischer, Kassier, haben seit der Gründung ununterbrochen der Kassabehörde angehört. Ihnen wurde als Geschenk der Kasse die Mitarbeiterplakette überreicht, während die Kassier-Stellvertreterin, Frau Lehrer Fischer, mit einem prächtigen Blumengebinde beschenkt wurde.

Zum Schluß der Feier meldeten sich noch verschiedene Gratulanten. J. Wettstein, Fislibach, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Aarg. Unterverbandes, J. Koch, Waltenschwil, gratulierte im Namen der Darlehenskasse Waltenschwil, Beat Oswald im Namen der Kirchenpflege Binzen. Schließlich meldete sich Alfred Strebel, um im Namen der Kassenmitglieder den Behörden für ihr uneigennütziges Wirken zu danken.

Um 17 Uhr konnte der Vorsitzende allseitig danken. Ein mit großer Sorgfalt zubereiteter Imbiß beschloß die schöne und würdig verlaufene Jubiläumsfeier. F.

**Fahrni (BE).** In einer schlichten Feier konnte am Sonntag, den 24. März 1957, die Darlehenskasse Fahrni ihr 25jähriges Bestehen feiern. Im festlich geschmückten Saale des Restaurant »Kreuzweg«, Unterlangenegg, begrüßte der Kassenpräsident, Ernst Dähler, Revisor Naef aus St. Gallen, als Vertreter des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, Fritz Müller, Unterlangenegg, als Vertreter des Unterverbandes Oberl. Darlehenskassen sowie Delegationen der benachbarten Kassen und die zahlreich erschienenen Genossenschafter.

Dem Bericht des Vorsitzenden über das 25. Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß dieses überschattet war durch die weltpolitischen Ereignisse in Ungarn und am Suezkanal. Rückblickend auf das verflossene Jahr hielt in der Schweiz die gute Wirtschaftslage an. Die Landwirtschaft erlitt aber erhebliche Verluste durch Witterungseinflüsse und Sinken der Schlachtviehpreise. Trotz dieser Schwierigkeiten entwickelte sich die Kasse stetig weiter. Heute zählt sie 96 Mitglieder. Die Bilanzsumme beträgt 1320 515 Fr. und der Reingewinn 3964 Fr. Damit erhöhen sich die Reserven auf Fr. 54 303.--.

Der Kassier, Ernst Siegenthaler, gab interessante Erläuterungen zur Rechnung und Bilanz. Aufsichtsrats-Präsident R. Luginbühl würdigte die gewissenhafte, ordnungsgemäße Tätigkeit der Verwaltungsbehörde. Durch vermehrte Benützung unserer Darlehenskasse wird auch ihre Leistungsfähigkeit erhöht. Die Rechnung wurde hierauf genehmigt.

In seinem Jubiläumsbericht legte der Vorsitzende dar, wie in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit und allen Bedenken zum Trotz mutige und weitsichtige Männer sich zusammenschlossen, so daß am 1. April 1932 die Darlehenskasse Fahrni ihren Betrieb aufnehmen konnte. Rasch wuchs das schöne Gemeinschaftswerk und steht heute gefestigt da. Dankbar sei heute dieser Männer gedacht, die sich für die Dorfbank einsetzten, durch gute Aufklärung den Sparsinn förderten und die segensreiche Tätigkeit der Kasse weitem Volkskreisen dienstbar machten. Gemeindepräsident Ernst Berger entbietet der Jubilarin Gruß und Glückwunsch der Gemeinde Fahrni. Er erinnerte daran, daß die Kasse durch günstigere Zinsbedingungen manchem verschuldeten Bauernbetriebe unserer Gemeinde wirksam helfen konnte. Er dankte all denen, die die Kasse gründen und festigen halfen. Rud. Zaugg als erster Kassenpräsident erzählte Begebenheiten aus der Gründungszeit.

Verbands-Vertreter Naef brachte aus St. Gallen Gruß und Glückwunsch der Raiffeisenzentrale. In seinem Referate gedachte er einleitend des Schweizer Pioniers Traber, der um die Jahrhundertwende in der Ostschweiz die ersten Darlehenskassen gründete. Er hob die große volkswirtschaftliche Bedeutung der 1027

schweizerischen Darlehenskassen hervor und unterstrich, daß die bewährten Raiffeisenprinzipien heute mehr denn je ihre Gültigkeit besitzen. Abschließend würdigte er die schönen Erfolge der Darlehenskasse Fahrni und verdankte dem Kassavorstand seine während 25 Jahren geleistete Arbeit.

Fritz Müller, Unterlangenegg, überbrachte als Vertreter des Unterverbandes Berner Oberland herzlichen Gruß und Gratulation. Aus den Nachbargemeinden überbrachten Delegationen von Kassenvorständen Grüße und Glückwünsche an die Jubilarin: Die Herren Wyß, Unterlangenegg; Stähli, Homberg; Roth, Buchholterberg, und Siegenthaler, Eriz.

Anschließend wurden 4 Behördemitglieder geehrt: Rud. Zaugg, Fritz Schneider, Albrecht Stucki und Kassier Ernst Siegenthaler. Alle vier gehören seit der Gründung ununterbrochen der Kassebehörde an.

Der Vorsitzende verdankte die schönen Worte herzlich. Einen besondern Dank sprach er dem Männerchor Fahrni aus, der die Feier mit seinen passenden Liedervorträge verschönerte.

Ein von der Kasse gespendetes und von Fam. Stegmann vorzüglich zubereitetes Zvieri beschloß die würdig verlaufene Jubiläumsfeier. WZ.

**Gsteigwiler (BE).** Am 3. März begrüßte Karl Knecht die Mitglieder zur 25. Hauptversammlung der Darlehenskasse Gsteigwiler. Wie üblich war man im Gasthof »Steinbock« versammelt, und heute sollte das Beisammensein an dem wunderschönen Märzsonntag zu einer schlichten Feier werden. Nach den statutarischen Geschäften leiteten einige Liedervorträge des Gemischten Chores Gsteigwiler die Feier ein. Präsident Karl Knecht konnte in seinem Jubiläumsrückblick auf 25 gute Geschäftsjahre hinweisen, die trotz schlimmen Krisen- und Kriegszeiten für die Darlehenskasse ohne jegliche Verluste verliefen. Er dankte darum den Mitgliedern bestens für die gute Zusammenarbeit. Vor allem dankte er auch jenen Mitgliedern, die mit ihm vor einem Vierteljahrhundert die Kasse gründen halfen. In dem Sinn sprach auch der zur Feier erschienene Dr. Flück, Unterseen, der ehemalige Unterverbandspräsident. Dr. Flück hat, wie kein zweiter, den Gedanken Raiffeisens ins Berner Oberland getragen. Er hat bei vielen oberländischen Darlehenskassen-Gründungen tatkräftig mitgeholfen, bei den ersten beiden in Unterseen und Buchholterberg, wie auch bei der Gründung der Kasse Gsteigwiler und vielen andern. Es ist weitgehend das Verdienst dieses initiativen Mannes, der als Tierarzt die Sorgen der Bevölkerung kennengelernt hatte, daß heute im Berner Oberland über 60 Darlehenskassen bestehen.

Revisor Naef wußte zu berichten, wie das Gedankengut Raiffeisens aus Deutschland in die Schweiz gekommen war und hier Wurzel faßte, wie Pioniere das Gedankengut verbreiteten und wie sich bis heute ein Verband entwickelt hat mit über 1000 Kassen. Die Feier klang bei einem gemeinsamen Imbiß aus. AB.

**Lommiswil (SO).** Am 24. März versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zu ihrer ordentlichen Generalversammlung im Saal zur »Tannegg«. Es war die 25. Rechnungsablage, die denn auch mit einer kleinen Jubiläumsfeier verbunden wurde. So konnte der Kassapresident, H. H. Pfarrer Gottfried Lämli, neben den Kassamitgliedern auch die Vertreter der Gemeindebehörde, den Delegierten des Verbandes und des solothurnischen Unterverbandes begrüßen. Die Musikgesellschaft Lommiswil hatte die Veranstaltung mit ihren flotten Vorträgen stimmungsvoll umrahmt, und der festliche Schmuck des Saales brachte eine feierliche Stimmung.

In rascher Reihenfolge wurden zunächst die geordnet vorbereiteten Generalversammlungsprotokollanträge erledigt. Aktuar Josef Fluri von Burg hatte das sorgfältig verfaßte Protokoll verlesen, das dankend genehmigt wurde. Pfarrer Lämli erstattete einen zusammenfassenden

den Bericht über die Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Rechnungsjahr, und Kassier Josef Fluri-Meier erläuterte die Zahlen. Die 25. Jahresrechnung der Darlehenskasse Lommiswil schließt mit einer Bilanzsumme von Fr. 652 569.05 ab. Der Reinertrag von Fr. 2520.55 ließ die Reserven auf Fr. 25 307.80 ansteigen. Den Anträgen des Aufsichtsrates folgend, welche Präsident Ernst N o t h - Müller in seinem Bericht stellte, wurde die Jahresrechnung genehmigt und den verantwortlichen Kassaorganen der verdiente Dank ausgesprochen.

Nach einer kurzen Pause leitete die Musikgesellschaft mit einem prächtigen Spiel zur Jubiläumsfeier über. Vorstandspräsident H. H. Pfarrer Gottfried Lämli erinnerte an die Gründung der ersten Raiffeisenkasse in Deutschland und durch Pfarrer Traber in der Schweiz, schilderte kurz die Verhältnisse in den 30er Jahren in der Gemeinde Lommiswil und hob die segensreiche Wirksamkeit dieser Kasse in ihrem ersten Vierteljahrhundert hervor.

Vize-Direktor Dr. A. Edelmann überbrachte der Jubilarin die Grüße des schweizerischen Raiffeisenverbandes und dankte ihr durch Überreichen einer Urkunde für ihre 25jährige Treue zum schweizerischen Raiffeisenwerk. In prägnanten, mit viel Humor gewürzten Worten beglückwünschte Nationalrat Alban Müller die Kasse zu ihrer 25jährigen erfolgreichen Tätigkeit und gab eine sehr eindrucksvolle Orientierung über die wirtschaftlichen Probleme.

Den Herren Ernst N o t h - Müller, der zuerst als Präsident des Vorstandes und nachher als Präsident des Aufsichtsrates der Darlehenskasse während 25 Jahren gedient hatte, und Josef Fluri-Meier, der 25 Jahre fleißig u. exakt die Bücher geführt und als Kassier den Geldverkehr besorgt hatte, dankt die Kasse durch Überreichen eines Geschenkes.

Mit einem guten Imbiß wurde die Jubiläumsfeier, die einen würdigen Verlauf nahm, abgeschlossen. Wir wünschen der Darlehenskasse weiterhin eine prächtige Entwicklung und die Mitarbeit aller Bevölkerungskreise; dann wird es ihr möglich werden, noch größere Leistungen zu erbringen. -a-

**Oberdorf (SO).** Es war am letzten Märzsonntag. Großer Zustrom zum »Kreuz«-Saal in Oberdorf. Die Mitglieder, teils mit ihren Frauen, die Vertreter der Gemeindebehörden, der Präsident des Unterverbandes und der Delegierte des schweiz. Verbandes fanden sich zusammen zur Vierteljahrhundertfeier. Ein rassischer Marsch der Musikgesellschaft war die Einleitung, und alles was folgte, war damit in guter Harmonie. Musikdirigent Albert Baumberger besorgte ebenso taktvoll und zudem humorvoll sein Amt als Kassapresident. Fachleute aus dem Kassakreise haben den Saal mit Blumen, Bildern und eindrucksvollen Graphiken heimelig gestaltet.

Wie im gedruckt vorliegenden Berichte, so auch in den ausgezeichnet vorgetragenen Rapporten von Präsident Baumberger, von Kassier Meyer und vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Adam Armin, wurde ein gut übersichtliches Bild geboten über das Wesen der Dorfkasse, über ihre Gründung vor 25 Jahren durch 26 Genossenschafter und über ihre seitherige erfolgreiche Entwicklung. Es ist vor allem bemerkenswert, wie sich diese Institution bei allen Krisen der Dorfbevölkerung sehr gut eingeführt hat. Durch solide Verwaltung ist das allgemeine Zutrauen erworben worden. Die anvertrauten Gelder (Bilanzsumme) haben ein Total von 2½ Mio Fr. überschritten. Bei 1100 Gemeinde-Einwohnern hat die Zahl der Gläubigerkonti bei der Raiffeisenkasse beinahe 1000 erreicht. An der bedeutenden wirtschaftlichen Entwicklung von Oberdorf hatte die Raiffeisenkasse einen hervorragenden Anteil; ihre ausgiebige Hilfe und Dienstleistung wird allseits geschätzt. Es zeigt sich in der Tätigkeit der Kasse, daß der guten Arbeit der leitenden Organe und dem freudigen Einsatz aller Mitglieder auch der schöne Erfolg beschieden ist. Während vollen 25 Jahren standen Kassier Hermann



kürzten Jahresbericht des Präsidenten R. Wirz. Sein besonderer Gruß galt den Delegierten der Verbände, Direktor Egger aus St. Gallen und E. Müller aus Därstetten.

Kurz gestreift wurden die guten Abschlüsse unserer Gastwirtschaftsbetriebe, die erhöhten Umsätze in Handel und Gewerbe, die weniger befriedigenden Verhältnisse in der Landwirtschaft, namentlich die etwas weichenden Preise im Zuchtviehabsatz und die unruhige politische Lage im nähern und fernem Ausland. Der Mitgliederbestand unserer Genossenschaft hat sich im Berichtsjahr auf 234 erhöht, der Reingewinn betrug Fr. 4553.65 und die Reserven sind auf 51 000 Fr. gestiegen. Besondern Dank und Anerkennung konnten das Kassierehepaar Wyß entgegennehmen für die große Arbeit und getreue Pflichterfüllung, ebenso die Mitglieder in Vorstand und Aufsichtsrat.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung, abgelegt durch Sekretär Beat Balmer, fand einstimmig Genehmigung.

Die Jahresrechnung weist einen Umsatz von 1 539 862 Fr. für das Jahr 1956 aus, bei einer Bilanzsumme von 1 307 514 Fr. Den interessantesten Bericht des Aufsichtsrates erstattet dessen Präsident, Werner Schären. Er beantragte namens dieser Behörde Genehmigung der Jahresrechnung unter Dank an den Kassier und Déchargeerteilung an die Kassenorgane. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Flotte Vorträge der Musikgesellschaft Wilderswil (Leitung Dir. Thommen) leiteten über zum Gedenken an die 25jährige Tätigkeit der Darlehenskasse unseres Dorfes. Dem Rückblick ist zu entnehmen: Am 10. Januar 1932 wurde zu einer öffentlichen Versammlung ins alte Schulhaus aufgeboten. 23 Mitbürger ließen sich damals gleich in die Mitgliederliste eintragen; sie bildeten den Grundstein unseres Gemeinschaftswerkes. Elf dieser Gründungsmitglieder sind seither zur großen Arme abberufen worden. Ihr Andenken, wie auch das aller seither verstorbenen Mitglieder, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Direktor J. Egger aus St. Gallen überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Zentralbehörde. In zündender Ansprache pries er das Werk Raiffeisens und verwies eindringlich auf die Vorteile einer nach seinen Gedanken geleiteten dörflichen Selbsthilfeorganisation.

Gemeindegemeinschaft E. Müller aus Därstetten dankte den Behörden unserer Kasse für die gute Führung der Geschäfte und die treue Mitarbeit.

Gemeindepräsident Zumstein fand anerkennende Worte und wünschte weiteres flottes Gedeihen und Wachsen im Interesse unserer Dorfgemeinschaft.

Richard Wirz, das Kassierehepaar Wyß und Fritz Vögeli-Grosen gehörten von allem Anfang an ununterbrochen dem Kassen-Vorstand oder dem Aufsichtsrat an. Sie konnten aus der Hand von Aktuar Paul Heim eine schöne Urkunde entgegennehmen.

Zum Schluß kamen noch die Delegierten der benachbarten Darlehenskassen zum Wort. -1.

**Winznau (SO).** Rückblick, Besinnung, Dank und frohe Zuversicht waren die Leitmotive einer Jubiläumsversammlung, die - Sinnbild aller Raiffeisenkassen - die ganze Gemeinde vereinigte und so zum getreuen Abbild dörflicher Solidarität wurde. Vor 25 Jahren, als initiative, mutige Männer nach gründlicher Planung den Grundstein zur Dorfkasse legten, wurden Handwerk und Gewerbe eben vom Strudel der Krisenjahre erfaßt und arg gelähmt. Selbst der von den Urkräften der Natur zehrende, stürmerprobte Bauernstand fühlte den unbarmherzigen harten Pulsschlag des sich greifenden Wirtschaftschaos. Genossenschaftliche Selbsthilfe tat Not. So gesehen, wurde die Gründung der Darlehenskasse Winznau zum Schutz- und Trutzbündnis einer Gemeinde und befruchtete in der Folge segensreich Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stolz und mit Freude erfüllt durfte die Darlehenskasse Winznau und mit ihr die ganze Ge-

meinde auf 25 Jahre erfolgreichen Wirkens zurückblicken. Gepflegte musikalische und gesangliche Darbietungen verliehen sowohl dem geschäftlichen Teil wie auch dem angegliederten Jubiläumsakt einen stimmungsvollen Rahmen. Trotz lockender Frühlingssonne war der Saal zur »Traube« zum Bersten angefüllt, als die Musikgesellschaft unter der Direktion von E. Ulrich mit dem Marsch »Alte Kameraden« und der »Festouvertüre« dem Auftakt wertvollen Symbolgehalt verlieh. In der Sprache unseres Volkes, in behäbigem Niederämter-Dialekt, entbot Präsident Albert von Arx der Festversammlung Gruß und Willkomm. Winznau, mit hohen Gästen keineswegs verwöhnt, freute sich über die Präsenz von Vizedirektor Dr. Arnold Edelman vom Verband Schweiz. Darlehenskassen in St. Gallen und von Nationalrat Alban Müller, Präsident des kantonalen Unterverbandes. Durch Entsendung von Delegationen bekundeten die Nachbarsektionen Olten, Ob- und Nidgösgen, Gretzenbach und Lostorf ihre Sympathien zur jubelierenden Schwesterkasse und ex officio, mit allerhand Glückwunschkompetenzen ausgestattet, fanden sich auch die Abgeordneten der örtlichen Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde unter den Geladenen ein. Und wie der lebenden wurde auch der toten Raiffeisenfreunde gedacht. Nachwort und stilles Memento galten dem im Verlaufe des Jubeljahres verstorbenen Gründungsmitglied Grob Paul und Mitglied Annaheim Gottlieb sowie allen seit Bestehen der Kasse Dahingegangenen.

In klarer, sauberer Form, wie sie von jeher dem Charakter der Dorfbank eigen war, wurde die Rechnungsablage des 25. Geschäftsjahres dargeboten. Mit Genugtuung wies der präsidentliche Bericht auf die erspriessliche Entwicklung der Kasse hin. Wiederum konnte sie sich eines schönen Erfolges erfreuen. Umsatz 3,051 Mio, Bilanzsumme 2,453 Mio und Reservefonds 103 018 Fr. sind sprechende Zahlen einer Dorfbank. Alle diese Summen zeugen für ein gesundes, organisches Wachstum. Auf diese Tatsache wies auch Kassier Gubler Alfred in seinen Erläuterungen zur Jahresrechnung hin. Berichte, Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos genehmigt.

Mit Mozarts »Der Schöpfer des Weltalls« und »Gott, der Schöpfer« von Schubert leitete der Kirchenchor Winznau unter Leitung von Frau Pia Grob glanzvoll über zum Jubiläumsakt. Die Festansprache von Präsident von Arx Albert, gehalten in schlichten, aber um so wirkungsvolleren Worten, bot einen interessanten Querschnitt durch die Gründungsgeschichte. Dankbar gedachte der Sprechende der Initianten und Gründern der Kasse. Männer wie Friedensrichter Theodor Grob und Lehrer Otto Schenker haben durch ihre gemeinnützige Tätigkeit übers Grab hinaus große Verdienste um das Wohlergehen der Gemeinde erworben. Herzlich und dankerfüllt für seine beispielhafte Hingabe an das schöne Werk wurden Santino Rossetti in die Sonnenstube, in die er sich zurückzog, Jubiläumsgrüße gesandt. 20 Jahre stand der temperamentvolle Tessiner der Kasse als Präsident vor. Durch Überreichung von sinnvollen Jubiläumsgaben vollzog der Präsident des Aufsichtsrates, Paul Flury, die reale Erfüllung der ausgesprochenen Ehrungen. Für 25jährige treue Tätigkeit am Werk der Darlehenskasse wurden ausgezeichnet von Arx Albert, Gubler Alfred, Tscharland Eduard, von Felten Alphons und Grob Theodor. Die Gründungsmitglieder ihrerseits wurden durch Überreichung einer kunstvollen Wappenscheibe geehrt. Es sind dies Allemann Hermann, Biedermann Josef, Biedermann Robert, Biedermann Theodor, Frey Walter, Grob Arnold, von Felten Josef, Naef Ernst, Naef Oskar, von Rohr Louis und Senn Walter.

Als prachtvoller Baum im Garten der Darlehenskasse Winznau durch Vizedirektor Dr. Edelman in seiner rhetorisch glänzenden Jubiläumsansprache gepriesen. Der Redner wies auf die Wirkungskraft hin, die das Unternehmen auf alle Zweige der Gemeinde auszustrahlen vermag. Dr. Edelman war von der Tatsache be-

eindruckt, daß beinahe der gesamte Vorstand 25 Jahre im Dienste der Kasse steht und überreichte mit einem Treueappell den verantwortlichen Männern die Dankesurkunde des Zentralverbandes.

Nationalrat Alban Müller, als Überbringer der Glückwünsche des kantonalen Unterverbandes, deinierte mit packenden Worten die Begriffe Raiffeisenidee und Raiffeisengeist. Seine wirtschaftspolitische Rundschau über Ideen, Verhältnisse und Personen, eingekleidet in anekdotische Reminiscenzen, war von klassischer Prägnanz. - Mit den beiden formal und inhaltlich auf den Jubiläumsanlaß ausgerichteten Festansprachen stand die Feier in ihrem Zenit. Noch schloß sich Gemeindeammann Grob Josef im Namen aller Dorfräte der Gratulantenreihe an, noch beglückwünschten die Nachbar-Delegationen ihre Schwesterkasse zum erfolgreichen ersten Vierteljahrhundert und noch klang der frohgemute Prolog des Kassiers Tochterlein in den Ohren. Aber schon hatte sich die festlich gestimmte Raiffeisengemeinde dem zur Feier des Tages gestifteten Imbiß hingegeben, und mit »Nabucco«, »Zigeunerchor« und rassistigen Märschen klang der würdig begangene Jubeltag aus. A. A.

## Generalversammlungen

**Allenwinden (ZG).** Ein Vorfrühlingssonntag war über dem Zugerland aufgegangen, als am 17. März 1957 die Darlehenskasse Allenwinden zu ihrer 15. Generalversammlung zusammentrat. 45 Raiffeisenfreunde folgten mit Interesse dem Rückblick des Präsidenten Bilgerig, der zuerst die politischen Weltereignisse skizzierte, dann die wirtschaftliche Lage unserer Schweiz, die immer noch im Zeichen der Hochkonjunktur steht. Wenn wir uns auch in Frieden und Freiheit und günstigem Stand von Handel, Gewerbe und Industrie befinden, sind uns Bauern doch die ungünstigen Ernteergebnisse des letzten Sommers und Herbstes schwer gefallen.

Unsere Dorfkasse, die nicht das Werk Einzelner, sondern aller Stände und Klassen ist, kann auch diesmal wieder auf ein Jahr schöner Erfolge und Fortschritte zurückblicken. Die Bilanzsumme hat die Höhe von 1 078 864 Fr. erreicht, also 112 000 Fr. mehr als im Vorjahr. Nach Deckung der Unkosten und Steuern verbleibt ein Reingewinn von Fr. 4521.75, womit die Reserven auf 35 607 Fr. angestiegen sind. Nach einer eingehenden Betrachtung über die Tätigkeit des Vorstandes dankt der Präsident dem allzeit dienstbereiten Kassier, Joh. Nusbauer, den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates und allen Mitgliedern, Einlegern, Schuldnern, die mitgeholfen haben am Erfolg der Kasse.

Gemäß den Anträgen des Aufsichtsratspräsidenten, Kantonsrat Josef Theiler, wurde die Jahresrechnung genehmigt und den verantwortlichen Organen der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Diesmal überbrachte für den in Rekonvaleszenz befindlichen Unterverbandspräsidenten Köppel Kantonsrat Nusbauer, Oberägeri, die Grüße des zugerischen Unterverbandes.

Nach Auszahlung des Anteilsscheinzinses und der »Genehmigung« eines bodenständigen »Adler«-Restbrottes ging jeder zufrieden wieder heimwärts, nicht wenig stolz auf unsere blühende Kasse im kleinen Dorf. St.

**Arlesheim (BL).** Am Samstag, den 23. März, fand im »Ochsen« in Arlesheim die 38. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Arlesheim statt. Der Präsident, Willy Maritz, begrüßte die recht zahlreich erschienenen Mitglieder. In seinem Jahresbericht warf





Nach unbenützter allgemeiner Umfrage, der Auszahlung des Anteilscheinzins und einem markanten Schlußwort des Präsidenten konnte die imposante Tagung nach nicht einmal einstündiger Dauer geschlossen werden. – Der servierte Zvesper wurde von jedermann dankbar entgegengenommen und hat gewiß das Seinige dazu beigetragen, im Kreise der großen Raiffeisengemeinde für ein Stündchen eine recht frohe Stimmung aufkommen zu lassen. J. G.

**Disentis (GR).** Sonntag, den 24. März, fand in der neuen Turnhalle die Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt. Flotte Liedervorträge des hiesigen Gemischten Chors unter der Leitung von Lehrer Giuseppe H u o n d e r, gleichzeitiger Kassapäsident, eröffneten die Tagung und verliehen ihr einen feierlichen, stimmungsvollen Auftakt. Der erstmals im Amte funktionierende Präsident konnte eine stattliche Mitgliederscholar begrüßen, wobei er den im Berichtsjahr neuingetretenen Genossenschaftlern einen besonderen Willkomm entbot. Die sorgfältig vorbereiteten Berichte des Präsidenten, Kassiers und des Aufsichtsrates wurden mit Interesse entgegengenommen. Unsere Kasse darf sich wieder eines neuen Erfolges erfreuen. Die Bilanzsumme stieg auf 2 872 777 Fr. In der Ertragsrechnung stehen die Zinsen der Debitoren mit 88 194 Fr. verbucht, denen 76 687 Fr. Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein Reingewinn von 11 507 Fr. erzielt werden konnte, wodurch die Reserven auf die ansehnliche Summe von 119 001 Fr. angewachsen sind. Die Mitgliederzahl ist auf 271 gestiegen. Unserem Kassier, der schon an der Wiege der Kasse stand, gebührt Dank für seine eifrige Arbeit und gute Kassaführung. Rechnung und Bilanz wurden auf Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende dankte allen, die zum Erfolg der Kasse beigetragen haben. R.

**Dottikon (AG).** Am 10. März abhin waren in der Wirtschaft zum »Güggel« 60 Mitglieder unserer im Jahre 1942 gegründeten Raiffeisenkasse versammelt, um sich über die Tätigkeit und den Erfolg der Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr orientieren zu lassen und über die Anträge von Vorstand und Aufsichtsrat Beschluß zu fassen. Im Eröffnungswort begrüßte der Vorstandspräsident, E. H ü b s c h e r, Viehinspektor, die Versammlung. Mit der Wahl der Stimmenzähler eröffnete der Vorsitzende die Verhandlungen. Das von Hans S t u t z, Aktuar, verfaßte Protokoll über die letzte Generalversammlung wurde verlesen und gebührend verdankt. Der Bericht des Vorstandes gab einen Rückblick auf das Weltgeschehen im allgemeinen und ganz besonders über die Tätigkeit der Kasse. Die Zahl der Mitglieder hat um 2 zugenommen. Albert Furter-Stöckli, Schreinermeister, ist nach langem Leiden im Berichtsjahre gestorben. Der Dahingeshiedene war seit der Gründung der Dorfkasse ein treues Mitglied. Sein Andenken wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die neuen Mitglieder wurden vom Präsidenten herzlich begrüßt und ihnen Ziel und Zweck der Raiffeisenkassen bekanntgegeben. Der Abschluß der Jahresrechnung zeigt wieder einen beachtlichen Erfolg. Die eingereichten Kreditgesuche konnten alle bewilligt werden. Der Vorsitzende appellierte noch an die junge Generation, als zukünftige Familienväter, Handwerker und Gewerbetreibende, Mitglieder unserer schönen, sich seit 16 Jahren stets weiter entwickelnden Dorfkasse zu werden. Über das reichhaltige Zahlenmaterial verbreitete sich der Kassier Johann W i e t l i s b a c h sehr eingehend. Die Bilanzsumme ist um Fr. 49 543.60 auf 802 681.70 Franken gestiegen. Nach Abzug der Unkosten und Steuern verbleibt ein Reinertrag von von Fr. 3545.60. Der Bericht des Aufsichtsrates wurde von dessen Präsident Oswald P e t e r h a n s - Fischer bekanntgegeben. Die Anträge lauteten auf Genehmigung der vorliegenden Rechnung und Bilanz, Entlastung der Organe und Zuweisung des Reinertrages an die Reserven. Diese erreichen dann Fr. 27 609.60. Die

Versammlung stimmte einmütig allen Anträgen zu. Nach einem prägnanten Schlußwort des Vorstandspräsidenten und einer Aufmunterung, auch weiterhin treu zur Fahne zu stehen, konnte der geschäftliche Teil verabschiedet werden. Ein währschaftes Zobia vereinigte die Mitglieder noch einige Stunden in frohem Beisammensein. E.H.

**Escholzmatt-Marbach (LU).** Sonntag, den 24. März 1957, versammelten sich die Genossenschaftler der Darlehenskasse im geräumigen Saal des Hotels »Bahnhof« in Escholzmatt zur ordentlichen Generalversammlung, um über das 53. Geschäftsjahr den Rechenschaftsbericht der Kassaorgane entgegenzunehmen. Es war für den Präsidenten eine Freude, die große Zahl von über 200 Teilnehmern begrüßen zu können und hieß die neuingetretenen Kassamitglieder herzlich willkommen. In ehrenden Worten gedachte er der im verflorbenen Jahre verstorbenen Genossenschaftler. Ihr Andenken wurde durch das übliche Memento geehrt.

Mit Genugtuung wies er auf die ersprießliche Entwicklung unserer Kasse hin. Wiederum kann sie sich eines schönen Erfolges und Fortschrittes erfreuen. Umsatz 12 Mio Fr., Bilanzsumme 6,6 Mio Fr., Reservefonds 289 500 Fr. sind ansprechende Zahlen.

Berichte, Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos genehmigt.

Eine stimmungsvolle Note erhielt die Versammlung durch die Ehrung von Dr. med. Hans P o r t m a n n, Arzt, für seine 30jährige, pflichtbewußte Tätigkeit im Aufsichtsrat. Der Vorsitzende benutzte diese Gelegenheit, dem bewährten Mitarbeiter den tiefempfundenen Dank für seine langjährige Arbeit auszusprechen.

Eine Bewegung der Freude ging durch die Versammlung, als sodann als zweiter Jubilar Otto T h a l m a n n, Drogist, geehrt wurde. Auch ihm wurde recht herzlicher Dank gezollt für seine während 25 Jahren mit Hingabe geleistete Arbeit als Aktuar im Vorstand.

Nicht weniger herzlich gedankt wurde dem scheidenden hochw. Herrn Kaplan Gilli für seine 14jährige Tätigkeit im Vorstand und für die flotte Führung der Jugend-Sparkasse Escholzmatt während der gleichen Zeit. Er verläßt nun Escholzmatt und wird am 31. März 1957 als Pfarrer von Klingnau (AG) installiert. Dazu wünscht ihm die ganze Versammlung Glück und Gottes Segen.

Alle drei dürfen sich freuen, am Erfolg und Aufstieg unserer Dorfbank bestimmend mitgewirkt zu haben.

Mit einem markanten Schlußwort konnte der Vorsitzende die flott verlaufene Versammlung schließen mit Dank an alle, die zu dem schönen Jahresergebnis beigetragen haben.

Sodann erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses, während ein von der Kasse spendiertes Zabig, das der Wirtefamilie zum »Bahnhof« alle Ehre machte, die Kassamitglieder bei frohem Gespräch noch ein Stündchen zusammenhielt. J.

**Frauenfeld (TG).** Am 16. März hat die Darlehenskasse Frauenfeld im Rest. »Schweizerhof« ihre Generalversammlung abgehalten. Unter der bewährten Leitung unseres Präsidenten, Gemeindevorstand A. T r u n i n g e r, wurden sämtliche Traktanden rasch und reibungslos abgewickelt. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung sowie der Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat, zusammen mit der Rechnung und Bilanz pro 1956 wurden anstandslos genehmigt. Nachfolgend einige Angaben aus der Bilanz: An Spareinlagen sind der Kasse 597 937 Fr. anvertraut. Die Obligationen belaufen sich auf 241 000 Fr., die Hypothekendarlehen auf 636 150 Fr., während der Reservefonds nach Einschluß des Reingewinnes pro 1956 auf 38 908 Fr. angewachsen ist. Der Umsatz pro 1956 beträgt 1 095 518 Fr.

Aus den ausführlichen Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat geht hervor, daß das vergangene Geschäftsjahr trotz der verworrenen Weltlage für unsere Kasse ruhig und be-

friedigend verlaufen ist, was auf eine bodenständige und treue Kundschaft schließen läßt.

Für den nun abtretenden langjährigen, gewissenhaften Aktuar K. B a n d l e fand der Präsident besondere Worte der Anerkennung und des Dankes. Die flott verlaufene Versammlung wurde mit dem zur Tradition gewordenen feinen »Zobia« beschlossen, welcher die volle Anerkennung der anwesenden Mitglieder fand. A.E.

**Ganterschwil (SG).** Am Sonntag, den 17. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung im eigens dafür hübsch hergerichteten Saale zum »Löwen«. Der Präsident, Anton B ü h l e r, konnte 68 Genossenschaftler begrüßen. Zwei im Rechnungsjahre verstorbenen Mitgliedern widmete der Vorsitzende ein stilles Memento und konnte mit Freude auch einige neue Mitglieder begrüßen. Hierauf entbot der Präsident einen instruktiven Jahresbericht. Die Bilanz weist eine Summe von 1 518 748 Fr. auf. Der Reingewinn von 6550 Fr. wird ganz den Reserven zugeschrieben, die damit auf 94 009 Fr. angewachsen sind. Die heutige Geldmarktlage drängt zu einer Erhöhung des Obligationenzinsfußes. Die Kasse möchte aber den Hypothekenzinsfuß möglichst unverändert beibehalten. Trotz allgemeiner Geldverknappung ist die Zahlungsbereitschaft der Kasse eine sehr gute. Mit einem besonderen Dank an den Kassier und alle Mitarbeiter und Benützer der Kasse schloß der Präsident seinen Bericht.

Der Kassier erläuterte in seinem Berichte Rechnung und Bilanz. Einen besondern Dank richtete er an die Schuldner für ihre gute Disziplin und Zahlungsmoral, indem nur 334 Fr. an ausstehenden Zinsen zu Bilanz stehen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, B o l l h a l d e r Emil, stellte fest, daß Kassa- und Buchführung mustergültig seien und alle Titel und sonstigen Hinterlagen beste Sicherheit darstellen. Die fachmännische Revision durch den Verband bestätigt alle Prüfungsergebnisse des Aufsichtsrates. Darauf wurden Rechnung und Berichte einstimmig genehmigt und den verantwortlichen Organen Dank und Anerkennung gezollt. Da keine Demissionen vorlagen, mußten die Wahlen nur im Sinne der Bestätigung vorgenommen werden. In einem Schlußwort wies der Kassier auf die Wertschätzung der Wahrung der autonomen Rechte des Bürgers hin, deren eines die Verwaltung einer ortseigenen Darlehenskasse im schönsten Sinne darstellt. Ausgehend vom geknechteten Ungarn, ermuntert er zu intensiverem Gebrauch dieser Rechte im kleinen Gemeinwesen, wie bei Wahlen und Abstimmungen in Kanton und Bund. Der flott servierte, kräftige Imbiß, der dem »Löwen« alle Ehre machte, leitete über zu einer gemütlichen Stunde im Schoße der Raiffeisenfamilie. St.

**Gebenstorf-Turgi (AG).** Am herrlichen Frühlingssonntag, den 17. März, versammelten sich 122 Mitglieder der Raiffeisenkasse turnusgemäß in der Aula des Schulhauses Turgi zur 37. Jahresversammlung, die vom Präsidenten des Vorstandes, Walter M e r z, Architekt, begrüßt wurden. Buck Fridolin, alt Vizeamann, starb kurz nachdem er vor Jahresfrist für 30jährige wertvolle Arbeit in den Kassabehörden geehrt worden war, und gegen Jahresende verschied Heinr. Pabst im Sand. Beide Verstorbenen gehörten zu den Gründern der Kasse. Ihnen zum Gedenken wurde vom »Raiffeisenchor« eine tiefempfundene Motette vorgebracht.

Das Protokoll der letzten Versammlung wurde nach dem Verlesen durch den Aktuar, F. K r ä u c h i, genehmigt. In seinem Jahresbericht erwähnte der Präsident die heutige, noch nie gekannte Prosperität des Wirtschaftslebens. Die Zahlen in unserem Rechenschaftsbericht erzählen von einem emsig pulsierenden Leben am Kassaschalter. Der ständig zunehmende Geschäftsverkehr bringt nicht nur für den Kassier und seine Helfer, er bringt auch für die Behörden vermehrte Arbeit. Zufolge allgemeiner Geldverknappung ist eine gewisse Zurück-



dent G. R ü t t m a n n, konnte eine stattliche Zahl Genossenschafter begrüßen. Leider hat Schnitter Tod uns den Initianten und Mitbegründer unserer Kasse, alt Großrat und Gemeindeschreiber Carl Hügly, entrisen. Er wirkte 16 Jahre als Präsident des Aufsichtsrates, und seine fachmännischen Kenntnisse kamen uns sehr zu statten. Pietätvoll gedachte die Versammlung des Dahingeschiedenen.

Aus den Berichten des Präsidenten, des Kassiers und des Präsidenten des Aufsichtsrates war zu entnehmen, daß sich die Kasse im verflochtenen Jahr wieder erfreulich entwickelt hat. Die Bilanzsumme erreicht den beträchtlichen Stand von 2 480 325 Fr. Der Umsatz ist um rund 2 ½ Mio auf 13 455 069 Fr. gestiegen. Der Reingewinn pro 1956 beziffert sich auf Fr. 7781.94; somit klettern die Reserven auf Fr. 99 275.25. Karl K a u f m a n n, Präsident des Aufsichtsrates, lobte die sauber geführte Rechnung und fand Worte der Anerkennung an Kassier und Vorstand und beantragte die Genehmigung der Rechnung, was einstimmig bejaht wurde. Mit besonderem Interesse lauschte die Versammlung dem Vorsitzenden, als er bekanntgab, daß nun unsere Kasse das neue, geräumige Lokal im Neubau der landw. Genossenschaft bezogen habe. Durch speditive Abwicklung der Geschäfte konnte der Präsident nach einer Stunde die Versammlung schließen. Ein wahrhaftes Zogib leitete über zur Gemütlichkeit und Meinungsaustausch, und auch der übliche Jaß kam auf seine Rechnung. B. H.

**Jona (SG).** Am 27. Februar 1957 fand im Gasthaus »Kreuz« die 51. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Präsident M. O d e r m a t t konnte die schöne Zahl von 140 Mitgliedern begrüßen. Er dankt für das Interesse, das damit unserem örtlichen Geldinstitut entgegengebracht wird. Einen besonderen Gruß ergeht an die neuen Mitglieder, deren neun im Berichtsjahr der Kasse beigetreten sind. Der im abgelauten Jahr verstorbenen Mitglieder wird durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht. Das von H. H. Pfarrer R i e d e n e r verfaßte Protokoll stand unter dem tiefen Eindruck der letztjährigen goldenen Jubiläumsfeier. Der Verfasser verstand es vortrefflich, die wertvollen Ansprachen zu würdigen. Mögen sie den Mitgliedern ein geistiges Vermächtnis sein und bleiben. Davon hängt weitgehend die Weiterentwicklung unserer Kasse ab.

In seinem Jahresrückblick streift der Präsident das weltpolitische und wirtschaftliche Geschehen. Auf politischem Boden zeigten sich leider schwere Gewitterwolken und verfinsterten den Weg zum Völkerfrieden. Die brutalen Gewaltanwendungen in Ungarn, die Krise am Suez mit der Stilllegung des Wasserweges und die weiteren Unruheherde verdüstern die Hoffnung aufs neue für Recht, Ruhe und Ordnung. Solange Diktatur und Machtstreben nicht gebrochen sind, wird die Menschheit in der gespannten Lage zwischen Krieg und Frieden weiterleben.

Wirtschaftlich gesehen, können wir, soweit es unsere Heimat betrifft, auf ein gutes Jahr zurückblicken. Die andauernd gute Verdienstmöglichkeit hat sich auf die Darlehenskassen im allgemeinen und auch auf unsere Kasse gut ausgewirkt. Dafür sprechen einige Hinweise auf die Hauptposten in der Rechnung. Die Umsatzsumme hat sich auf 6 191 386 Fr. erhöht. Die Bilanz ist um rund 200 000 Fr. gestiegen und steht mit 3 949 195 Fr. zu Buch. Die Sparkassa erreichte den schönen Zuwachs von 259 000 Fr. und ist am Jahresende mit 2 371 000 Fr. ausgewiesen. Dank der guten Geldverwertung ist der Reingewinn mit 10 100 Fr. gut ausgefallen und erhöht die Reserven auf 187 413 Fr. Für dieses gute Ergebnis gebührt den Einlegern, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, und auch den Schuldnern, die ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen sind, der beste Dank.

Über den Rechnungsabschluß gibt Kassier A. H o b i noch näheren Aufschluß. Im Namen des Aufsichtsrates referiert Präsident J. K o l l e r über die Prüfungsarbeit. Er stellt fest, daß die

Kasse gewissenhaft verwaltet wird, und spricht dem stets umsichtigen Kassier Dank und Anerkennung aus. Darauf werden die Anträge des Aufsichtsrates für Genehmigung der Rechnung mit dem Dank an den Vorstand gutgeheißen.

Etwas längere Zeit beanspruchten die Wahlgeschäfte, nahmen aber einen ruhigen Verlauf. Die beiden in Ausstand tretenden Mitglieder im Vorstand, Präsident M. O d e r m a t t und C. F e u s i, werden wieder ehrenvoll bestätigt. Aus dem Aufsichtsrat scheiden Präsident J. K o l l e r und J. W i n i g e r, denen der Präsident warme Worte des Dankes für ihr pflichtbewußtes Wirken widmet. Neu in den Aufsichtsrat werden gewählt J. H a n s e l m a n n, Posthalter, und J. S c h u e p p, Depothalter des Landwirtschaftlichen Vereins, und als Präsident amtiert A. M e i e r, Schriftsetzer.

In seinem Schlußwort dankt der Vorsitzende der Mitgliedschaft für das Vertrauen zu unserer Dorfkasse und seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für ihre aufrichtige Mitarbeit. S. H.

**Kobelwald (SG).** Auf den 10. März 1957 sind unsere Raiffeisenmänner zur Generalversammlung eingeladen worden. Die zahlreiche Teilnahme bestätigt das große Interesse, welches unserer Dorfbank entgegengebracht wird. Präsident Hermann G e i ß e r richtete einige Begrüßungsworte an die Anwesenden und ging zur Abwicklung der Traktandenliste über. Erstmals ist die Jahresrechnung den Mitgliedern im Drucke per Post zugestellt worden. Nach Verlesung der Jahresberichte von den Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie des Kassiers wurde die Diskussion hierüber sowie über die Jahresrechnung eröffnet. Da diese nicht benützt wurde, kamen die vom Präsidenten des Aufsichtsrates, H. H. P f r. H a l t n e r, gestellten Anträge zur Abstimmung, die einstimmige Annahme erfuhren. Damit wird den verantwortlichen Personen Entlastung erteilt und ihnen für die unentgeltliche Arbeit bestens gedankt. Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 1 161 957.15. Der Reingewinn wurde mit Fr. 4648.90 ausgewiesen.

Als besonderes Ereignis wurde die 10jährige Tätigkeit von Kassier Oswald Z e l l e r gewürdigt. Seine stets gewissenhafte und zuverlässige Arbeit wurde anerkannt. Auch sei ihm für die zuvorkommende und freundliche Bedienung seiner Kundschaft bestens gedankt. Mögen sich den ersten zehn Jahren weitere Jahrzehnte anschließen. R. M.

**Laupersdorf (SO)** Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 24. März nahm einen gefreuten Verlauf. Zum erstmal tagte die Raiffeisengemeinde im neuen, geräumigen und dekorierten Gemeindesaal des Schulhauses II. Vorstandspräsident Lukas M e i e r begrüßte die zahlreich Erschienenen. Aktuar Adelbert S c h a d verlas das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Der Vorsitzende konnte in seinem Bericht einen weiteren Aufstieg unserer Dorfkasse registrieren.

Ammann A. S c h a a d, in seiner Eigenschaft als Kassier, erläutert die vielen Zahlen der Rechnung und Bilanz. Bilanz 3,1 Mio Fr. Reingewinn 18 743 Fr. Reserven 211 802 Fr. Mitgliederbestand 213. Hermann S t r ä h l, Präsident des Aufsichtsrates, versichert, daß die Kontrollorgane den Obliegenheiten nachgekommen seien und alles in guter Ordnung befunden haben. Die Anträge auf Genehmigung wurden einstimmig gefaßt.

Lehrer H a b e r t h ü r ehrt die großen Verdienste des demissionierenden Vorstandsmitgliedes Ferdinand W y b, Schneidermeister, der nach 33jähriger uneigennütziger Mitarbeit ausscheidet. An seinen Platz wird als Vertreter des Gewerbes Josef K o c h, Zimmermeister, einstimmig gewählt.

Zuguterletzt tritt unser neuer Ortspfarrer und »jüngstes« Kassamitglied, H. H. Pfarrer Emil H ä u s l e r, ans Rednerpult und hält eine sympathische und launige Ansprache, die lebhaften Anklang fand. Seine Ermahnungen betr.

Sparen und friedliches Zusammenhalten mögen gute Früchte tragen.

Bei freundlichen Tischgesprächen wurde der obligate Imbiß eingenommen, und in bester Stimmung löste sich die Raiffeisengemeinde auf. H.

**Leukerbad (VS).** Ein azurblauer Himmel wölbte sich über der Talschaft der Dala, als sich die Raiffeisenmänner von Leukerbad Sonntagmittag, den 17. März, anschieden, die Kassahauptversammlung abzuhalten. Der Präsident, A. Z u m o f e n, freute sich, eine stattliche Anzahl Gessinnungsfreunde begrüßen und willkommen zu heißen. Unter diese mischte sich diesmal Verbandsrevisor S c h n e u w l y, dem es im Anschluß an die eben vorgenommene Revision sichtlich Vergnügen machte, den Verhandlungen möglichst unauffällig zu folgen.

Die verschiedenen Punkte der Traktandenliste fanden ihre rasche Erledigung. Die gut abgefaßten Berichte wurden sehr beifällig aufgenommen, und die Anträge des Aufsichtsratspräsidenten, Ferdinand L o r e t a n, fanden einhellige Zustimmung. Der um die Entwicklung und Förderung des Institutes verdiente Kassier, Robert J u l i e r, konnte mit lebhafter Genugtuung einen wiederum sehr erfolgreichen Rechnungsabschluß vorlegen. Die Bilanzsumme erreichte annähernd 1,4 Mio Fr., und die Reserven überstiegen nach einer Zuweisung von rund 5000 Fr. die Summe von 80 000 Fr. Dank dieser namhaften Rückstellung ist die Kasse in der Lage, mit ganz vorzüglichen Zinskonditionen aufzuwarten, die in der Sparkassaverzinsung von 2 ¼ % und dem einheitlichen Schuldnerzinsatz von 3 ½ % ihren Niederschlag finden.

Der Verbandsrevisor benützte die Gelegenheit, diese für Walliser Verhältnisse ganz ausgezeichneten Leistungen zu würdigen und Verwaltung und Mitglieder der Institutes zu den neuerlichen Erfolgen zu beglückwünschen. Die von seiten eines jungen Genossenschafters gemachte Anregung auf Anschaffung von Heimsparkassetten fand durch den Revisor ebenfalls Unterstützung.

Präsident, Aktuar und Kassier, die der Kasse seit Jahren mit Geschick und Umsicht vorstehen, wurden einhellig in ihrem Amte bestätigt.

Die Darlehenskasse Leukerbad zählt zu den ältesten Walliser Raiffeiseninstituten; sie wird in zwei Jahren ihr 50jähriges Bestehen feiern können. Möge das für die aufstrebende Fremdenstation am Fuße der Gemmi so segensreich wirkende Selbsthilfewerk auch weiterhin blühen und gedeihen. -hh-

**Menzna (LU).** Es ist zur Tradition geworden, die Generalversammlung der Darlehenskasse am St.-Josefstag abzuhalten. So fanden sich denn, trotz des verlockend prächtigen Frühlingstages, 81 Mitglieder zur 19. Generalversammlung im »Lamm« ein. Sichtlich erfreut über den schönen Aufmarsch, begrüßte der Vorstandspräsident, Lehrer Robert D u b, die stattliche Versammlung sowie den Jodelklub »Bergfriede«, der die Verhandlungen und den gemütlichen Teil mit einer Auswahl schöner Darbietungen umrahmte. Das vorzüglich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, von Lehrer Hermann D o b m a n n verlesen, wurde diskussionslos genehmigt und verdankt. Als dann streifte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht die weltpolitische und wirtschaftliche Lage unseres Landes, die immer noch im Zeichen der Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung steht. Er stellte fest, daß das vergangene Geschäftsjahr wohl zu dem erfolgreichsten in der Geschichte unserer Kasse gehört. Die Ergebnisse legen Zeugnis davon ab, was die initiale Tätigkeit der Kassierin und der Einsatz eines tüchtigen Verwaltungsrates, unterstützt durch treue Solidarität der Bevölkerung, zustande zu bringen vermag. Fräulein Elisabeth U n t e r n ä h r e r, unsere verdiente Kassierin, äußerte sich sodann über die Jahresrechnung. Wir entnehmen daraus folgende Angaben: Mitgliederzahl, Erhöhung um 6 auf 190; Umsatz bei 4951 Posten 11 ½ Mio; anvertraute Gelder 2 ¼ Mio; Reingewinn Fr. 10 165.66; Reserve-

fonds Ende 1956 Fr. 82 587.38. Neue Sparhefte im abgelaufenen Geschäftsjahr 115; Zunahme der Publikungsgelder rund 275 000 Fr. Daraus läßt sich erkennen, daß in unserer Gemeinde ein gesunder Sparwille vorhanden ist, und daß die Darlehenskasse ein unbeschränktes Vertrauen genießt. Nach Verlesen seines Berichtes stellte der Präsident des Aufsichtsrates, Leonz Bucher, den Antrag auf Genehmigung der Rechnung, was einstimmig beschlossen wurde. In der allgemeinen Umfrage äußerte sich Gemeinderat Brunner, Geiß, lobend über das blühende Gemeinschaftswerk, dankte den Verwaltungsorganen für ihre große Arbeit zum Wohle der Gemeinde und ermahnte zu weiterer treuer Zusammenarbeit. Ein markantes Schlußwort des Präsidenten leitete über zu einem willkommenen Zobiaß, der durch weitere Liedergaben des Jodelklubs verschönert, die Raiffeisenfamilie noch ein gutes Stündchen beisammen hielt. Möge auch dem laufenden Geschäftsjahr wieder ein voller Erfolg beschieden sein! D

**Murg (SG).** Während ein selten schöner Vorfrühlingstag durch die Fenster hereingrübte, versammelten sich am Sonntag »Reminiscere« im Saale zum »Schiffli« viele Raiffeisenmänner und ein Sechstel Dutzend Frauen zur Jahresversammlung. Als der prächtige Regulateur, der aus seinem jahrelangen Dornröschenschlaf erwacht war, die zweite Stunde verkündete, begrüßte Präsident Paul Schneider die Versammlung. Die Glückwünsche, welche vor einem Jahr der damals 25jährigen Darlehenskasse gewidmet wurden, haben sich in vollem Maße erfüllt; denn das Geschäftsjahr 1956 hat der Kasse wieder einen erfreulichen Aufschwung gebracht, stieg doch der Umsatz auf 4 Mio Fr. (im Vorjahr 3 460 000 Fr.) und die Bilanzsumme auf 1 764 000 Fr. (im Vorjahr 1 581 100 Fr.). Der Reingewinn von 5326 Fr. erhöhte die Reserven auf 73 468 Fr.

Dann verlas Aktuar Karl Habersaat das Protokoll der letztjährigen Jubiläumsversammlung, dessen Inhalt die schöne Feier nochmals im Geiste vorüberziehen ließ. Der Versammlungsleiter erstattete namens des Vorstandes einen flotten Jahresbericht, der angesichts des guten Geschäftsganges eine besonders gute Aufnahme fand. In feiner Art und Weise, wie man es von einer Vertreterin des zarten Geschlechtes nicht anders erwartete, erfolgten die Erläuterungen zur Jahresrechnung der Kassierin, Frau Klara Scherrer-Giger. Hierauf durfte der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Thoma, Dachspalten, über die solide Geschäftsführung und die sichere Verwaltung der anvertrauten Gelder berichten, worauf die Versammlung Protokoll und Rechnung einhellig genehmigte.

Nach 15jähriger treuer Pflichterfüllung legte Karl Habersaat das Aktuarat in die Hände von Josef Keßler.

Die allgemeine Umfrage wurde nicht benutzt, so daß der Präsident nach einstündiger Dauer die Tagung schließen und den Mitgliedern zum obligaten Vesper einen guten Appetit wünschen konnte. A. G.

**Mosnang (SG).** Am 4. März 1957 versammelten sich die Raiffeisenmänner zur 35. ordentlichen Generalversammlung im »Bären«, Mosnang. Nach kurzen, prägnanten Begrüßungsworten machte uns der Vorsitzende, Joh. Rütthemann, mit der reichhaltigen Traktandenliste bekannt. Das Protokoll, verlesen durch unseren bewährten Aktuar Emil Senn, Jägerheim, erhielt die wohlverdiente Genehmigung. In einem meisterhaft abgefaßten Bericht erstattete sodann unser Präsident Rechenschaft über die vielseitige Arbeit des Vorstandes im abgelaufenen Rechnungsjahr. Die Versammlung gedenkt des durch Unfalltod heimgegangenen Mitgliedes Gottlieb Brändle, Buchrüti, durch Erheben von den Sitzen. Die nachfolgenden aufklärenden Erläuterungen des versierten Kassiers sind immer eine gern gehörte Sezierung des für den Laien nicht immer verständlichen weitschweifigen Zahlenmaterials. Mit

wohlverdienter Freude gab er bekannt, daß der Umsatz erstmals die 10-Mio-Grenze überschritten habe. Dankende Anerkennung schließt sich seinen Ausführungen an. Der Kontrollbericht des Aufsichtsratspräsidenten, Gallus Meili, Frielingen, führt kurz und bündig die Tätigkeit seines Mitarbeiterstabes auf und mündet abschließend in die statutengemäßen Anträge, welche einstimmig gutgeheißen werden. Die Wahl der in Ausstand tretenden Amtsinhaber verläuft in bestätigendem Sinne. Für den zurücktretenden Walter Hagmann, Konsumverwalter, dessen Verdienste vom Vorsitzenden allseits gewürdigt werden, wird Heinr. Rüttsche, Revierförster, gewählt. Zu einem erhebenden Akt im Kreise der Raiffeisenfamilie spielt sich die Feier der 25jährigen Tätigkeit unseres Kassaverwalters, August Sträßle, ab. 25 Jahre gewissenhafte Arbeit verdienen es, dankend Rückschau zu halten, bei den reichen Früchten, die in unermüdlicher Kleinarbeit zusammengetragen wurden. Wir blenden zurück: 1932: 116 Mitglieder, Bilanz 632 965 Fr., Umsatz 2 042 071 Fr., Reserven etc. 8772 Fr. Wir blenden auf: 1956: 205 Mitglieder, Bilanz 3 504 749 Fr., Umsatz 10 090 400 Fr., Reserven etc. 151 329 Fr. Wahrhaftig Zahlen, die sich sehen lassen dürfen. So wurden denn auch die Gratulationen des Vorsitzenden und des Präsidenten des Aufsichtsrates in spontaner Freude zum Ausdruck gebracht. Ein Präsent überraschte den verdienten Jubilar, während ein sehr schönes Gedicht, vorgetragen durch Margrit Senn, die Leiden und Freuden unseres Kassiers aufzeigte. Der also Geehrte dankte bewegt in seiner einfachen Art und unterstrich die kräftige Mithilfe, die er in diesen Jahren vom Vorstand und Aufsichtsrat erhalten hatte. Das Schlußwort des Präsidenten war ein uneingeschränktes Dankeswort an Mitarbeiter und Mitglieder. Sie alle haben mitgeholfen, ein Sozialwerk aufzubauen und zu festigen. Auch der treuen Stellvertreterin, der Tochter des Kassiers, wurde in diesem Sinne ein Kränzlein gewunden. So nahm die sehr gut besuchte Generalversammlung mit Schüblingschmaus einen Abschluß, der jedem in fröhlicher Erinnerung bleiben wird. -h-

**Naters (VS).** »Z'Wägsta, wa wier z'Naters hei, ischt doch d'Darlehenskassa.« Ein urchiger Bergler tat diesen wohl etwas gewagten Anspruch. Hat er etwa damit fehlgeschlagen – oder gar böses Blut gemacht? Wir glauben nicht. Zugegeben, unsere Darlehenskasse hat auch schlimme Tage hinter sich. Heute aber steht sie da als kräftiger Baum auf gutem Grund und Boden. Um so mehr kann sie stolz sein auf ihre Leistungen und Freude haben an der Treue und dem Zusammenhalten ihrer Mitglieder. Und ihre Mitgliederzahl wächst rapid von Jahr zu Jahr, das Halbetausend ist bereits überschritten. Ist dies nicht der beste Beweis ihrer Beliebtheit und das untrügliche Zeichen vom großen Vorteil, den sie bietet? – Die Zufriedenheit aller Kassaangehörigen kam wieder einmal so recht zum Ausdruck bei der Generalversammlung am letzten Märzsonntag. – Der Präsident des Verwaltungsrates, Ludwig Salzmann, konnte mit sichtlicher Freude und berechtigter Genugtuung die Raiffeisengetreuen im prächtigen »Linden«-Saal begrüßen. In einem kurzen und leichtverständlichen Exposé streifte er den Verlauf des verflorbenen Geschäftsjahres, welches einen Umsatz von Fr. 10 224 355.85 aufwies mit einer Bilanzsumme von 4 575 406 Fr. und einem Reingewinn von Fr. 13 204.05. Dieser letztere wurde statutengemäß dem Reservefonds zugeschrieben, so daß derselbe heute die ansehnliche Summe von Fr. 110 377.50 ausmacht.

Die vom Kasier Raphael Schwick gemachten Erläuterungen zur Jahresrechnung und Bilanz ernteten den entsprechenden Applaus.

Der schriftliche Bericht des Aufsichtsrates, mit dem Ersuchen an die Generalversammlung um Déchargeerteilung für Verwaltung und Kassier, wurde von Großrat Pius Werner verlesen. Einstimmig wurde die Jahresrechnung gutgeheißen, und die verantwortlichen Kassaorgane wurden entlastet.

Um den im laufenden Jahr verstorbenen und allseits beliebten Vizepräsidenten des Verwaltungsrates Moritz Jossen zu ersetzen, wurde Gustav Lochmattler, alt Präsident, in Birgisch, von der Versammlung einstimmig gewählt.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszins folgte der gemütliche Teil mit einem wohl-schmeckenden Imbiß. H. H. Pfr. Zenklusen, Präsident des Aufsichtsrates, richtete alsdann warme Worte der Anerkennung und des Dankes an Verwaltung und Kassaführung. Er munterte alle Anwesenden auf, für die idealen Ziele unseres schönen Gemeinschaftswerkes freudig weiter zu schaffen.

Der Vorsitzende seinerseits dankte allen Mitwirkenden für das gute Gelingen der Tagung sowie für die im ganzen Jahr gezeigte Treue und Mitarbeit.

Möge auch in Zukunft Gottes Schutz und Segen über diesem unserm bestem Sozialwerk walten. -f-

**Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg (SO).** Trotz des prächtigen Frühlingstages versammelten sich am Sonntag, den 17. März 1957, die Raiffeisenmänner im Kasino in Schönenwerd zur ordentlichen 51. Generalversammlung. Der Präsident des Vorstandes, Adr. Meier, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie die noch lebenden drei Gründungsmitglieder, die immer noch regen Anteil nehmen an den Geschicken unserer Kasse. Nach einem kurzen, pietätvollen Nachruf auf fünf durch den Tod abberufene Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehre erwies, folgte die speditive Erledigung der Traktandenliste. Das umfangreiche Protokoll der letztjährigen Generalversammlung passierte anstandslos. In seinem sehr ausführlichen Jahresbericht stellt der Vorsitzende fest, daß trotz den erbarmslosen Wirren in Ungarn und im Nahen Osten, das verflorrene Jahr für uns in Ruhe, Frieden und Freiheit erlebt werden konnte.

Aus der Tätigkeit der Kasse stellen wir fest, daß die Mitgliederzahl um 11 erhöht werden konnte. Die Bilanzsumme hat die Höhe von Fr. 6 666 115.49 erreicht oder eine halbe Mio mehr als im Vorjahre. Der Umsatz, der um zirka 1 Mio gestiegen ist, beträgt Fr. 8 071 611.62. Nach Deckung der Unkosten verbleibt ein Reingewinn von Fr. 14 816.29, der ganz den Reserven zugewiesen wird, die den Betrag von Fr. 259 015.65 ausmachen. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 13 Sitzungen, wovon 8 gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. Trotz der sehr angespannten Lage auf dem Geldmarkt haben unsere Zinssätze keine Änderung erfahren. Kassier Spielmann gibt seine Erläuterung zur vorliegenden Jahresrechnung. Der wie gewohnt aufschlußreiche Geschäftsbericht des Kassiers vermittelt interessante Einblicke in die Geschäftstätigkeit unseres Geldinstitutes, insbesondere auch über die Folgen der Geldverknappung. Im Auftrage des Aufsichtsrates stellt der Aktuar, Oskar Meier, Sattlermeister, den Antrag, Rechnung und Bilanz die Genehmigung zu erteilen, was einstimmig gutgeheißen wurde.

Unter Traktandum »Allgemeine Umfrage« gibt der Kassier noch einige interne Wünsche bekannt, die allseits auf guten Boden gefallen sind. Somit war die Traktandenliste erschöpft, und der Präsident konnte die Versammlung mit den besten Wünschen für eine ersprießliche Zusammenarbeit schließen. Nun erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszins und das übliche Zobiaß, das die Versammelten bei frohem Gespräch noch eine Weile beisammenhielt. er.

**Niederwil (SG).** Montag, den 25. März 1957, versammelten sich unter dem Vorsitz von Gemeinderat Albert Klingler die Mitglieder der Darlehenskasse Niederwil zur 2. ordentlichen Generalversammlung. In seinem Jahresbericht hob er die anhaltend günstige Wirtschaftslage unseres Landes hervor, erwähnte aber, daß die Landwirtschaft infolge anhaltend schlechter Witterung eher Rückschläge erle-

den mußte. Trotzdem habe sich die junge Kasse im 2. Geschäftsjahr gut weiterentwickelt. Vier neue Mitglieder konnten im verflossenen Jahr aufgenommen werden. Die Zusammenarbeit von Verwaltungsrat und Aufsichtsrat mit dem gewissenhaften und einsatzbereiten Kassier war immer sehr gut.

Kassier Eugen Schälli erläuterte ausführlich den Jahresabschluß. Die Bilanzsumme stieg um 83 % auf Fr. 278 291.05, und der Umsatz erreichte in 677 Posten die Summe von Fr. 1 223 706.55. Der immer noch bescheidene Reingewinn von Fr. 207.20 wurde den Reserven zugewiesen. Gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung 1956 genehmigt und den verantwortlichen Organen der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Im Schlußwort ermunterte der Vorsitzende die Mitglieder, vor allem unter den jungen Bürgern recht tatkräftig zum Verkehr mit der Darlehenskasse zu werben, daß dem aufstrebenden Werk örtlicher Selbsthilfe auch im laufenden Jahr ein allseits fruchtbringendes Wirken beschieden sein möge.

**Reußbühl (LU).** Der Einladung zur 26. ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Reußbühl haben 47 Mitglieder Folge geleistet. Nebst diesen Genossenschaffern konnte Vorstandspräsident Alfred Bucher den Vertreter des Gemeinderates, Gemeindepräsident K. Segmüller, sowie die Delegation der Kirchenverwaltung und der Baugenossenschaft willkommen heißen.

Anhand des vom Aktuar verlesenen Protokolls der letzten Generalversammlung, das genehmigt wurde, ist uns der schöne Festanlaß der Jubiläumsversammlung nochmals in lebhafteste Erinnerung gerufen worden. Aus dem Bericht des Vorstandes, erstattet von Präsident Alfred Bucher, ging hervor, daß es mit der Kasse in allen Sparten wieder vorwärts und aufwärts gegangen ist. Davon zeugen die um 95 000 Fr. höheren Spareinlagen, das um 6000 Fr. gesteigerte Obligationenkapital und besonders auch die um den Reingewinn von Fr. 3678.45 vermehrten Reserven, die nun den für unsere Verhältnisse ansehnlichen Betrag von Fr. 32 834.34 ausmachen.

Im Kommentar zur Rechnung gab Kassier Paul Zosso interessante Details zu den einzelnen Rechnungsposten. Der Bericht streift auch die Entwicklung auf dem Geldmarkt, die sich durch vermehrte Geldknappheit abzeichnet, so daß die Zinssätze wieder im Steigen begriffen sind.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates referiert dessen Präsident, Sektionschef H. Koller. Er bestätigt die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz und bemerkt, daß auf Grund der ausgeübten Kontroll-Tätigkeit die Kasse in jeder Beziehung in Ordnung befunden wurde. Der Antrag auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz wird einstimmig genehmigt.

Die Grüße des Gemeinderates überbrachte dessen Präsident, K. Segmüller. Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte Präsident Alfred Bucher die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Geduld und das Ausharren der anwesenden Genossenschaffter durch einen Imbiß aus der Küche des Gasthauses »Zollhaus« belohnt werde, der dann auch vorzüglich mundete und für die meisten leichter »verdaulich« war als das viele Zahlenmaterial. K.

**Reitnau (AG).** Unter dem Vorsitz von Friedensrichter Hans Hunziker hielt am 9. März unsere Raiffeisenkasse ihre 49. ordentliche Generalversammlung ab. Bei einem Umsatz von rund 10 Mio und einer Bilanzsumme von 4,6 Mio zählt unser Selbsthilfe-Institut zu den größeren Raiffeisenkassen unseres Kantons. Nach Abschreibung von 3000 Fr. auf dem Kassagebäude konnten den Reserven wiederum 12 300 Fr. zugewiesen werden, so daß das Eigenkapital per 31. Dezember 1956 bald die Höhe einer Viertelmillion erreicht. Der Hypothekenbestand erhöhte sich leicht auf rund 3 Mio Fr. Das erneute Fehlen jeglicher Schuldner-Zinsausstände stellt unseren Schuldnern das beste Zeugnis aus. Die uns an-

vertrauten Gelder an Spareinlagen und Obligationen betragen über 4 Mio Fr. Anlässlich der nächsten Generalversammlung soll das 50jährige Bestehen unserer soliden Dorfkasse speziell gefeiert werden. In den Vorstand wurden neu gewählt: Sl. Hochuli-Baumann und Hans Hochuli-Hochuli. Die flott verlaufene Generalversammlung schloß mit einem währschafften Znüni in den drei zugewiesenen Gaststätten. H. H.

**Romanshorn (TG).** Sonntag, den 17. März, konnten wir im »Schäfle«, Hub, die stark besuchte 32. Generalversammlung abhalten. Dieselbe hat unter der gewandten Leitung des rührigen Präsidenten Jakob Fischer einen denkwürdigen Verlauf genommen. Aus den mit Applaus genehmigten, gehaltvollen Berichten des Vorsitzenden, des Präsidenten vom Aufsichtsrat und des Kassiers ist erfreulicherweise eine stetige Weiterentwicklung festzustellen. Der Kassier, K. Hungerbühler, legte die 30. und zugleich seine letzte Jahresrechnung vor. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 1 870 250.02. Mit dem Reingewinn von Fr. 5545.15 erreichten die Reserven den Betrag von Fr. 93 143.77. Eine wohlverdiente Ehrung erfuhr der betagte scheidende Kassier für seine 30jährige, treue, pflichtbewußte Kassaführung. Als über 86jähriger, damit wohl der älteste Kassier aller Kassen, hat er in bewunderungswürdiger Art noch beispielhaft sorgfältig, gewissenhaft und zuverlässig seines Amtes gewaltet und sich für die Raiffeisen-Ideen eingesetzt. Vom Zentralverband durfte er hierfür den besonderen Dank entgegennehmen. Aber auch unsere Genossenschaffter haben mit einer schönen Anerkennung den tiefempfundenen Dank gezeigt. Als neuer Kassier ist von der Versammlung aus einem Dreier-Vorschlag ehrenvoll gewählt worden: K. Forster, Seestraße. Den gleichen Ehrungen ist auch der ebenfalls demissionierende Vizepräsident, J. Rügge, Aach, teilhaftig geworden. In vorbildlicher Weise hat derselbe 32 Jahre lang, d. h. seit der Gründung, in der Verwaltungskommission wertvolle Dienste geleistet. Für ihn konnte ebenfalls guten Ersatz gefunden werden in P. Etter, Holzgasse.

So sind die äußeren Voraussetzungen wieder gegeben, womit unsere dorfeigene Spar- und Kredit-Institution die schöne Aufgabe weiterhin erfüllen kann, nach den bewährten Raiffeisengrundsätzen: Einander zu helfen und zu dienen. Z.

**St. Josefen-Abtwil (SG).** Die am 16. März letztthin stattgefundene Generalversammlung der Darlehenskasse St. Josefen-Abtwil nahm unter der Leitung von Präsident Josef Thürlemann einen guten Verlauf. Rechnung und Bilanz wurden gutgeheißen, nachdem der Bericht des Vorstandspräsidenten, Erläuterung des Kassiers A. Schönenberger und Bericht des Vizepräsidenten des Aufsichtsrates, August Fräfel, zur Kenntnis gebracht wurden. Die Kasse hat sich im abgelaufenen Jahre sehr gut entwickelt, was einige Zahlen deuten: Umsatz 8 Mio Fr. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 2 516 384.19. Die Reserven erreichten Fr. 152 495.81.

Dem zurückgetretenen Vorstandsmitglied und Aktuar Josef Hässig wurde für seine langjährige uneigennützigste Arbeit eine schöne Urkunde überreicht. Neu als Aktuar wurde Albert Granwehr, Beuzenhau, bisher Aufsichtsratsaktuar, und in den Aufsichtsrat wurde Albert Dörig, Sonnhalden, gewählt. Wir gratulieren den beiden Gewählten und wünschen ihnen segensreiche Tätigkeit. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzinses schloß der Präsident, Gemeinderat Josef Thürlemann, die Versammlung mit dem Wunsche auf weitere gute Entwicklung und Förderung unserer Dorfbank im Interesse des Dorfes und der Gemeinde. Nun mundete der obligatorische Schübling mit Kartoffelsalat, welche beide den Herstellern alle Ehre machten. R. S.

**Sargans (SG).** Sonntag, den 24. März, trafen sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel »Post« zur 41. ordentlichen Generalversamm-

lung. Kassapäsident Lehrer Viktor Albrecht und Kassier Karl Bertsch verstanden es, die Rechnungsablage durch vorzügliche Berichte interessant und aufschlußreich zu gestalten. Der Umsatz ist auf Fr. 5 649 262.76 angestiegen, die Bilanzsumme lautet auf Fr. 2 404 294.74, und die Reserven haben mit der Zuwendung des erzielten Reingewinnes von Fr. 9812.20 die Höhe von Fr. 178 820.44 erreicht. Die von Jahr zu Jahr wachsenden Erfolge sind das Ergebnis guter Zusammenarbeit aller Mitglieder, der Einleger wie der Schuldner. Sie sind aber auch ein Beweis dafür, daß die Raiffeisen-grundsätze auch heute unverändert zeitgemäß sind. Nach dem Kontrollbericht des Aufsichtsratspräsidenten Anton Broder, Farb, werden Jahresrechnung und Bilanz von der Versammlung einstimmig genehmigt, dem Präsidenten und Vorstand ihre uneigennützigste Tätigkeit und ganz besonders dem eifrigen Kassier für seine gewissenhafte Arbeit der beste Dank ausgesprochen. - An Stelle des krankheitshalber zurückgetretenen Vizepräsidenten wurde Hans John, Bauunternehmer, als neues Vorstandsmitglied gewählt.

Im abgelaufenen Berichtsjahr hat Karl Bertsch das 25. Dienstjahr als pflichtgetreuer und allzeit dienstbereiter Kassier vollendet. Der Präsident entbot dem Jubilar mit der Überreichung eines wohlverdienten Geschenkes die besten Glückwünsche und verdankte ihm im Namen der Versammlung seine gewissenhafte Amtsführung. Eine weitere Gratulation galt Franz Broder, der heute auf eine 30jährige Amtstätigkeit im Vorstand zurückblicken darf. Für diese lange ehrenamtliche Pflichterfüllung übergab ihm der Präsident ein vom Verband schweiz. Darlehenskassen gestiftetes Geschenk mit Dankschreiben. Zuzufolge schwerer Erkrankung war es leider unserem geschätzten Vizepräsidenten und Gründerveteran, Robert Unteregger, nicht vergönnt, die ihm zugeordnete Ehrung an der Versammlung persönlich entgegenzunehmen. Seine verdienstvolle Tätigkeit als eifriges Vorstandsmitglied seit der Gründung der Darlehenskasse Sargans anno 1916 wurde deshalb in einem Dankschreiben gebührend gewürdigt und dieses mit einem prächtigen Blumen- und Früchtekorb an sein Krankenlager überbracht.

Vor Antritt des Heimweges stärkten sich die Teilnehmer durch Einnahme des servierten Vesperimbisses und blieben noch einige Zeit bei gemütlichem Gedankenaustausch beisammen. H.

**Schattdorf (UR).** Trotz strahlendem Vorfrühlingswetter konnte Präsident Ant. Bauhof, Landrat, 62 Mitglieder anlässlich der 27. Generalversammlung begrüßen.

Nach der Wahl der Stimmzähler verlas Aktuar Gama Alois das ausführliche Protokoll der 26. Generalversammlung, welches mit Beifall aufgenommen wurde.

Interessant waren die Ausführungen des Vorstandspräsidenten. In träfen Worten zeichnete er die Weiterentwicklung der Dorfkasse und streifte auch die Ereignisse in Ungarn. Während andere Freiheit und Leben lassen mußten, konnten wir ungehindert den Geschäften nachgehen und in den meisten Fällen unsere Existenz festigen. Auch die Kasse durfte wieder schöne Erfolge buchen. Der Mitgliederkreis hat sich um 17 Neueintritte auf 119 erhöht. Leider mußten auch zwei Gründermittglieder unsere Reihen für immer verlassen, nämlich Püntener Franz, langjähriges Vorstandsmitglied, und Zraggen Martin. Beiden lieben Verstorbenen wurde die übliche Ehre erwiesen. Kassier Hans Gisler, Landrat, erläuterte die vielen Zahlen. Aus der Jahresrechnung ergeben sich folgende Umsätze:

Bilanz 809 000 Fr. oder rund 130 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Der Reingewinn ist mit Fr. 2896.04 ausgewiesen und die Reserven somit auf 22 703 Fr. angestiegen.

Aufsichtsratspräsident Schreiber O. dankt dem verdienten Vorstandspräsidenten für die langjährige Mitarbeit, ebenfalls dem

Kassier für die große Arbeit. Die Anträge betreffend Bilanz und Rechnung wurden einstimmig angenommen.

Im Schlußwort hebt der Vorstandspräsident das gute Einvernehmen zwischen Vorstand und Aufsichtsrat hervor. Sein besonderer Dank gilt aber auch allen treuen Spareinlegern sowie pünktlichen Zinszahlern, welche dem Kassier die Arbeit bedeutend erleichtern helfen.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteils wurde ein bescheidener Imbiß verabreicht, der die Raiffeisenmänner noch für ein Weilchen beisammenhielt. Sch.

**Schleitheim (SH).** 117 Mitglieder der Darlehenskasse versammelten sich Samstag, den 2. März, zur 47. Generalversammlung im Gemeindehaus. Mit wahrhaft jugendlichem Temperament eröffnete der seit 30 Jahren an der Spitze stehende Vorstandspräsident, Waiseninspektor Hans Walter, die Tagung und gab der Freude darüber Ausdruck, daß trotz unbeständigen Wetters sich eine große Zahl der ergrauten Häupter eingefunden habe. Besonderer Gruß galt auch dem kürzlich neugewählten Finanzreferenten, Reallehrer Manfred Kummer. Es ist das erste Mal seit unserem silbernen Jubiläum von 1935, daß der Finanzminister der großen Randengemeinde sich um unsere Bestrebungen interessiert. Es ist aber zugleich auch ein Zeichen des Solidaritätsgefühls, wenn die Gemeindebehörde einen Vertreter abordnet.

Nach der Wahl von vier Stimmenzählern verlas Aktuar Georg Mäder das Protokoll der letzten Generalversammlung, worauf Verwalter Karl Pletscher, welcher seit bald 30 Jahren die Bürde eines Kassiers auf seinen Schultern trägt, zum Rechnungsbericht überging. Die Schuldnerdisziplin darf als sehr gut bezeichnet werden. Mit dem Reingewinn von 13 526 Fr. erreichte der Reservefonds den Betrag von 195 683 Fr. Die Bilanzsumme beziffert sich auf 4 276 083 Fr. Von einer Zinsfußerhöhung auf bestehende Schuldposten konnte abgesehen werden. Wir trachten auch darnach, die bestehenden Zinssätze von  $3\frac{1}{2}\%$  auf allen Posten so lange als möglich zu halten.

Der Jahresbericht des Präsidenten hielt einen kurzen Blick nach außen in die weite Welt, welche überschattet und getrübt ist durch die Ereignisse in Ungarn, Ägypten und anderswo. Die Verhältnisse in unserem Lande dürfen hingegen zu dankbarer Befriedigung Anlaß geben.

Namens des Aufsichtsrates würdigte dessen Präsident, Alfred Pletscher, Sägereibesitzer, die umfangreiche Arbeit des Kassiers und des Vorstandes. Unser Institut benötigte bedeutende Mittel, um die unauffaltsame Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe zu finanzieren. Im Berichtsjahr wurden vier treue Mitglieder zur großen Armee abberufen, nämlich Samuel Tenger, Martin Stamm, Hans Schüeli, seit 1929 Mitglied des Vorstandes und ab 1935 dessen Vizepräsident, und als letzter schied Christ. Bächtold, alt Kantonsrat, von 1910 bis 1920 Aktuar, dann während acht Jahren Präsident des Institutes und bis 1940 Mitglied des Aufsichtsrates. Er war einer der Hauptinitianten zur Gründung unserer Darlehenskasse. Gott schenke ihnen den ewigen Frieden.

Das Wahlgeschäft verlief ruhig. Verwalter Karl Pletscher möchten wir auch an dieser Stelle zur glänzenden Wiederwahl gratulieren, wie auch Förster Otto Ullmann als neuem Mitglied des Aufsichtsrates und Alex. Rusbenger als neuem Vorstandsmitglied.

Dem obligaten Znüni folgte eine Atmosphäre fröhlichen Beisammenseins. C. St.

**Schwarzenbach (SG).** Am Sonntag, den 24. Februar, versammelten sich 103 Mitglieder der Darlehenskasse zur Abnahme der 43. Jahresrechnung im »Röbli«, Schwarzenbach. Der Vorstandspräsident, Gemeinderat Walter Haag, begrüßte mit Freude die zahlreich erschienenen Mitglieder. In pietätvollen Worten gedachte der Vorsitzende der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, und die Versammelten erho-

ben sich zu ihren Ehren von den Sitzen. Nach vollzogener Wahl der Stimmenzähler wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und dem Aktuar unter Beifall der beste Dank ausgesprochen. Der flott abgefaßte Jahresbericht des Präsidenten streifte das politische Weltgeschehen und das Wirtschaftsleben unseres Landes. Dann leitete er über zu den internen Kassageschäften. Mit Freuden konnte wieder über ein gutes Geschäftsjahr berichtet werden. Der Mitgliederbestand ist auf 136 angestiegen, während der Umsatz 6 250 000 Fr. erreichte. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von 2 224 000 Fr. und ist um 77 000 Fr. höher als im Vorjahr.

Der Bericht des Kassiers gab regen Aufschluß über all die Zahlen, welche in der Rechnung und Bilanz enthalten sind. Die erfreuliche Entwicklung gab dem Kassier Anlaß, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat herzlich zu danken. Aber auch alle Einleger und Schuldner wurden in den Dank eingeschlossen für all das entgegengebrachte Vertrauen. In der Hoffnung auf eine weitere fruchtbringende Tätigkeit unserer schönen Dorfbank wollen wir weiterarbeiten zum Wohle des Einzelnen wie zum Wohle der Gesamtheit.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch Niedermann Johann, beleuchtete ebenfalls die rege Kassatätigkeit und beantragte Genehmigung der Kassarechnung unter Verdankung an alle verantwortlichen Organe.

Die in den Ausstand Kommenden, Präsident Walter Haag und Forster Heinrich, Mitglied des Aufsichtsrates, wurden in geheimer Wahl wieder ehrenvoll bestätigt.

Nach der Auszahlung des Geschäftsanteils konnte der Präsident die flott verlaufene Tagung mit einem herzlichen Dank schließen. Ein Gratisimbiß stärkte die Teilnehmer für den Heimweg. A. M.

**Sulgen (TG).** An der 31. ordentlichen Generalversammlung vom 17. März 1957, die sehr gut besucht war, erstatteten Vorstand und Aufsichtsrat wieder erfreuliche Berichte über die Tätigkeit im verflissenen Geschäftsjahr. Die Zahl der Mitglieder hat um 14 zugenommen und beträgt heute 288. Der Kreditbedarf war sehr rege. Der Obligationenzinsfuß wurde auf  $3\frac{1}{4}\%$  erhöht, dagegen soll der Schuldnerzinsfuß weiterhin möglichst niedrig gehalten werden. Der Umsatz beläuft sich auf 10 772 633 Fr., und die Bilanzsumme ist auf 7 714 845 Fr. angestiegen. Der Reingewinn von Fr. 24 476.25 wurde den Reserven zugeschrieben, welche heute Fr. 342 119.21 betragen. Eines verstorbenen Mitgliedes, Hermann Milz, Breitenloo, wird noch besonders gedacht. Er war Mitgründer der Kasse. An den Versammlungen zeigte Herr Milz immer reges Interesse. Dem Kassier, Emil Landenberger, der seit der Gründung in umsichtiger, korrekter und loyaler Weise die Geschäfte führte und jedem Mitglied mit Rat und Tat beigestanden ist, wurde aus der Mitte der Versammlung der beste Dank ausgesprochen.

Leider sieht er sich infolge Arbeitsüberhäufung veranlaßt, sein Kassieramt abzugeben und sich nur noch dem Betreibungs- und Friedensrichteramt zu widmen. Vorstand und Aufsichtsrat haben sich in mehreren Sitzungen mit der Neubesetzung dieses Amtes befaßt. Auf Rat des Verbandes ist eine vollamtliche Kassierstelle vorgesehen. Mit dem Rücktritt des Kassiers ist auch der zukünftige Sitz der Kasse zu bestimmen. Wohl haben wir eine Baureserve von 40 000 Fr., doch dürfte die Errichtung eines neuen Bankgebäudes noch etwas verfrüht sein. Für unsere Kasse besteht indessen eine gute Lösung, indem die Liegenschaft des Kassiers samt Garten übernommen werden könnte. Durch zweckmäßigen Umbau könnten Bureauräumlichkeiten mit Schalteranlagen geschaffen werden. Der Vorstand wird beauftragt, die Sache weiter zu studieren und der nächsten außerordentlichen Versammlung Bericht und Kostenvorschläge zu unterbreiten. E. A.

**Teuffenthal (BE).** Im großen Saal des Schulhauses fand letzten Mittwoch unter der Leitung von Präsident Gottlieb Reuffer, Buchen, die Generalversammlung statt. Bereits interessiert sich die zweite Generation um die Kasse, sei es als Geldempfänger bei der Übernahme eines Betriebes oder früher schon als Einleger. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von 1,5 Mio Fr. Die gute Wirtschaftslage und die gegenwärtig günstigen Verhältnisse erlaubten manchem Bürger, einen Sparbatzen der Kasse anzuvertrauen. Der Umsatz betrug 2,75 Mio Fr. Der Reingewinn von 6443 Fr. wurde gemäß Statuten dem Reservefonds zugewiesen. Er beträgt nun über 50 000 Fr. Die Zinssätze erfuhren sowohl für Einleger als auch für Schuldner keine Änderung. Indessen trägt sich der Vorstand mit dem Gedanken, im laufenden Jahr den Einlegern ein Viertelprozent mehr zu geben; die Schuldnerzinse sollen aber nicht erhöht werden. — Der Bericht des Präsidenten sowie die von Kassier Ernst Spring, Teuffenthal, abgelegte Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Die Wahlen brachten keine Änderung. B.

**Ueberstorf (FR).** 157 Genossenschaftler waren es, die sich trotz des prächtigen Frühlingwetters nicht nehmen ließen, Sonntagnachmittag, den 17. März, im »Schlüssel« den Verhandlungen der 51. ordentlichen Jahresversammlung zu folgen, und so ihre Anteilnahme an der Entwicklung unserer blühenden Darlehenskasse zu bekunden. In Regionallehrer Bächler Felix, dem letztes Jahr neugewählten Präsidenten, hat unsere Kasse einen Vorsitzenden erhalten, der sich in diesem Jahr mit Elan in sein Amt eingelebt hat. Sein Willkommgruß galt neben der erfreulichen Zahl der Genossenschaftler im besondern H. H. Pfarrer Rumo, Frau R. Schaller, der Gattin des verstorbenen ersten Kassiers, und den neueingetretenen Mitgliedern. Aus dem Bericht des Vorstandes, der sich in 12 Sitzungen mit den laufenden Geschäften befaßte, seien zusammengefaßt folgende Zahlen erwähnt: Bilanz pro 1956 4 758 000 Fr., Umsatz 7 908 400 Fr., Reingewinn 10 715 Fr., der voll zu den Reserven geschlagen wird, die damit 283 074 Fr. erreichen. Seit der letzten Tagung wurden die langjährigen Mitglieder Spicher Peter, Thalman Lienhard und Käser Joseph durch den Tod abberufen.

Die Jahresrechnung wurde erläutert durch Kassier Brühlhart Franz, und H. H. Pfarrer Rumo gab als Präsident des Aufsichtsrates seiner Befriedigung Ausdruck über die Verwaltung. Bilanz und Jahresrechnung finden unter Entlastung an die Verantwortlichen einstimmig Genehmigung.

Bächler Felix, Baumeyer Johann und Siffert Pius vom Vorstand, Schafer Xaver und Roux Moritz vom Aufsichtsrat werden für eine Amtsdauer von vier Jahren bestätigt. Unter Allfälligem möchte der Vorsitzende einmal mehr warnen vor meist zu wenig überlegten Abzahlungsgeschäften, die zu einem finanziellen Ruin einer Familie führen können und empfiehlt unser eigenes Bankinstitut zur Anlage von Spargeldern und zum Vorsparen für geplante Anschaffungen.

Der obligate schmackhafte Schübling für den Gaumen, ein Tropfen guten Rebensaftes für die durstige Kehle und der in Silbertafeln ausbezahlte Geschäftsanteilszins entschädigen die Anwesenden für das Ausharren. -z. -z.

**Urnäsch (AR).** Die Mitglieder der Darlehenskasse versammelten sich am 12. März im Gasthaus zur »Sonne« zu ihrer ordentlichen Generalversammlung.

Kantonsrat Jakob Schwengeler, als Präsident, gab in seinem Begrüßungswort seiner Freude Ausdruck über den starken Aufmarsch der Mitglieder, die damit ihr reges Interesse an der Kasse bekundeten. Ein herzlicher Gruß galt unserm Kassier, dem es vergönnt war, an der Versammlung teilzunehmen. In dem vorzüglich abgefaßten Jahresbericht erinnerte der Vorsitzende vorerst an die düstere politische

Lage. Demgegenüber erfüllen uns die Verhältnisse in unserem Lande mit dankbarer Befriedigung. Die wirtschaftliche Lage bietet ein erfreuliches Bild. Besonders Handel, Industrie und Gewerbe erfreuen sich einer anhaltenden Prosperität. Leider litten letztes Jahr Landwirtschaft und Gastgewerbe unter der ungünstigen Witterung und erfuhr finanzielle Einbußen.

Wünschenswert wäre es, wenn sich die junge Generation in vermehrtem Maße um unsere Dorfkasse scharte.

Der Umsatz betrug im abgelaufenen Rechnungsjahr bei 2667 Posten Fr. 4 553 458.26. Der Sparkassazins wurde per 1956 auf 2½ % erhöht. Der Reingewinn betrug Fr. 6134.21 und wurde dem Reservefonds zugewiesen, der damit die Höhe von Fr. 123 823.67 erreichte. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die geprüfte Rechnung unter bester Verdankung genehmigt. Dem Präsidenten des Vorstandes und vorab dem unermüdlichen Kassier wurde die große Arbeit besonders verdankt.

Seit der Gründung vor 31 Jahren stand der Kasse unser allseits beliebter u. zuvorkommender Kassier Werner N a b u l o n vor und ihm ist an der erfreulichen Entwicklung der Kasse ein guter Teil zu verdanken. Durch nie versagende Gewissenhaftigkeit erwarb er sich als einfacher Mann das Zutrauen aller Kreise.

Durch die gestörte Gesundheit sah er sich leider veranlaßt, seinen Rücktritt als Kassier zu nehmen. In bewegten Worten dankt im Namen aller Anwesenden der Präsident dem Scheidenden unter Beifall der Versammlung. Ein sinniges Geschenk bekundet die Gesinnung der Kommission und der Versammlung.

Damit kam die Wahl des neuen Kassiers zur Sprache. Aus einem Zweivorschlag wurde im ersten Wahlgang Friedrich S c h m i d als neuer Kassier gewählt.

Es folgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses und der obligate Znacht. K. N.

Waldkirch (SG). Zum 56. Mal versammelten sich am sonnigen St.-Josefs-Tag die Mitglieder der Darlehenskasse Waldkirch zur Entgegennahme des Endergebnisses des vergangenen Berichtsjahres. War auch die Witterung gar verlockend zu den sich drängenden Arbeiten in Flur und Feld, das allgemein beliebte Kassafestchen wollte man sich doch nicht entgehen lassen, bietet es doch, wie kein zweiter Anlaß, Aufschluß über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der aufstrebenden Landgemeinde, wie sie gerade in Geschäfts- und Kassabericht sich widerspiegeln.

In seinem sympathischen Willkomm an die die Räumlichkeiten des gastlichen »Hirschen« stark besetzt haltende Kassagemeinde, verflocht Präsident August W e r z einen kurzen Überblick über die innert Jahresfrist eingetretene Änderung auf dem Geldmarkt. Zufolge der rapid eingetretenen Geldverknappung und die bei verschiedenen Bankinstituten eingetretene Erhöhung der Schuldnerzinssätze, wie den erhöhten Zinssätzen für Obligationen und aufgelegten öffentlichen Anleihen, ist es nurmehr eine Frage der Zeit, ob auch bei der Darlehenskasse der Einheitssatz von 3½ % für alle Darlehen gehalten werden könne. Trotz vermehrter Arbeitslast — die Bilanzsumme ist innert zwei Jahrzehnten um das Doppelte, der Umsatz um das fast Dreifache gestiegen — ist der Personalbestand der Dorfbank gleich geblieben.

Lehrer Josef M o r g e r ließ in interessantem Protokollauszug nochmals die Raiffeisentagung vor Jahresfrist, u. a. mit der damaligen Ehrung von Verwalter Werner Lenherr, für 40jährige erfolgreiche Kassatätigkeit, im Geiste vorüberziehen, was großen Beifall auslöste.

Als Präsident des Aufsichtsrates orientierte Dr. med. vet. Jos. G s c h w e n d über das solide, vertrauenweckende Geschäftsgebaren während des vergangenen Jahres, über den flotten Verkehr der Bevölkerung mit ihrer Kasse, den schönen Auftrieb des Sparkassakontos, die erfreuliche Zunahme des Reservefonds und den eingegangenen anerkennenden Bericht von sei-

ten der Revisionsstelle in St. Gallen über die gesamte Kassaführung.

Dann bot Verwalter W. L e n h e r r verschiedene wünschbare Erläuterungen. Er ging dabei von dem für die Landwirtschaft ungünstigen Wirtschaftsjahr aus. Die Frostperiode im Februar-März, mit der teilweisen Vernichtung der Wintersaaten und Schädigung im Obstbau, die Niederschläge im August, mit der dezimierenden Einwirkung auf die Getreideernte und die qualitativ unbefriedigende Kartoffel- und Obsternte, wirkten sich auch im Kassaverkehr lähmend aus. Andererseits führte die Konjunktur in Industrie und Baugewerbe zur Heranziehung abnormal hoher Kontingente von Fremdarbeitern, deren Löhne weitgehend ins Ausland wandern, und zur Verknappung des schweiz. Kapitalmarktes und teilweisen Zinsfußerrhöhung auf 3¾ % für Hypothekartitel. Eintretend auf die Kassaverhältnisse kann erwähnt werden, daß der Umsatz von 96 Mio gehalten werden konnte, daß im Konto-Korrent-Verkehr täglich rund 200 000 Fr. umgesetzt werden. Durch den Reingewinn von über 45 000 Fr. konnte die offene Reserve auf gegen 871 000 Fr. und das eigene Vermögen auf 1,1 Mio Fr. gesteigert werden. 2968 Einleger haben über 8 Mio Fr. angelegt. Dazu kommen Obligationen im Werte von 5 579 500 Fr. Obigen Erläuterungen folgte denn auch eine einmütige Gutheißung von Rechnung und Bilanz, unter Entlastung aller Verwaltungsorgane und dankbarer Anerkennung allseits geleisteter Dienste.

In ehrendem G e d e n k e n folgte die Würdigung der Lebensarbeit der innert Jahresfrist verstorbenen Kassamitglieder, als da sind: Josef Germann sen., Schachen, Wwe. Berta Füller-Ledergerber, Unterdorf, Josef Thürlemann, Oberdorf, Karl Eigenmann, Ronwil, Hans Senn-Thaler, Kaufmann, Cornel Mauz, Spengler, Ernst Koller, alt Sticker, Edliswil, und Fr. Theresia Löhner, Dorf.

Die einmütige W i e d e r w a h l in Ausstand kommender Vorstandsmitglieder, wie Werner Lenherr als vorzüglicher Verwalter, August W e r z, Präsident, und Alfred Bütlikofer, Landwirt, Gellwil, als Vorstandsmitglieder, und Präsident Dr. med. vet. Josef Gschwend, Gemeinderat August Eigenmann und Käser Hans Huber, Mooshub, als Mitglieder des Aufsichtsrates, bildete mit der Festsetzung und Auszahlung des Anteilscheinzinses den Abschluß der belebten Tagung.

Ansprechende Liedergaben des unter der Direktion von Lehrer M ä t z l e r stehenden Männerchors Waldkirch, mit dem prächtigen Bariton solo des nimmermüden Ehrenmitgliedes Gemeinderatsweibel Albert Z w i c k e r-Germann, bildeten die Umrahmung des Anlasses, zusammen mit der abschließend offerierten Kassawurst. B.

Wangs (SG). Auf Sonntag, den 17. März, waren die Mitglieder der hiesigen Raiffeisenkasse zur 40. ordentlichen Generalversammlung in den »Sternen« einberufen worden. Vorstandspräsident Jakob S c h u m a c h e r, Schulrat, konnte erfreulicherweise gegen hundert Genossenschaftler willkommen heißen. In seinem Begrüßungswort gab er der Freude Ausdruck, daß unsere Raiffeisenfamilie trotz allen weltweiten Spannungen sich friedlich besammeln und den Gemeinschaftssinn ungestört pflegen kann.

Nach einem Blick auf das politische und wirtschaftliche Geschehen des In- und Auslandes, gedachte er ehrend der im verflossenen Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder, nämlich Kalberer August, Bauunternehmer, Kalberer Paul, Landwirt, und Schnider Arnold, Fuhrhalter. Besonders verdankte er die Tätigkeit von Kalberer August, der seit 1947 als Mitglied des Aufsichtsrates der Darlehenskasse gedient hatte.

Nach Verlesung des umfangreichen Protokolls erfolgte die Rechnungsablage, welche durch den Bericht des Vorstandes eingeleitet wurde. Hochkonjunktur in den umliegenden Fabrikationsbetrieben und eine lebhaftere Bautätigkeit im Geschäftskreis haben sich günstig für

den Kassaverkehr ausgewirkt, während auf dem landwirtschaftlichen Sektor die Ertragsausfälle und der sehr mangelhafte Viehabsatz dem Anlegen von Spargeldern weniger förderlich waren. Neuerdings konnte die Kasse schöne Fortschritte buchen. Es sind dem Institut rund 200 000 Fr. neu anvertraut worden, wodurch die Bilanzsumme auf 3 268 152 Fr. gestiegen ist. Der Umsatz erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1 397 414 Fr. auf Fr. 7 002 778.12. Der Reingewinn von Fr. 10 150.55 wurde statutengemäß den Reserven zugeschrieben, welche sich damit auf Fr. 174 053.55 beziffern. Diesem Reservefonds verdanken wir die einheitlichen Schuldnerzinssätze. Durch den Bericht wurden die Mitglieder auch über die Tätigkeit des Vorstandes orientiert, der sich redlich Mühe gab, die anvertrauten Volksparsnisse günstig und sicher zu placieren. Mit einem aufrichtigen Dankeswort an alle, welche zum erfolgreichen Rechnungsabschluß beigetragen haben, schloß der interessante Präsidialbericht. — Der von G r ü n e n f e l d e r Emil, Kassier, erstattete Bericht erläuterte eingehend die maßgeblichen Posten der Rechnung, befaßte sich auch mit der Geldmarktlage und legte dar, welche Auswirkungen die herrschende Geldknappheit möglicherweise auf die Zinssätze haben kann. Der Kassier ermunterte die Mitglieder zu regem Geldverkehr mit der Kasse und richtete Worte des Dankes an die emsigen Sparer, wie auch an die vielen pünktlichen Zinser. Namens des Aufsichtsrates äußerte sich G r ü n e n f e l d e r Albert, Höfli, über die Amtsverwaltung des Vorstandes und des Kassiers. Die Prüfungsergebnisse lauteten in allen Teilen vorzüglich, so daß die Versammlung diskussionslos Jahresrechnung und Bilanz genehmigen konnte. Nun erfolgte die Ersatzwahl in den Aufsichtsrat. Einstimmig wurde K a l b e r e r Leo, Bäckermeister, für dieses Amt erkoren. In der Umfrage befaßte sich der Vorstandspräsident mit der Mitgliederwerbung und bat freundlich um Mitwirkung der älteren Garde. Mit einem prägnanten Schlußwort beendete der Präsident die flott verlaufene Generalversammlung. Ein einfacher, aber geschätzter Imbiß hielt die große Raiffeisenfamilie hierauf noch für ein Stündchen in anregenden Gesprächen beisammen. -i

Wildhaus (SG). Sonntag, den 10. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung und Bilanz des 52. Geschäftsjahres. Präsident Ulrich A b d e r h a l d e n hieß die zahlreiche Versammlung bestens willkommen, insbesondere die Veteranen und die neuen Mitglieder. Er führte in seinem Eröffnungsworte aus, daß das zurückgelegte Jahr ein ausgesprochenes Katastrophenjahr gewesen sei. Pietätvoll wurde der vier verstorbenen Mitglieder, Huldreich Keller, Schönenboden, Ernst Forrer, Egg, Johann Knaus, Oberdorf, und des letzten Juni verstorbenen Ernst Forrer, Dörfli, der als Aufsichtsratsmitglied 28 Jahre lang mit viel Initiative der Kasse treue Dienste geleistet hat, gedacht.

Im Berichte des Vorstandes streifte der Aktuar kurz das Weltgeschehen, das wirtschaftliche und politische Leben unseres Landes und gab dann über die Tätigkeit der Kasse einen orientierenden Überblick. Der einläßliche Bericht des Aufsichtsrates durch Johann G r o b zeigte mit einigen Zahlenvergleichen das neuerdings erfreuliche Bild der stetigen Weiterentwicklung unserer allseits beliebten Dorfkasse.

Es wurde ein Reingewinn von Fr. 6519.36 erzielt, so daß der Reservefonds auf Fr. 176 561.42 anwuchs. Der Jahresumsatz betrug in 3549 Posten Fr. 6 199 930.87, die Bilanzsumme erreichte den Betrag von Fr. 3 372 130.21. Dem Antrage des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung unter bester Verdankung an die Kassierin, Frau S t e i n e r, und die verwaltenden Organe wurde einhellig zugestimmt.

Die Wahlen ergaben die Bestätigung der in Ausstand tretenden Vorstandsmitglieder Ernst Bollhalder und Hermann Vogel, und im Aufsichtsrat wurde der in Ausstand tretende Ulrich Küng ebenfalls wiedergewählt. Für den

# Bilanz des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen per 31. März 1957

Aktiven		Fr.	Passiven		Fr.
1. Kassa			1. Bankenkreditoren auf Sicht		985 873.42
a) Barschaft	1 646 544.32		2. Andere Bankenkreditoren		1 000 000.—
b) Nationalbankgiro Guth.	7 533 633.63		3. Guthaben der angeschlossenen Kassen		
c) Postcheckguthaben	102 389.52	9 282 567.47	a) auf Sicht	69 362 309.06	
2. Coupons		32 494.80	b) auf Zeit	145 090 600.—	214 452 909.06
3. Bankendebitoren auf Sicht		1 385 549.36	4. Kreditoren		
4. Andere Bankendebitoren		13 000 000.—	a) auf Sicht	6 133 475.22	
5. Kredite an angeschlossene Kassen		32 945 069.73	b) auf Zeit	1 867 117.60	8 000 592.82
6. Wechselportefeuille		9 201 931.45	5. Spareinlagen		18 840 816.86
7. Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung (Genossenschaftsverbände u. Elektrizitätsw.)		5 667 162.30	6. Depositeneinlagen		2 640 966.07
8. Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung (davon mit hypoth. Deckung Fr. 2 502 375.30)		3 417 570.27	7. Kassa-Obligationen		10 158 100.—
9. Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hypoth. Deckung Fr. 1 261 033.—)		3 239.485.—	8. Pfandbrief-Darlehen		4 000 000.—
10. Konto-Korrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		14 613 314.27	9. Checks und kurzfristige Dispositionen		—.—
11. Hypothekar-Anlagen		95 591 628.98	10. Sonstige Passiven		
12. Wertschriften		87 225 500.20	a) ausstehende Oblig.-Zinsen	7 694.35	
13. Immobilien (Verbandsgebäude)		50 000.—	b) aussteh. Gesch'anteil-Zinsen	372 000.—	379 694.35
14. Sonstige Aktiven			11. Eigene Gelder		
a) Mobilien	3 425.75		a) einbez. Geschäftsanteile	9 700 000.—	
b) Saldo Gewinn- u. Verlustkonto	403 253.—	406 678.75	b) Reserven	5 900 000.—	15 600 000.—
		<u>276 058 952.58</u>			<u>276 058 952.58</u>

(Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen - Kautionen Fr. 3 406 681.—)

verstorbenen Aktuar des Aufsichtsrates wurde mit absolutem Mehr Heinrich Kaufmann, Steiner, gewählt.

Der Männerchor bot noch einige Liedergaben, und nach der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses wurde das obligate Vesperbrot serviert. Mit dem Danke an die Kollegen im Vorstand für die Mitarbeit und mit dem besten Wunsche auf eine weitere gedeihliche Entwicklung unserer Raiffeisenkasse schloß der Präsident die Versammlung. K. B.

**Winkeln (SG).** Die Jahresversammlung unserer Dorfkasse fand dieses Jahr am 17. März statt. Zahlreich vereinigt sich die Mitglieder: Landwirte, Arbeiter, Angestellte und Unternehmer im Restaurant zum »Landhaus«.

Vorstandspräsident Sam. Baumgartner eröffnete die Verhandlungen mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Die Verbreitung und Vertiefung der Raiffeisenidee ist eine Sache, die sicherlich auch dazu helfen kann, den Gedanken des brüderlichen Zusammenlebens der verschiedenen Volks- und Gesinnungsgruppen zu verwirklichen. Wir sind alle aufeinander angewiesen und dürfen uns nicht in politische oder konfessionelle Zerwürfnisse verlieren.

Als neue Mitglieder konnten willkommen heißen werden: Max Scheiwiler, Metzgermeister, Aug. Wild jun., Landwirt, und Paul Sager.

Zwei treue Genossenschafter wurden durch den Tod aus ihrem irdischen Dasein gerissen: Josef Hummel, Bauarbeiter, und Karl Kasper, Gastwirt zum eidg. Kreuz. Durch eine Minute stillen Gedenkens wurde ihnen die übliche Ehre erwiesen.

In rascher Folge konnten die statutarischen Traktanden erledigt werden. Die tadellos abgefaßten Protokolle unseres Alb. Schwarz wurden beifällig aufgenommen und verdankt. Der Jahresbericht des Vorstandes gab einleitend eine kurze Übersicht über die allgemeine Weltlage einschließlich der Verhältnisse auf allen Gebieten des Erwerbslebens. Er gab der Freude Ausdruck, den Genossenschaffern einen günstigen Rechnungsabschluß vorlegen zu können. Der Wechsel im Kassieramt beschäftigte die Kassenbehörden im verflossenen Jahre zusätzlich, neben den sonstigen Angelegenheiten, die zu erledigen waren.

Der neue Kassier, Walter Fleischli, zeigte durch seinen klaren, übersichtlichen und flott

vorgetragenen Kassabericht, daß er sich bereits gut in die Kassageschäfte eingearbeitet hat und gewillt ist, seinem verdienten Vorgänger nachzufolgen. Aus dem reichen Zahlenmaterial seien hier nur 4 wichtige Posten hervorgehoben. Die Bilanzsumme erreichte mit 1 998 060 Fr. fast 2 Mio. Der Umsatz stieg auf 4 138 182 Fr. Die Reserven stehen mit 96 571 Fr. zu Buch, und es konnte ein Reingewinn von 8344 Fr. herausgewirtschaftet werden.

Die erfreuliche Weiterentwicklung unserer Kasse wurde auch durch den Bericht des Aufsichtsrates, vorgelegt von Präsident Heinrich Litscher, bestätigt. Rückblickend wurden die großen Verdienste des zurückgetretenen Kassiers Joh. Moser dankend erwähnt. Gemäß den gestellten Anträgen des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung genehmigt und den verantwortlichen Organen der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

In der allgemeinen Umfrage stellte Gemeinderat Ad. Arnheiter die Anregung an den Vorstand, den Bau eines eigenen Hauses für die Kasse in Aussicht zu nehmen. Bei der fortschreitenden baulichen und industriellen Entwicklung in Winkeln sei es geboten, sich vorsorglich nach einem geeigneten Bauplatz umzusehen. Die Kassenbehörden werden sich in Zukunft mit dieser Frage beschäftigen.

Mit einem warmen Dank an alle Genossenschafter und die engeren Mitarbeiter am gemeinsamen Werk, schloß der Vorsitzende die flott verlaufene Tagung. S. B.

**Witterswil (SO).** Obwohl das prächtige Wetter jedermann freundlich zur Erholung in der freien Natur einlud, fanden sich am 17. März 1957 die Raiffeisenmänner der Darlehenskasse Witterswil-Bättwil fast vollzählig zur 31. ordentlichen Generalversammlung im »Rebstock« in Witterswil ein, wo sie vom Vorstandspräsidenten Jules Thomann mit Freude und Genugtuung über die große Zahl der Erschienenen herzlich begrüßt wurden. Nach der üblichen Ehrung der im Verlaufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitglieder verlas Alfons Möschi das Protokoll der letzten Generalversammlung, welches genehmigt und bestens verdankt wurde. Im anschließenden Bericht des Vorstandes streifte Präsident Thomann in gewählten Worten die ungünstige Weltlage, sprach von den Gegensätzen und Gefahren in

## Zum Nachdenken

Besser es mißlingt manches, als daß alles unterbleibt. Wer etwas tut, hat dadurch an sich schon gewissen Verdienst. Wer sich immer gegen das Handeln wehrt, hat gar keines.

E. Wagner.

## Humor

**Unverbesserlich.** Trotz mehrfacher Mahnung duzte ein Appenzeller Soldat den Offizier. Dieser wies den Füsilier zurecht:

»Wössid Ehr nüd, daß de Soldat em Offizier nüd darf „du“ säge?«

»Chönttsich bi Gott rächt ha, Hoptme!«, meinte treuherziger der Appenzeller.

der heutigen, in feindliche Blöcke aufgespaltenen Welt, kam dann auf die Friedensinsel Schweiz, ihre günstige wirtschaftliche Entwicklung mit noch nie dagewesener Hochkonjunktur und anschließend auf die Erstarbung unserer Dorfkasse zu sprechen. 3 317 000 Fr. Umsatz, ein Reingewinn von 3600 Fr. und ein Reservefonds von 53 600 Fr. zeugen von tüchtiger Arbeit der Kassenorgane und großem Vertrauen der Bevölkerung unserer zwei kleinen Gemeinden. Mit einem Dank an alle Mitglieder, die Schuldner und Gläubiger, an Vorstand und Aufsichtsrat und vor allem an unseren unermüdeten, erfolgreichen Kassier Alfred Dreier schloß der Präsident seine Ausführungen. Kassier A. Dreier erläuterte nun in kurzen Worten die Rechnung und gab der Hoffnung Ausdruck, die Bevölkerung möge noch mehr als bis anhin unserer Gläubigern und Schuldnern große Vorteile bietenden Kasse ihr Vertrauen schenken. In flottem Vortrag orientierte anschließend der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Doppeler, über die Tätigkeit der Aufsichtsbehörde. Vorstand, Aufsichtsrat und Verbandsrevisoren haben Rechnung und Bilanz geprüft und richtig befunden, so daß er deren Genehmigung vorschlagen konnte, was hierauf auch einstimmig geschah. Auch der Aufsichtsratspräsident



gedachte der Arbeit des Kasiers und des Vorstandes mit Dank und Anerkennung. Nach einem währschaften Imbiß konnte der Präsident Dr. G. Loertscher, kantonaler Konservator, Solothurn, begrüßen, der uns im zweiten Teil über das Thema: »Kennst du deine Heimat?« referierte. Einleitend erwähnte der Vortragende, in der heutigen Versammlung sei wieder einmal der gesunde, lobenswerte Sparsinn unseres Schweizervolkes veranschaulicht wor-

den. Neben materiellem Wohlstand gebe es aber noch andere, nicht in Franken meßbare Güter. Schätze, die uns täglich Freude und Erbauung schenken können, gelte es vor Zerfall und Zerstörung zu bewahren. In vielen Lichtbildern führte Dr. Loertscher alte Kirchen, Altäre, Kultusgegenstände, in gotischem oder barockem Stil erbaute Bauernhäuser vor, sprach über ihre Schönheit und ihre Geschichte und bat alle Zuhörer eindringlich, mitzuhelfen, diese »Perlen«

der Nachwelt zu erhalten. Unbedingt nötig werdende bauliche Veränderungen können in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Altertumskommission so durchgeführt werden, daß der ursprüngliche Charakter erhalten bleibt, ohne daß der Bau deswegen unpraktisch werden muß. Es steht auch ein Kredit für solche Umbauten zur Verfügung.

Es sei dem geschätzten Referenten auch hier nochmals herzlich gedankt!  
B.

**Schriftleitung:** Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten. Tel. (062) 5 32 91 / **Abonnementspreis:** Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.-, Freixemplare Fr. 3.-, Privatabonnement Fr. 5.- / **Alleinige Annoncenregie:** Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / **Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen** sind an den Verband in St. Gallen zu richten.

**Darlehenskasse Sulgen**

**Stellenausschreibung**

Die Stelle des Kassiers ist infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers vollamtlich zu besetzen. Antritt nach Vereinbarung. Handgeschriebene Anmeldungen sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit bis zum 30. April a. c. zu richten an Darlehenskasse Sulgen.

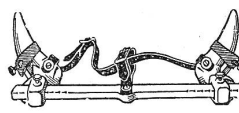
**Stahlbandrohr mit Kugelgelenk**  
Schweizer Qualitätsrohre

62 mm Ø Alum. Fr. 3.35, Messing Fr. 3.90 p. m  
72 mm Ø Alum. Fr. 3.90, Messing Fr. 4.65 p. m

**Jaucheschläuche Ia Qualität**  
ölimprägniert Fr. 2.20 p. m, gummiert Fr. 2.70 p. m, ab 20 m franko.

**Fritz Bieri, Schlauchweberei, Grofwangen LU**  
Tel. (045) 3 53 43

**Hornführer »Sieg«**  
Nr. 4  
Leichtmetall



Führungslaschen nach allen Seiten verstellbar, ausziehbar, von Nr. 10 bis Nr. 40 Fr. 23.- bis Fr. 26.-. Modell Nr. 2. Neu von Nr. 10 bis Nr. 40 Fr. 21.-. Modell Nr. 3. Neu von Nr. 17 bis Nr. 27 Fr. 17.50. Führungslaschen nach 2 Seiten verstellbar. Bei Materialfehler kostenfreier Ersatz. 25 Jahre Erfahrung bietet Ihnen sicheren Erfolg.

**ERNST NOBS, Dreher, SEEDORF (Aarberg)**  
Telefon (032) 8 24 89.

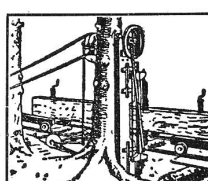
**Anbau-Pflüge**

Passend zu allen Traktoren, mit und ohne Hydraulik. Geeignet zum Bergwärtspflügen bis 35 % Steigung, abwärtspflügen 20 %. Mit 4 Scharen Schälplflug verwendbar. 100% Bruch-sicherung.

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung. Günstige Occasions-Pflüge laufend am Lager. Reparaturen, Umänderungen, Eintausch bei

**Walter Mühle, Spezial-Werkstätte für Anbau-pflüge, Widen, Mutschellen**  
Tel. (057) 7 61 14

Transportable  
**GATTERSÄGEN**



zum Schneiden von Bauholz u. Brettern, erbaut nach jahrzehntelangen Erfahrungen im Sägebau. Konstruktionen mit Ober- oder Unterantrieb. Stationäre Seitengatter mit schwerem Parallelblockwagen und Schnellspannblockhalter, Horizontalgatter, Bauholzfräsen in verschiedenen Ausführungen. Ferner Wasserrad- und Turbinenanlagen.

**GEBRÜDER MÜLLER**  
Maschinenbau  
**SUMISWALD (Bern)**

**Hag-Baum-Himbeer-Rosen- Pfähle**

mit Karbolium imprägniert, liefert in anerkannt prima Qualität

**Imprägnieranstalt Sulgen**  
Telephon Verwaltung (072) 5 22 21  
Telephon Arbeitsplatz (072) 5 22 19

*Ab's stimmt oder schreibt  
Gut & Klein  
auf dreihem Klappheizen*



Die beliebten  
● Dreibeiner-  
● Klappheizen  
● aus Rundholz

Verlangen Sie Preisliste

**Imprägnieranstalt und Heizengeschäft Sulgen**  
Telephon Verwaltung (072) 5 22 21  
Telephon Arbeitsplatz (072) 5 22 19

**KALBER-KÜHE**

Damit die Kuh beim ersten Mal Führen aufnimmt

**reinige man**  
Kalberkühe-, Kühe und Rinder

**mit dem**  
seit über 25 Jahren bestbewährten Blaustern

**Kräutertrank**

Auch die Milchorgane werden reguliert. Paket Fr. 2.60 echt zu beziehen bei

**C. H. Rutz, Herisau**  
Zeughausweg 3  
Tel. (071) 5 21 28  
IKS Nr. 18444

**Inserieren bringt größten Erfolg**

**Jetzt Blutreinigungskur mit Pfarrer Künzles Johanniselixier Beverol**

dem seit 30 Jahren bewährten Kräutersaft gegen Hautausschläge, Pickel, Flechten, unreine Haut, Ailfen, Hautjucken, Hämorrhoiden. Die Nieren-, Leber-, Magen-, Darmfähigkeit wird angeregt, daher auch wirksam bei Gicht, Rheuma, Stoffwechsel- und Zirkulationsstörungen.

**Ein Versuch überzeugt!**

Vorteilh. Kurlf. Fr. 13.75  
Mittlere Flasche Fr. 9.25  
Kleine Flasche Fr. 4.90

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht

**Lapidar-Apotheke, Zizers**



Kräuterpfarrer Künzle - kundiger und erfahrener Freund der Kranken und Kräuter

**Bährenräder**

jeder Höhe und Nabel-länge mit Pneu, Vollgummi oder Eisenreif.

Pneuräder f. Fuhrwagen, Karren u. kleine Wagen.

Ansteckrad mit Pneu für gewöhnl. u. Patentachsen.

**Fritz Bögli, Räderfabrik, Langenthal 30**

**Reinigungs-Trank Natürlich**  
J. K. S. 10175



**KALBER-KÜHE**

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalben und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.- versendet Sulher (071) 5 24 95.

**Fritz Sulher, Landw., Herisau (Burghalde)**

Der konkurrenzlose **Volksvervielfältiger ist da!**

Jedermann arbeitet, ohne besondere Vorkenntnisse, spielend leicht, wie mit einem Gummistempel. Arbeitsgang in drei Worten: Matrize beschriften (mit der Hand oder der Maschine), Stempelkissen einfärben, drucken. Mehrere hundert Abzüge mit einer einzigen Einfärbung. (Pausverfahren einzigartig!) Viele Dutzend unaufgeforderte, erstklassige Zeugnisse von Fachleuten.

**Format A6 Fr. 30.-**  
**Format A5 Fr. 38.-**  
**Format A4 Fr. 48.-**

**B. Schoch, Oberwangen TG**  
USV-Fabrikation, Versand-Papeterie